Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

30.12.1933 (Nr. 352)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1933

Anzeigen-Teil: Hiesige je mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil hiesige 75 Rpf. auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm. Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf. Stellengesuche 6 Rpf. Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 16 bis 17 Uhr. / Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Nr. 352 / 4. Vierteljahr — **Sonnabend, den 30. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Francois-Poncet bei Chautemps

Vor der Absendung der französischen Denkschrift und neuen Besprechungen in Berlin

Paris, 29. Dezember.

Ministerpräsident Chautemps, der heute abend Paris verläßt, um einige Urlaubstage in einem Winterkurort zu verbringen, empfing vormittags Botschafter Francois-Poncet, mit dem er über das der Reichsregierung zu überreichende Memorandum sprach. Wie man an zuständiger Stelle versichert, wird dieses Memorandum, an dessen Fertigstellung Außenminister Paul-Boncour gegenwärtig arbeitet, gleichzeitig auch den Regierungen von London und Rom sowie den übrigen an dem Abrüstungsproblem interessierten Kabinetten zur Kenntnis gebracht werden.

„Paris Soir" zufolge steht noch nicht fest, ob das französische Dokument die positiven Vorschläge der französischen Regierung enthalten wird. Anscheinend werde es sich darauf beschränken, festzustellen, daß die durch Francois-Poncet übermittelten deutschen Vorschläge unannehmbar seien, und den für Frankreich annehmbaren Verhandlungsrahmen andeuten. Ueber den von Ministerpräsident Chautemps erwähnten Abrüstungsplan werde Botschafter Francois-Poncet wahrscheinlich dem Reichskanzler mündlich Vorschläge unterbreiten.

„Intransigeant" meldet, der französische Botschafter werde am Sonntagabend wahrscheinlich wieder nach Berlin zurückkehren, um an den offiziellen Feierlichkeiten zum Jahreswechsel teilzunehmen. Die Ueberreichung der Denkschrift werde in den ersten Tagen des neuen Jahres — etwa am 5. und 6. Januar — stattfinden, wenn der Führer aus Berchtesgaden zurückgekehrt sei.

Friedens-Vorschlag Roosevelts

Washington, 29. Dezember.

Präsident Roosevelt hielt gestern abend eine große Rede, in der er darüber sprach, wie der Weltfrieden durch organisierte Kontrolle der Regierungen durch ihre Völker gesichert werden könnte. Der Präsident fuhr fort, die Zeit sei gekommen, um zu erklären, daß die endgültige Politik der Vereinigten Staaten von jetzt ab gegen eine bewaffnete Intervention sei. Der Völkerbund sei ein stützender Pfeiler im Bau des Weltfriedens geworden. Obwohl Amerika nicht die Absicht habe, Mitglied des Völkerbundes zu werden, lasse es ihm doch seine Mitarbeit zuteil werden bei jeder Sache, die nicht in erster Linie politisch ist und bei der offenbar die Ueberzeugungen und Wünsche der Völker der Welt zum Ausdruck kommen. Der Präsident fuhr fort: 90 % der Bevölkerung der Welt sind für Frieden in ihren Landesgrenzen und sind bereit, ihre bewaffnete Macht weiter zu verringern, sofern jede andere Nation dasselbe tut.

Jede Nation muß ihre Bereitschaft erklären, in wenigen Jahren und in größtem Maße jede Offensivwaffe zu beseitigen und keine neue herzustellen. Jede Nation muß die Erklärung abgeben, daß sie keinem Teile ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landesgrenzen zu überschreiten. Wenn ein solcher Vertrag von der Mehrheit der Nationen unterzeichnet ist mit der festen Zustimmung, daß er nur in Kraft tritt, wenn alle Nationen ihn unterzeichnet haben, dann werde es verhältnismäßig leicht sallen, festzustellen, welche Nationen bereit sind, sich selbst als Angehörige der kleinen Minderheit zu kennzeichnen.

Rumäniens Ministerpräsident ermordet

Bukarest, den 29. Dezember

Ministerpräsident Duca fiel heute abend 10.20 Uhr osteuropäischer Zeit auf dem Bahnhof Sinaja einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren Audienz bei König Carol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzukehren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt. Er war auf der Stelle tot. Sein Begleiter, der Abgeordnete Dr. Costinescu, wurde verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen. Es steht noch nicht fest, welcher politischen Gruppe er angehört. Bisher weigerte er sich, nähere Angaben zu machen.

Der Tod des Ministerpräsidenten dürfte von weittragenden politischen Folgen sein. Er erfolgte gerade in einem für die innenpolitische Entwicklung Rumäniens sehr bedeutungsvollen Augenblick.

Ein gerechtes Urteil

Von Heinz-Hugo Krische

Die Große Strafkammer in Bremen verurteilte gestern die angeklagten Brüder Lahusen zu hohen Gefängnisstrafen. G. Carl Lahusen erhielt 5 Jahre Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Heinz Lahusen 2 Jahre und 9 Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Gestern hat ein deutsches Gericht den Stab über zwei Männer gebrochen, die lange Zeit als repräsentative Vertreter der bremischen Wirtschaft galten.

Diese Männer, von denen der eine bis zum Zusammenbruch der Nordwolle das höchste, durch die bremische Kaufmannschaft zu vergebende Ehrenamt, das Präsidium der Handelskammer, inne hatte, wurden nicht nur von den im Verlauf der Verhandlung vernommenen Zeugen als Lügner und Betrüger bezeichnet, sondern auch von einem Gerichtshof, der in viermonatiger, bis in die kleinsten Einzelheiten vordringender Verhandlung die Frage nach Schuld oder Unschuld geprüft hat, des Konkursvergehens, der Bilanzfälschung und der Untreue für schuldig befunden.

Mit diesem Urteilsspruch ist, unbeschadet einer sicher zu erwartenden Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht, ein Schlußstrich gezogen worden unter eines der traurigsten Kapitel bremischer Wirtschaftsgeschichte, wenigstens, soweit es unter die Paragraphen des Strafgesetzbuches fällt. Mit diesem Urteilsspruch ist aber auch von zwei Männern, die es immer verstanden haben, ihren Namen und ihre Stellung mit einem Nimbus der Ehrenhaftigkeit, der Unangreifbarkeit und Wohlanständigkeit zu umgeben, die das wahre Gesicht verhüllende Tarnkappe persönlicher Propaganda und Reklame für die eigene Schuldlosigkeit vom Kopfe gerissen worden.

Die Parole und der Ausweg aller Diebe, haltet den Dieb, hat sich vor einem deutschen Gericht wieder einmal als unwirksam erwiesen. Denn ebenso, wie die ausländische Presse in ihren Kommentaren zum Reichstagsbrandstifterprozeß das Zitat, es gibt noch Richter in Berlin, häufig anwandte, ebenso kann heute die bremische und die deutsche Oeffentlichkeit feststellen, es gibt noch Richter in der alten Hansestadt Bremen, die, ohne Ansehen der Person, nur in gerechter Beurteilung des Tatbestandes Urteile zu fällen vermögen, die dem gesunden Rechtsempfinden des nationalsozialistisch gesinnten deutschen Volkes entsprechen.

Leicht haben die Angeklagten dem Gericht diese höchste Aufgabe der Wahrheitsfindung nicht gemacht. Man erinnere sich an die dauernden Beeinflussungsversuche der öffentlichen Meinung, man erinnere sich an das Störungsfeuer, das die Angeklagten durch Mittels- und Hintermänner bis in die Stellungen der Reichsregierung zu tragen versuchten, um die gerechte und sachliche Durchführung der Voruntersuchung zu sabotieren. Man erinnere sich daran, mit wie unglaubhaften Ausreden die Angeklagten noch während der Hauptverhandlung ihren verbrecherischen Handlungen ehrenhafte Motive zugrunde legen wollten. Dann aber vergegenwärtige man sich, wie schwer es für das Ge-

Rußland — China — Japan

Die Beziehungen Moskau-Berlin / Fernöstlicher Konflikt

Eine Rede Molotows

Moskau, 29. Dezember.

Auf der am Donnerstag eröffneten ordentlichen Tagung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjet-Union hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, eine längere Rede über die außenpolitische und die wirtschaftliche Lage der Sowjet-Union. Zur Außenpolitik führte er u. a. aus: Der größte Erfolg der Außenpolitik des Rätebundes in diesem Jahr war die Wiederherstellung der Beziehungen zu Amerika. Weiter stand im Mittelpunkt unserer Politik nach wie vor die Festigung des allgemeinen Friedens, obwohl sich gegenwärtig immer mehr Anzeichen für den Ausbruch neuer imperialistischer Kriege häufen. So gab die sowjetrussische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den Anstoß zur Unterzeichnung eines Paktes über die Bezeichnung des Angreifers. Es folgten Abschlüsse mit einer Reihe von Nachbarstaaten und zwar mit Polen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, der Tschechoslowakei, der Türkei, Persien und Afghanistan.

In den Beziehungen zu den einzelnen Staaten hat die Sowjetregierung stets die erprobten Grundsätze ihrer Friedenspolitik und der praktischen Zusammenarbeit verfolgt. Ein Beweis hierfür ist der Ausbau der sowjetrussischen Beziehungen zur Türkei. Ein weiterer Beweis ist die günstige Entwicklung der praktischen Zusammenarbeit der Sowjet-Union mit Frankreich. Die Reisen französischer führender Persönlichkeiten nach der Sowjet-Union sowie die persönliche Verbindung mit Vertretern Frankreichs geben uns die Ueberzeugung, daß unsere Zusammenarbeit mit Frankreich eine günstige Zukunft hat.

Die Beziehungen zu England waren in diesem Jahr zeitweilig zugespitzt. Aus begreiflichen Gründen hat die Sowjetregierung sich nicht abfinden können mit den Versuchen der Ausübung eines Druckes von außen auf unsere innere Politik. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit England auf normaler Grundlage über den Abschluß eines Handelsvertrages im Gange.

Dann kam Molotow auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen. Er erklärte u. a.: Unsere Beziehungen zu Deutschland haben stets in der internationalen Lage eine besondere Rolle gespielt. Die Sowjetregierung bleibt ihren Grundsätzen des Schutzes des allgemeinen Friedens und der Unabhängigkeit des Landes treu. Sie hat unsererseits keine Ursache, die Politik gegenüber Deutschland zu ändern." Jedoch, so sagte Molotow, seien seitens der regierenden Gruppen Deutschlands im letzten Jahre Versuche zur Revision der Beziehungen zu der Sowjet-Union unternommen worden. Die Tendenzen dieser Art seien unschwer zu erkennen. Molotow fuhr dann fort: „Eines ist für uns klar: Bis zur letzten Zeit waren die deutsch-russischen Beziehungen auf dem Bestreben zum Frieden und der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen begründet. Diesen Grundsätzen bleiben wir auch jetzt treu. Nur in ihrer Durchführung sehen wir die Möglichkeit zu einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjet-Union und Deutschland, einer Zusammenarbeit im Interesse beider Länder und des allgemeinen Friedens."

Ueber die Beziehungen zu Japan sagte Molotow u. a.: Einige japanische Zeitungen sowie einige offizielle japanische Persönlichkeiten verbreiten schmutzige Gerüchte über angebliche Absichten der Sowjetregierung. All dies geschieht natürlich nur zur Verschleierung der gegen die Sowjetregierung gerichteten Herausforderungen der eigenen Agenten. Die reaktionären Kreise Japans fürchten sich besonders davor, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen solchen Ländern entsteht, wie die Sowjet-Union, Amerika und China. Sie selbst fördern jedoch eine solche Zusammenarbeit am meisten durch ihr Verhalten.

Wir haben nicht das Recht, die Augen vor einer Gefahr des Angriffs zu verschließen. Auch dieser Gefahr gegenüber besteht unsere Aufgabe darin, weiterhin unbeirrt unsere Friedenspolitik im Fernen Osten und die Politik der Besserung unserer Beziehungen zu Japan zu verfolgen, gleichzeitig uns aber auf alle Möglichkeiten eines Ueberfalles vorzubereiten.

Molotow erwähnte schließlich den Austritt Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund. Wie verschieden die Gründe zum Austritt aus dem Völkerbund auch seien, sei die Grundtatsache nicht zu verkennen, daß die Bedeutung dieser Schritte in Verbindung mit der allgemein Sache des Weltfriedens stehe.

Zum Schluß hob Molotow noch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Italien hervor und unterstrich noch einmal den unbedingten Friedenswillen der Sowjet-Union.

Dr. Goebbels spricht am Silvesterabend

Berlin, 29. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Sonntag, dem 31. Dezember (Silvester), von 18,30 bis 18,45 Uhr über alle deutschen Sender. —

Der Ministerwechsel in Brasilien. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Mit dem Außenminister Brasiliens ist auch der Finanzminister Oranja von seinem Amte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der Präsident der Bank von Brasilien, Cosat, ausersehen.

Ziele und Erfolge des deutschen Films

Ein wichtiger Baustein im Gefüge unseres Kulturlebens

Wie oft haben wir in den dunklen Jahren, die hinter uns liegen und die wie ein ungewisser Traum in unserer Erinnerung stehen, uns gewissenhaft gefragt, welche Wege es geben könnte, dem deutschen kulturellen Leben, insonderheit dem Film, festen Untergrund, höhere Zielsetzung und stärkere Verbundenheit mit einer abgeklärten Ethik und mit unserem Volkstum zu verleihen!

Es gab Meilensteine, Ruhepunkte, wo wir rückwärts schauten, um zu prüfen, wo wir uns bewährt fanden, wir wollten wieder einmal wissen, ob unser Kulturkampf vergeblich geführt war oder ob der Einsatz vielfältiger Kraft für die Reinigung des deutschen Films von geistesfremder Art Spuren hinterließ und ob das Mißverhältnis zwischen Lichtspiel mit seiner unendlich anregenden Wirkung in die Köpfe und in die begrenzten Ausstrahlung in die Herzen der Millionen heranreifte, die Geister auf tausendeinerlei Art für deutsches nationales und soziales Denken zu gewinnen und die Gemüter mit dem Verlangen nach den unverlierbaren Werten zu erfüllen, die aus alten blutgebundenen Tiefen unserer schöpferischen Kunst aufgestiegen sind.

Immer bot sich der gleiche Anblick. Unser Kämpfen war ein Bereitsein, und wo es Erfolge brachte, schuf es neue Gefolgschaft. Aber das, worauf es ankam, die feindliche Front aufzurollen, anstatt sie nur bald da bald dort einzudrücken, das konnte unserem Kulturkampfe um Film und Kino nicht glücken. Immer deutlicher wurde uns diese Gewißheit, immer klarer stieg uns die Erkenntnis auf, daß wir mit jedem Zugeständnis, selbstverständlicher Duldsamkeit, mit jedem Halbpakt nicht ans Ziel gelangen konnten.

Die Forderung des Führers, der die ganze Macht verlangte oder keine, galt auch für uns, die wir nicht unmittelbar im politischen Ringen standen, und immer, wenn sich ein Anlaß in den letzten Jahren bot, das Gelestete auf seine Schlagkraft hin abzuwägen, dann mußten wir die unerbittliche Wahrheit sehen, daß all unser Streben und Streiten um die Erneuerung des deutschen Films nur eine das Müssen, die Erfahrung, den Blick schärfende Uebung sein konnte, denn dieser Film war auch nichts anderes als das Ergebnis eines Verfalls der Gesinnung und der künstlerischen Kräfte.

Es erwies sich als unmöglich, zu glauben, daß der Film aus dem Gefüge unseres Kulturlebens herausgelöst und allein auf bessere Bahnen gebracht und für hohe Aufgaben fähig gemacht werden könnte. Auch er war und konnte nur sein der Ausdruck der vorherrschenden Denkart, und an ihm das große Werk der Reform zum Siege zu führen, hieß die Götzen einer wurzellosen Weltanschauung, einer in nichts organisch gerichteten Kulturpolitik und einer in allen Dingen lebensfremden Wirtschaftsgestaltung zerschlagen, um erst auf der Grundlage neu freigewordener Kräfte auch dem Film die Wege für seine kulturelle und staatspolitische Sendung zu bahnen.

Auch der Kulturkampf, den es auszufechten galt, verlangte ganze Arbeit, denn die Zerstörung hatte in vielen Jahren — schon weit vor dem Kriege — sich zu tief eingefressen, als daß noch die mutige Kraftprobe, das ansetzende Gegenbeispiel, allein hätten ausreichen können, dem unverbrauchten deutschen Bewußtsein und einem gefestigten Kulturgute ein langsam wachsendes Uebergewicht zu sichern.

Es ist hier nicht der Raum, die Geschichte vom sinkenden Sterne des deutschen Menschen und seiner Kultur zu schreiben, es muß genügen, uns daran zu erinnern, daß zersetzende Kräfte das deutsche Leben auf allen Gebieten von seiner Bestimmung abgedrängt hatten, und daß die demagogischen Reizmittel einer zügellosen, dem Augenblicke ergebenen, organische Gebundenheit leugnenden Lebensart tief in den deutschen Volkskörper eingedrungen waren.

Dem Film ist ein neues Haus gebaut. Er ist fest in die Hand genommen worden, und was an Vorarbeit geleistet war, was an brauchbarem Rüstzeug und an tragfähigen Grundsteinen Verwendung finden konnte, ist mit eingesetzt worden. Seien wir ehrlich: es war nicht viel, denn gerade hier war die Uebermacht einer kulturpolitisch höchst gefährlichen und unermüdlich tätigen Schicht am Werke, auf dem Wege über den Film nationaler Selbstbehauptung in den Arm zu fallen, den Ausgleich der Klassengegensätze zu verhindern, Unternehmer und Arbeiter gegeneinander zu treiben, das Autoritätsgefühl wo auch immer zu unterhöhlen, dem religiösen Denken Abbruch zu tun, eine verinnerlichte Kunst zu Gunsten einer ungesunden Erotik und der Sucht nach äußerlichen Effekten zurückzudrängen und nirgends das große Ideal des Vaterlandes und des Volkstumes als die ewigen Kraftspeicher nationaler Weltanschauung — im eigentlich politischen wie im kulturellen Sinne — aufkommen zu lassen.

Aber der deutsche Film hat nicht nur ein neues Haus, er ist nicht allein in der engen Verknüpfung seiner Arbeitsgänge durch eine wohldurchdachte ständische Ordnung aufgerichtet und nach klaren, großen Richtlinien mit hineingeführt in den Wandel der deutschen Zielsetzung, er ist auch von schädlichen Einflüssen befreit worden, die ihm seit im Fleische saßen, und man hat ihm einen neuen gewissen Geist gegeben, keinen engumgrenzten, keinen, dem Regsamkeit verboten und Freiheit nicht erlaubt wäre. Aber eines muß sich dieser Geist bewahren, was er auch beginnen möge: er muß dem Film eine innere Beziehung zum echten Leben sichern und muß ihn davor schützen, daß er die Form über den Inhalt stellt. Es liegt tief im deutschen Wesen begründet, daß die reine Impression noch nicht alles ist, solange sie nicht zum Sinn der Dinge vordringt.

Wir haben auch schon Filme erlebt, die mehr als nur eine Verheißung waren, weil sie unverkennbar aus einer regen Bereitschaft und Bejahigung aufstiegen, die deutsche Filmkunst ihrer national-kulturellen Aufgabe zuzuführen. Aber die Hemmungen, die sich auf Schritt und Tritt bemerkbar machen, ein Zeitalter von innen heraus zu überwinden und das Kulturbild neu zu formen, würden nicht bestehen, wenn das, was wir aufbauen wollen, nicht Zeit zum Wachstum brauchte.

Es kann uns weder entmutigen, noch betrüben, daß mit dem sieghaften Bekenntnis des deutschen Volkes zum Nationalsozialismus der neue Staat, das gewandelte geistige, politische, kulturelle, künstlerische und wirtschaftliche Leben noch nicht aus dem Boden gestampft war. Wir sehen den Weg, der zu gehen ist, ebenso klar vor uns wie die Straße der Vergangenheit alle die Jahre her scharf und deutlich vor unserem Bewußtsein gestanden hat.

Gerade in diesen Tagen, wo ein Jahr sich dem Ende zuneigt und noch der Lichterglanz eines Weihnachten der Erfüllung, der Zuversicht und der Heimkehr des Friedens ins deutsche Leben in unseren Herzen leuchtet, lenkt ein kurzer Blick in die Vergangenheit unseren Sinn auf das, was bis heute erreicht werden konnte, und wendet ihn hin auf die weitgesteckten Ziele, die auch den deutschen Film an das deutsche Schicksal binden.

Dr. R. V.

richt sein mußte, sich frei zu halten von allen Beeinflussungsversuchen, sich frei zu machen von allen sentimentalen Empfindlichkeiten und ein Urteil zu finden, hart und gerecht, im Namen des deutschen Volkes.

Wir wissen, daß bis vor kurzer Zeit ein Teil der bremischen Bevölkerung selbst noch der Lahusen-Psychose verfallen war, wir haben erlebt, wie die Verteidigung in rein menschlich zu Herzen gehenden Worten noch einmal alle Register ihrer Beredsamkeit aufgezogen hat, um den Angeklagten wenigstens das Mitleid ihrer Mitmenschen zu erhalten, Trotzdem müssen wir heute feststellen, wenn ein Angeklagter jemals kein Mitleid und keine Milde verdient hat, dann war es der in diesem Prozeß Hauptangeklagte G. Carl Lahusen, der sich im Laufe der Verhandlung als ein Wirtschaftsverbrecher größten Ausmaßes, als ein Mann, der seinen ins Krankhafte gesteigerten Geltungsbedürfnis und Machtstreben, das Schicksal Tausender mit der Nordwolle verbundener Arbeiter und Angestellter, das Vermögen unzähliger kleiner Aktionäre, die ihre Spargroschen dem Weltruf des Unternehmens anvertraut hatten, geopfert hat.

Für besonders begrüßenswert halten wir es, daß das Gericht das Vorliegen eines besonders schweren Notstandes klar und deutlich verneint hat. So sehr wir als Nationalsozialisten die Finanzierungs- und Steuermethoden der Novemberregierungen verurteilt und bekämpft haben, so weitgehend unser Verständnis für Männer sein mag, die dieses Novembersystem aus Ueberzeugung abgelehnt und dieses System auch durch das Mittel der Steuersabotage zu Fall zu bringen versuchten, so entschieden ist aber auch unsere Ablehnung Männern gegenüber, die alle diese Beweggründe für sich in Anspruch zu nehmen versuchen und die trotzdem bewiesen haben, daß es ihnen gar nicht auf den Kampf gegen das System, sondern auf die Befriedigung ihres eigenen, maßlos übersteigerten Geltungsbedürfnisses ankam.

Ein Mann, wie G. Carl Lahusen, der noch im September 1930 als bremischer Wirtschaftsführer einen Aufruf verfaßte, in dem er feststellt, ein riffig gewordenes Haus müsse man ausbessern und nicht niederreißen, deswegen könnte man nicht nationalsozialistisch wählen, ein Mann, der einen solchen Aufruf in einem Zeitpunkt der Oeffentlichkeit übergibt, an dem er wissen muß, daß er bereits das Gebäude seiner eigenen Gesellschaft niedergerissen hat und nur noch das Gerüst durch Lüge und Betrug aufrechterhält, ein solcher Mann hat für immer das Recht verwirkt, von einem Kampf gegen ein bolschewistisches Steuersystem zu sprechen.

Wohl hat das Gericht von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen, weil es sich auf den Standpunkt stellte, daß die Angeklagten sich nicht von einer gewöhnlichen, strafrechtlich zu erfassenden Gewinnsucht haben leiten lassen, sondern daß „das Verhalten der Angeklagten von einer schrankenlosen Selbstüberhebung und Machtgier" bestimmt gewesen sei, die sie schließlich vollkommen vergessen ließ, Verwalter fremden Vermögens zu sein.

Aus diesen Ueberlegungen heraus hat das Gericht von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand genommen, die Brüder Lahusen selbst aber haben sich durch ihre Taten und Anschauungen aus der Liste der königlichen Kaufleute, aus der Gemeinschaft des ehrbaren Kaufmanns ausgeschlossen.

Japan und die Mandschurei

Die ostasiatische Frage in russischem Licht

Moskau, 29. Dezember.

Mit dem Eindringen der Japaner in die Innere Mongolei als der jetzt aktuellsten ostasiatischen Frage beschäftigt sich die „Krasnaja Swesda", das Blatt der Roten Armee. Dieses Sowjetblatt faßt seine Meinung über die japanischen Operationen dahin zusammen, daß zunächst die Provinz Tschahar besetzt werden soll, um einen Keil zwischen China und die Sowjetunion zu treiben. Dann werde Japan auf sein zweites größeres Ziel hinarbeiten, nämlich auf die Vereinigung der Inneren Mongolei mit Mandschukuo. Die Schwäche der chinesischen Regierung in Nanking ermutige Japan. Gegenwärtig sei bereits ein Teil der Provinz Tschahar von japanischen Truppen besetzt, und die Tokioter Meldungen über angebliche Zurückziehung dieser Truppen entsprächen nicht den Tatsachen.

In der „Prawda" findet sich eine längere Abhandlung über Japans Ausdehnungspolitik auf dem ostasiatischen Festlande. Hier wird nochmals der in Moskau immer vertretene Standpunkt betont, daß Mandschukuo nur ein Scheinstaat, tatsächlich aber eine japanische Kolonie sei.

In diesem Zusammenhang wird auf die militärischen Machtmittel Japans in der Mandschurei eingegangen und behauptet, daß die japanischen Generäle und Stabsoffiziere der im Entstehen begriffenen mandschurischen Armee weder Bedeutung beilegen noch Vertrauen schenken. Alle wichtigen Posten in diesem Heer sind längst mit Japanern besetzt. Dennoch erweise sich das mandschurische Soldatenmaterial als so unzuverlässig, daß auch die strenge japanische Disziplin das Auseinanderlaufen größerer Truppenteile nicht verhindern könne. Infolgedessen werde schon seit längerer Zeit an die Mandschuko-Truppen Kriegsmaterial nur in ganz beschränktem Maße geliefert und Artillerie überhaupt nicht mehr. Die Japaner betrachteten nur die Bajonette ihrer eigenen Truppen als wirkliche Stützen ihrer Machtpolitik. Diese Ausführungen eines Sowjetblattes werden allerdings mit einigem Vorbehalt zur Kenntnis genommen werden müssen, da man in Moskau angesichts der gespannten Beziehungen zu Japan bemüht ist, die Stellung des Gegners in möglichst ungünstigem Licht erscheinen zu lassen.

Mandschurischer General hingerichtet

Mukden, 29. Dezember.

Die Agentur Kukuzu teilt mit, daß der Kommandeur einer mandschurisch-mongolischen Kavalleriedivision wegen Hochverrats verhaftet wurde. Der General wurde mit acht Offizieren seines Stabes nach kurzem Gerichtsverfahren hingerichtet.

Die Neugestaltung des Zeitungswesens

Ein Neujahrsaufruf an die deutschen Journalisten

München, 29. Dezember.

Der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Wilhelm Weiß, wendet sich mit folgenden Worten an den Reichsverband der Deutschen Presse:

Die Jahreswende 1933/34 bildet für die deutsche Presse einen besonderen Anlaß zur inneren Besinnung. Am 1. Januar 1934 tritt das neue Schriftleiter-Gesetz formell und tatsächlich in Kraft. Damit beginnt für die deutsche Presse ein neues Kapitel ihrer Geschichte. Die liberalistische Verfallsperiode des deutschen Zeitungswesens gehört endgültig der Vergangenheit an.

Die Zeit des neuen Aufbaues beginnt im Zeichen des nationalsozialistischen Staates, im Zeichen einer schöpferischen großen Idee, die auch der deutschen Presse grundsätzlich neue Aufgaben zuwendet, mit ihr dem deutschen Journalisten, dem durch das Schriftleiter-Gesetz die Hauptverantwortung für die Neugestaltung des deutschen Zeitungswesens mitübertragen wurde. Denn von uns Schriftleitern hängt es ab, ob es gelingt, aus der deutschen Presse ein Instrument zu machen, das in voller geistiger Freiheit, aber in vorbildlicher Disziplin seine Aufgaben erfüllt, Mittlerin zwischen dem neuen Staat, Volk und seiner nationalsozialistischen Führung zu sein.

Das Leben der Nation darf nicht mehr wie früher Objekt für die Sensationsjournalistik geschäftstüchtiger Zeitungsmänner sein, sondern der Schriftleiter im neuen Reich hat seine Arbeit im Sinne einer Berufung aufzufassen, die ihm Rechte gibt, aber auch strenge Pflichten auferlegt.

Ab 1. Januar 1934 ist der Schriftleiter vom nationalsozialistischen Staat feierlichst in Dienst genommen.

Er gelobt damit im Sinne des Gesetzes Treue dem neuen Deutschland und seinen verantwortlichen Führern, denn die Treulosigkeit und die Gesinnungslosigkeit der Presse ist alten Deutschland war mit die letzte Ursache für die Kette fortgesetzter nationaler Zusammenbrüche.

Die Wiederherstellung eines charaktervollen Schriftleiterstandes bildet daher die Hauptvoraussetzung für den neuen Aufbau einer sich ihrer Verantwortung bewußten deutschen Presse.

Damit ist im Reichsverband der deutschen Presse seine vornehmste Aufgabe im neuen Jahre gestellt. Wir wollen sie übernehmen im Vertrauen auf den guten Kern jener deutschen Journalisten, die selbst im jahrelangen zähen Kampf das neue Deutschland mitvorbereiten halfen, und jener, die sich gläubig und voll Begeisterung mit in die vordersten Reihen der geistigen Revolutionäre von 1933 stellten.

Wir wollen an unsere Aufgabe aber auch herantreten voll Dankbarkeit für den neuen Staat und seine nationalsozialistische Führung, die dem deutschen Schriftleiter die Freiheit der inneren Gesinnung überhaupt erst zum Geschenk gemacht und ihn mit dem Schriftleiter-Gesetz zum reinsten und vornehmsten Journalisten der Welt gemacht hat.

Den tatkräftigen Männern, denen dafür das Hauptverdienst gebührt, an ihrer Spitze dem Führer Adolf Hitler und dem Reichspresse-Minister Dr. Goebbels, ausdrücklich zu danken, soll unser erster Gedanke an der Schwelle des neuen Jahres sein.

Mit ihnen und in ihrem Geiste wollen wir das Jahr 1934, das Schicksalsjahr der deutschen Presse, beginnen.

Schicksalsjahr der Nation

In unserem gestrigen Leitartikel „Schicksalsjahr der Nation" von Dr. Otto Dietrich, sind einige sinnentstellende Druckfehler unterlaufen. So mußte es bei der Würdigung der Leistungen des Nationalsozialismus im ersten Jahre seiner Herrschaft richtig heißen: „Ist es doch eine der fundamentalsten Tatsachen der deutschen Revolution, daß der schöpferische Geist Adolf Hitlers wieder ein weitreichendes Blickfeld mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat". Sodann ist ziemlich am Schluß des Artikels von einer außenpolitischen Reitung die Rede. Es mußte selbstverständlich heißen: „Das läßt unsere Hoffnung berechtigt erscheinen, daß Deutschlands außenpolitische Haltung ... auch dem Zusammenleben der Völker einen besseren und glücklicheren Weg in die Zukunft eröffnet."

Berufserziehung und Leistungssteigerung

Berlin, 29. Dezember.

Der durch die Deutsche Arbeitsfront in die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern hineingetragene Geist der Volksgemeinschaft offenbart sich auch in dem Bestreben der neuen Berufsorganisationen, im Sinne der Volksgemeinschaft sich nicht auf die einseitige Vertretung von Arbeitnehmerinteressen zu beschränken. Wie das DAZ.-Büro meldet, hat jetzt die Angestelltensäule in der Deutschen Arbeitsfront, der DHV., ein umfangreiches Programm für die Berufserziehung bekanntgegeben, aus dem sich der Wunsch nach Leistungssteigerung und Berufsertüchtigung ergibt. Neben den Arbeitsgemeinschaften zur Berufsbildung, der weiter eingeführten Berufserziehung in Fachgruppen, den Kaufmanns- und Sprachenschulen ist besonders die Schulung der Stellenlosen bezeichnend für den neuen Geist des ja auch im Interesse des Arbeitnehmers liegenden Aufbaues der Berufstüchtigkeit. Der Verbandsvorsteher des DHV., Haid, hat z. B. angeordnet, daß alle stellenlosen Bewerber bis zum 26. Lebensjahr sofort Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschreiben zu nehmen haben, soweit sie beides nicht vollständig beherrschen. Bewerber, die sich weigern, sind aus der Bewerberliste zu streichen. Als Minimum für das Beherrschen wurden 150 Silben Stenographie und 250 Schreibmaschinenanschläge in der Minute festgesetzt.

Betreuung der arbeitslosen Jugend

Berlin, 29. Dezember.

Der Deutsche Gemeindetag hat soeben an sämtliche Städte und Landkreise das dringende Ersuchen gerichtet, sich in den kommenden Wochen und Monaten der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Tatkraft anzunehmen. Soweit nicht die jugendlichen Arbeitslosen von der Hitler-Jugend und der SA. ausreichend beschäftigt werden, müssen die Gemeinden in engstem Einvernehmen mit der Leitung der Hitler-Jugend, der SA., der NSDAP. und der NS.-Volkswohlfahrt sich der Jugendlichen annehmen. Die Arbeitsämter verfügen über Mittel für berufliche Schulung, daneben soll den Jugendlichen geistige Bildung vermittelt und sportliche Betätigung ermöglicht werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Dank des Führers an die Auslandsdeutschen

Berlin, 29. Dezember.

Die Reichskanzlei teilt mit: Zahlreiche Reichsdeutsche im Auslande, die am 12. November keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, haben ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen dem Herrn Reichskanzler auf schriftlichem Wege übermittelt. Wenn auch diese Erklärungen nicht als Wahlstimmen gewertet werden können, so sind sie doch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Reichsdeutschen im Auslande mit der geeinten deutschen Nation und des Vertrauens zu ihrer Führung. Für dieses Treuebekenntnis und die damit bekundete Anteilnahme an den Geschicken des deutschen Vaterlandes spricht der Führer auf diesem Wege den fern der Heimat lebenden deutschen Volksgenossen seinen Dank aus.

Dr. Ley spricht im Rundfunk

Berlin, 29. Dezember.

Ministerialrat Dreßler-Andreß, der Leiter des Deutschen Rundfunks, und Dr. Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront werden über den Rundfunk am 1. Januar 1934 „An die Deutsche Arbeitsfront" und an die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Ruf zum neuen Jahr richten, und zwar um 18.30 Uhr über den Deutschland-Sender, Mittelwellensender Rundfunk und Nordfunk, um 19.30 Uhr über alle anderen deutschen Sender außer Stuttgart.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Heldt ist am Freitag nach längerer Krankheit, 62 Jahre alt, gestorben.

Uniformverbot für die Neujahrsnacht

Berlin, 29. Dezember.

Der Reichsminister der Luftfahrt ordnet an: Vom 31. 12. 1933, 19 Uhr, bis 1. 1. 1934, 8 Uhr, ist sämtlichen Angehörigen der Deutschen Luftfahrt das Tragen der DLV-Bekleidung außerhalb der Privatwohnung verboten.

Die Kirchen flaggen am 1. Januar

Berlin, 29. Dezember.

Der evangelische Oberkirchenrat hat entsprechend dem Vorgehen des Reiches die Anordnung getroffen, daß am Neujahrstage und am Reichsgründungstage jeden Jahres die evangelischen Kirchen und die kirchlichen Gebäude zu beflaggen sind. Neben der Kirchenfahne und den Hoheitszeichen des Reiches, Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuzfahne, kann auch noch die Landesfahne gezeigt werden.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie

Anspruche des Reichsschatzmeisters Schwarz

Berlin, 29. Dezember.

Die Ziehung der 2. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung fand am Freitag öffentlich in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Nippold und unter notarieller Aufsicht statt. Reichsschatzmeister Schwarz eröffnete die Ziehung mit einer kurzen Ansprache. Vor einem Vierteljahr, führte er aus, habe ich an gleichen Platz die Ziehung der ersten Lotterie eröffnet. Der Opferwille weiter Volksschichten und die Kraft unserer Organisation haben einen Erfolg gebracht, der alle Ergebnisse früherer Lotterien weit in den Schatten stellt. — Allen denen, die dazu durch den Kauf eines Loses beigetragen haben, spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus.

Dem Führer werde ich mit Stolz melden, daß seine Absicht, die ihn veranlaßten, diese Lotterie ins Leben zu rufen, vollerreicht worden ist. Diese Absicht war, tausenden von Volksgenossen Arbeit zu geben und damit Werte von dauerndem Wert nach seinem Willen zu schaffen. Die Geschichte wird einst das Jahr 1933 als das Jahr der deutschen Schicksalswende bezeichnen.

„Frankreich tritt auf der Stelle"

Infolge eines technischen Versehens ist in unserem gestrigen Artikel „Frankreich tritt auf der Stelle" ein Absatz, der von der in Paris vorbereiteten Denkschrift zur Abrüstung handelte, verstümmelt worden. Er mußte wie folgt lauten: „Die Vorbedingungen Deutschlands, ein 300 000-Mann-Heer, die Aufrechterhaltung der SA. und SS. und das Material für ein 300 000-Mann-Heer, stünden, nach der französischen Denkschrift, im absoluten Gegensatz zu den Arbeiten der Abrüstungskonferenz. Frankreich könne sich keinem Aufrüstungsverlangen Deutschlands anschließen."

(Es handelt sich hierbei, wie es aus dem Zusammenhang hervorgeht, nur um die Wiedergabe einer französischen Aeußerung.)

Letzter Funk

Pujis Krönung vertagt

Tschangtschun, 29. Dezember.

Die mandschurische Regierung hat beschlossen, die Krönung Pujis auf den 1. März 1934 zu verschieben. Die Verschiebung wird in Verbindung gebracht mit der ungeklärten außenpolitischen Lage Mandschukuos.

Hafen Amoy von chinesischen Regierungstruppen erobert.

Schanghai, 29. Dezember.

Die chinesischen Regierungsstreitkräfte haben, nach einem Bericht vom Kriegsschauplatz in Fukien, den wichtigen Hafen Amoy erobert. Ebenso haben sie andere wichtige Stützpunkte an der Küste besetzt. Einem weiteren noch unbestätigten Bericht zufolge haben die Aufständischen die Hauptstadt Futschau verlassen und ihr Quartier in Tschungschau aufgeschlagen.

Unruhen in Argentinien

Buenos Aires, 29. Dezember.

In mehreren Orten der Provinz Santa Fé gelang es aufrührerischen Elementen, die Gewalt an sich zu reißen. Sie wurden aber von Militär und Polizei vertrieben, die die Lage wieder in der Hand haben. Wie die letzten Nachrichten besagen, ist die Ruhe in der Provinz, die der Mittelpunkt des Aufruhrs war, wiederhergestellt. In Rosario wurden 80 Personen verhaftet. Ein in Buenos Aires unternommener Aufruhrversuch ist vollkommen gescheitert. Die Polizei nahm die Führer der unruhigen Elemente fest, bevor sie ihren Plan, sich der Regierungsgebäude zu bemächtigen, in die Tat umsetzen konnten. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

Verlag und Druck:
Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.
Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.

Verantwortliche Schriftleiter:
Für Innenpolitik: Kurt Teege; Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz-Hugo Krische; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Buchmann-Reitz; Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; Sport und Bewegung: Hermann Heß, sämtlich in Bremen.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Kurt A. Heine, Bremen.

Grenzdeutschtum an der Jahreswende

Von Dr. Siegfried Braje

In den zurückliegenden Jahren lastete auf den deutschen Grenzmarken doppelter Druck: seelische Not, das Gefühl, für einen schwankenden Staat, ein zerrissenes Volk auf vorgeschobenem Posten mit besonderer Verantwortung zu stehen, und verschärfte wirtschaftliche Bedrängnis. Hatten doch eben hier die Vorboten der allgemeinen Krise, als sie anderwärts noch trügerisch überdeckt war, sich schon deutlich gezeigt: in der ost- und nordmärkischen Landwirtschaft, in der oberschlesischen Industrie, der bayerischen Diasmark sowie Stellen der Westmark.

Jetzt, nach dem ersten Jahre nationaler Regierung, nationalsozialistischer Volks- und Reichsführung zeigt sich um so heller an unserem vaterländischen Geschichtskreis gestärkte Zuversicht. Ostpreußen empfindet die soziale und wirtschaftliche Hebung um so dankbarer, weil man dort, abgeschnitten vom Reich, unter dem Gefühl fruchtloser Arbeitskampfes, geloderter Scholle besonders schwer gelitten hatte. Schon im Laufe des Sommers gelang die volle Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die hier, namentlich in den größeren Industrie-, Handels- und Grenzstädten beträchtlich war. Die kleinen mittelständischen Plätze, die lange durch die Kaufschwäche ihrer Landkunden lahmgelegt waren, konnten bereits laut Berichten von wichtigen Gewerben aus der Festigung der Landwirtschaft Nutzen ziehen, die natürlich das Rückgrat der Provinz bleibt Darüber hinaus haben die nationalen Ziele für das kommende Jahr: das Land als Quelle der Volkserneuerung bevölkerungsmäßig, siedlungspolitisch und sozialwirtschaftlich weiter zu stärken, für Ostpreußen um so größere Bedeutung, als hier großzügige Gewerbeförderungspläne frische Aussichten eröffnen. Der besonderen deutschen Kulturpflege der Grenzprovinz dient die Absicht, Königsberg zur Reichsuniversität zu erheben. Mit alledem ist nach den halben Stützungsmaßnahmen der Vergangenheit, deren mühselige Behelfe nichts Fruchtbares hatten, der Weg zur inneren Kräftigung unserer Nordostmark eröffnet.

Aber auch der Druck von außen ließ nach, sowohl auf Ostpreußen wie auf die Freie Stadt Danzig. Frühere entschlußarme Anläufe zu einer gleichlaren, realpolitischen Auseinandersetzung mit Polen waren vergeblich gebliehen. Frischer einheitlicher Führung gelang es über Erwarten rasch, eine Verständigung mit Polen anzubahnen, die Danzigs deutschen Charakter wahrt und seinen wirtschaftlichen Lebensbelangen einen Halt gab. Das Abkommen über die Ausnutzung des Danziger Hafens als Lebensader verhütet ein weiteres Abgleiten infolge der Gdinger Konkurrenz, die Danzig immer mehr durch besonders günstige Tarife zu übersflügeln drohte. Jetzt, da jahrelangem Ahnken Einhalt geboten ist, kann sich die Zuversicht auf eine Handelserholung regen. Wenngleich zeitweise noch polnische Rückfälle Aufsehen erregten, wie die plötzliche Ermächtigung zur Sperrung gegen Danziger Ware, so gibt es doch keinen Gefahrenalarm mehr, wie 1932 und noch Anfang 1933.

Leider hat die polnische Politik im Korridor wie in oberschlesischen Bezirken und Betrieben bisher nicht die Folgerungen aus dem beiderseitr erwünschten korrekten Verhältnis gezogen. Immerhin ist man in Polen gegen die Graudenzer Bluttaten an heimat- und volkstumstreuen Deutschen entschlossener eingeschritten als sonst in ähnlichen Fällen, und selbst der polnische Westmarkenverein dämpft seinen Ton gegen das Deutschtum. Wenn gegen Jahresende Polen in Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Reichsführung eingetreten ist, die politische Feindseligkeiten und Wirtschaftskrieg auszuräumen sollen, dann müßte man drüben auch endlich — und das wollen wir hoffen — allenthalben die deutsche Minderheit als gleichberechtigt behandeln. Sie hat ja den Gegenseitigkeitsanspruch darauf, in ihrem nationalen Naturrecht und Kulturgewissen ebenso ungekränkt zu sein, wie es die polnischen Volkssplitter auf reichsdeutschem und Danziger Boden anerkanntermaßen sind. In Oberschlesien haben Genfer Abkommen und Völkerbundsgesandte den inneren Frieden gleichfalls nicht zu verbürgen vermocht. Cheliche, unmittelbare Verständigung zwischen zwei Nachbarvölkern sei aber vonnöten, daß die eine Nation die andere auch in ihren abgetrennten Teilen achtet.

Diese Forderung gilt natürlich ebenso für unseren anderen Nachbarn im Nordosten, für Litauen. Nach dem Haager Spruch 1932, der Litauen wegen seiner Autonomieverletzungen gegen das Memelgebiet im wesentlichen Unrecht gab, zog der neue Gouverneur andere Seiten auf. Gegen Ende dieses Jahres hat man seine schonende Hand durch eine für rauher geltende abgelöst, und der solange festgehaltene kirchliche Zusammenhang zwischen Memel- und Reichsdeutschtum wurde unterbunden. Doch darf man wohl trotz der zuweilen sprunghaften, widerspruchsvollen Strömungen in Litauen annehmen, daß dies keine Wiederaufnahme der früheren planmäßigen Entdeutschungsversuche bedeutet und die oberste Führung des litauischen Volkes ebenso von der Sinnwidrigkeit jeder gewaltsamen Entnationalisierung durchdrungen wird wie der Führer des deutschen Volkes.

Die Grenzgebiete des deutschen Südostens hat die Aufbaupolitik der nationalsozialistischen Regierung ebenfalls ermutigt und gestärkt. Die schlesische Industrie und Landwirtschaft beginnt sich nach Zurückführung von 200 000 Erwerbslosen in Arbeit und Brot zu erholen, und der Verkehr von Gütern und Personen darf von den öffentlichen Arbeiten an der Oderwasserstraße und den Fahrbahnen Belebung erwarten. Ebenso werden zur Anregung des Reiseverkehrs in den abseits gelegenen bayerischen Diasmarken erhebliche Anstrengungen gemacht. Bedeutet sicherweise hat die Prager Regierung ihre Verfolgung des bewußten, aber nicht staatsfeindlichen Deutschtums immer mehr verschärft und schließlich entgegen ihrem demokratischen Programm die selbständige nationalsozialistische Volkstumspartei — obgleich der Außenminister Benesch selbst aus einer Partei gleicher Benennung hervorging — sogar jedes Vertretungsrechtes beraubt. Mit der gelegentlichen Betonung günstiger Beziehungen zum Deutschen Reiche läßt sich solche ebenso gefliissentliche wie unbegründete Bedrückung schwerlich noch lange vereinbaren. Dabei steht sich die deutsche Industriebevölkerung der tschechisch-slowakischen Grenzbezirke immer stärker von einer Verelendung bedroht, gegen die nicht einmal wirksame Unterstützungsmittel eingesetzt werden.

In der deutschen Nordmark, in Schleswig-Holstein, fühlt die bäuerliche Bevölkerung die Wirkungen umfassender Landhilfe. Hingegen ist das abgetretene Nordschleswig noch von der schweren Agrarkrise heimgesucht, die andere dänische Landesteile gleichfalls berührt, aber naturgemäß an den beengten Grenzmärkten am empfindlichsten ist. Von deutscher Seite kann nur gewünscht werden, daß bereits beschlossene Maßnahmen unseren abgetrennten Volksgenossen, wie überhaupt unserem Nachbarlande, aufhelfen mit dem Deutschland außer der Nahverwandtschaft lebhafte, beiderseits erwünschte Wirtschaftsbeziehungen verbinden. Sie bestehen ebenfalls mit dem gewerbefleißigen Belgien, doch tauchen hier neuerdings wieder Ankündigungen von „Assimilierungen" in Eupen und Malmedy auf, obwohl derartige Vorsätze den völkerrechtlichen Schutzauffassungen auf die nationalen Minderheiten schroff widersprechen.

Mit besonderer Anteilnahme blickt das deutsche Volk auf seine Brüder an der Saar, die nur noch das neue Jahr 1934 von der ersehnten endlichen Aussöhnung ihrer ihnen solange genommenen Selbstbestimmung trennen kann. Die kerndeutsche Saarbevölkerung läßt sich in ihrer durch all die Jahre der Fremdherrschaft erhärteten Gesinnung auch nicht durch Duertreiber und offenbare Verräter irremachen. Außerhalb des immer mehr zusammenschmelzenden Marxismus leiten sich die Parteien aus eigenem Antriebe auf, und so steht die einheitliche deutsche Saarfront fest und unerschütterlich und wächst noch fortgesetzt. Die Saardeutschen haben nicht nur durch ihre wahren Vertreter auf Reichsboden ihre eindeutig deutschen Herzenswünsche bekundet, sie protestieren auch daheim immer wieder mannhaft gegen die drückenden Versuche der Fremdregierung, ihre vaterländischen Empfindungen niederzuhalten. In Paris stellt man sich freilich noch taub, sucht abermals den klaren Tatbestand mit unsachlichen Vorwänden und wirtschaftlichem Eigennutz zu verfälschen, wärmt sogar den berüchtigten Versailler Schwindel von den angeblich einstigen 150 000 Saar-Franzosen wieder auf. Wer selbst saarländischer Abkunft ist und seine Familienüberlieferungen bewahrte, weiß, daß das Saarland nie partikularistisch empfand, sondern stets besonders kernhaft deutsches Blut in sich und deutschen Heimatboden pflegte. So sind auch die Methoden des Gewissensdruckes gegen die deutsche Saarjugend und ihre im Arbeits- und Abhängigkeitsverhältnis stehenden Eltern, die durch den Prasch Rüdling grell beleuchtet wurden im großen Ganzen an deutschem Wollen und Bekennen abgeprallt. Mit Zuversicht und mit reinem Gewissen können wir dem Abstimmungskampf entgegensehen.

Was erwarten wir vom Jahre 1934?

Wir haben mehrere führende Persönlichkeiten üb er ihre Erwartungen vom neuen Jahr befragt und bringen nachstehend die Antworten, die auf diese Fragen erteilt wurden.

Jedem Deutschen sein Recht auf Arbeit

Im Jahre 1933 fiel die Entscheidung über Deutschlands Schicksal. Aus dem zerrissenen und gequälten deutschen Volk entstand die Nation. Der Nationalsozialismus hat gesiegt, Adolf Hitlers Zugriff den täglich drohenden Zusammenbruch, das Ende Deutschlands und ewige Sklaverei verhütet. Die sozialistische Tat der ganzen Nation bezwang den drohenden Hungerwinter. Kein deutscher Volksgenosse braucht mehr zu hungern oder zu frieren. Ueber 2 Millionen kamen wieder zu Arbeit und Brot. 1933 war nicht nur das klägliche Abtreten eines Systems, sondern auch der Beginn einer neuen Zeit. Der Not wurde ein Damm entgegengestellt, das Herz des deutschen Arbeiters der Nation wiedergewonnen. In diesem Jahre wurde der Grundstein des Vertrauens von Volk und Führung zueinander gelegt. Im neuen Jahr wollen wir auf solch unerschütterlichem Boden weiterbauen und das Gebäude errichten, das wir Volksgemeinschaft nennen! Jedem deutschen Volksgenossen soll sein Recht auf Arbeit werden, der neue Geist soll Betriebsführung und Gefolgschaft zusammenschweißen und deutsche Arbeitsehre soll ein stolzes Wort und eine Verpflichtung zugleich sein. Erhöhte Kaufkraft des Volkes aber möge der deutschen Wirtschaft Gesundung und neue Blüte bringen. Mit Hitler vorwärts für das neue Deutschland, für nationale Freiheit, für den deutschen Sozialismus!

Hans Biallas,
Leiter des Pressеamts der Deutschen Arbeitsfront.

Sozialistische Durchdringung

Vom neuen Jahr erwarte ich gar nichts. Dagegen erwarte ich sehr viel vom deutschen Volk, von seiner Führung, von seiner Kraft und seinem unbeirrbaren Willen zum neuen Recht. Das neue Jahr wird starke Fortschritte in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit bringen. Die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit wird umso näher gerückt, je geringer der Rest von Arbeitslosigkeit sein wird, der noch zu beseitigen ist. Der Kampf um die Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters wird fortgeführt werden. Ganz besonders aber wird das deutsche Volk mehr und mehr von einem wirklichen Sozialismus zu durchdringen sein.

Bernhard Kößler,
Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

Möge das Schicksal gnädig sein

Was erwarte ich vom neuen Jahr? Ich erwarte vom neuen Jahr, daß uns die Schicksalsgöttin genau so zur Seite steht wie im Jahre 1933. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein, daß das Schicksal im abgelaufenen Jahre unsere Bewegung zum alleinigen Träger des Staates machte, daß die Fahne unserer Bewegung zur Fahne des Deutschen Reiches wurde, daß der Einfluß unserer Bewegung so entscheidend geworden ist, daß ohne sie die Zukunft der deutschen Nation nicht mehr gedacht werden kann.

Darüber hinaus danken wir dem Schicksal, daß es unser ganzes Volk und Vaterland im abgelaufenen Jahr vor Schlägen bewahrt hat, die für alle zum Unglück hätten werden können, und daß es unserem Führer die Kraft und Gesundheit geschenkt hat, mit denen er den Aufbau Deutschlands begann.

Daraus folgert, was wir im kommenden Jahr erwarten: Möge das Schicksal der Partei, dem deutschen Volk und seinem Führer ebenso gnädig sein wie im abgelaufenen Jahr, dann können wir getrost dieses Jahr an uns vorüberziehen lassen.

Albert Forster,
Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten und Gauleiter von Danzig.

Am Schwarzen Brett

NSDAP., Ortsgruppe Findorff

Bis Dienstag abend, 2. Januar, hat jeder Angehörige der Ortsgruppe Findorff alle Programme für den Winterabend am 7. Januar verkauft. Am Mittwoch, 3. Januar, wichtige Antimonatsversammlung bei Pg. Wieler, „Gaststätte zum Admiral", 20.30 Uhr. Abrechnung des bisherigen Programmverkaufes und Ausgabe weiterer Programme.

NS-Kriegsopferversorgung

Für das Lustspiel „Bezauberndes Fräulein" im Schauspielhause am 7. Januar, 10 Uhr, sind in der Geschäftsstelle der Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V., Bremen, Kaiserstr. 30/38 (Direktionshaus) bedeutend verbilligte Theaterkarten zu haben. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8—13 und 15.30 bis 19 Uhr.

BDM.

BDM., Schwachhausen. Am 6./7. Januar Fahrt nach Bergdorf. Treffen Trupp I: 16 Uhr Endhaltestelle Burg. Schlafsack mitbringen. Trupp 2: Sonntag 9 Uhr Endhaltestelle Burg. — Rückkehr Sonntag 17 Uhr. Anmeldungen bis spätestens 2. Januar an A. Schlüter, Wachmannstr. 22.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß allen politischen Leitern der NSDAP. und allen Amtswaltern des Tragen der Uniform vom 31. Dezember d. J., 19 Uhr, bis zum 1. Januar 1934, morgens 8 Uhr, untersagt ist. gez.: Albert Hoffmann, Kreispropagandaleiter

NS-Frauenschaft

Die Theaterkarten sind heute, Sonnabend, 30. Dez., morgens zwischen 11 und 13 Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle, Holler Allee 79, abzurechnen.

Klarstellung der „Bela"

Auf Anfrage teilt uns das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront über die Gauleitung folgendes mit:

Die Bela hört einzig und allein der Deutschen Rechtsfront an, nicht aber der Deutschen Arbeitsfront. Es muß sich also jeder, der bis jetzt der „Bela" angehörte, als Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront betreten, um wirtschaftlich organisiert zu sein.

Aufnahmen finden bis zum 31. Dezember 1933 in den bekannten Ortsgruppen-Geschäftsstellen statt.

In's neue Jahr im Volldampf der Niemeyer . . .

denn man soll das junge Jahr mit dem beginnen, was man das ganze Jahr lieb hat. Zigarren aus den beiden Sortiments: Weltheid (Sumatra Sandblatt) und Bremer Tech. (Brasil) sind so recht für frohe Stunden geschaffen und jede, von der niedrigsten bis zur höchsten Preislage, trägt mit Stolz den Namen „Niemeyer"!

M. Niemeyer Zigarren

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Sonntag (Silvester) von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Die große und lustige
Silvester-Feier
im
Europa-Café
2 Kapellen - 3 Tanzflächen - Barbetrieb - Überraschungen - Prämierungen - Humoristische Einlagen
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten! Telefon Domsheide 26551

In den Katharinen-Bierstuben
Restaurant Beckröge
feiert man in altbekannter Weise
Silvester.
Tischbestellung D 29909
Inh. Hans Büttner Küchenmeister

Es gibt keine größere Auswahl in
Scherzartikeln
als bei
Hagemeister
8 Ansgaritorstraße 8
gegenüber dem „Metropol"
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet



„Laterne"
Bahnhofstr. 12 Herdentorsteinweg 37
Spezial-Ausschank der Dortmunder Unionbrauerei
Heute und morgen ab 7 Uhr abds.
Konzert
Denken Sie bitte an Ihre Tischbestellung (Domsh. 24071) für
Silvester-Abend
(Jubel und Trubel)
A. Tobeck

SILVESTER
SCHERZARTIKEL
MÜTZEN KAPPEN
Carl H. Grothe
Ansgaritorstraße 17

Geh' auch mal aus!
FREUDE TUT NOT / WAS DU VERZEHRST / GIBT ANDERN BROT



ist ein Begriff!
Die schönste, würdigste Feier nur im
ASTORIA
oder im
ATLANTIC
Vielseitige Unterhaltung
Unerhörte Stimmung
Rassige Tanzkapellen
Silvester-Trubel
am laufenden Band
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! Tischbestellungen bei den Geschäftsführern oder im ATLANTIC-Büro Knochenhauerstraße

Junker Munte I (Hansa 45877)
Tappe Munte II (Hansa 45872)
Wie alljährlich, die fröhlichen
Silvesterfeiern
Eintritt frei
Tischbestellung erbeten
Ständige Autoverbindung ab Hartwigstraße; auch des Nachts zur Stadt.
1. Neujahrstag:
Ab 6 Uhr: Tanz-Abend



Ratskeller
Große Silvester-Feier
Konzert der SA. Standarten-Kapelle 75
Anfang 7.30 Uhr
Eintritt: Mk. 1.—
Fertige Abendessen
Tischbestellung.
Domsheide 20770



Leb. Schleie 1.25, Hechte 0.75
Feinst. Steinbutt 1.-, Seezung. 1.-
Ia Herings-Salat mit und ohne Majonnaise. Ia Fleisch-Salat.
Rupprecht Auf den Häfen 104
(Ecke Albrechtstr.) Tel.: D. 26130

Jacobihalle
Silvester-Jubel
und Trubel in allen Räumen
Künstlervorträge
4 Kapellen

Silvesterfeier
im Essighaus
Wie alljährlich
fröhliches Leben und Treiben im ganzen Haus.
Musik - Gesang u. Tanz
L. Waller

Silvesterfeier
IN HILLMANNS HOTEL
Preiswertes Gedeck
BALL
2 Kapellen 2 Kapellen
Bestellen Sie bitte Ihren Tisch rechtzeitig



Silvester im Klinkerhaus
Pelzerstraße 53
Für Stimmung sorgt die mitwirkende
Stahlhelm-Kapelle
Geschmackvoll zusammengestellte Neujahrs-Gedecke zu niedrigen Preisen
Gutgepflegte DAB-Biere und Weine
Vorherige Tischbestellungen erbeten Domsheide 25354

Offene Stellen

Kinderpflegerin z. Vertretung p. sof. Kindergarten Bachstraße 58.

Junges Mädchen für ½ Tag gesucht Falkenstraße 8. Bäckerei

Jg. ehrl. Mädchen mit guten Zeugn. f. d. ganzen Tag. Gerhardtstraße 1

Zu vermieten

2 gr., 1 kl., 1 Zim., K., Bad. Abgl. Unterhaus z. 1. 2. 34. 60 M. Telephon 252 65

Kleine Wohnung an alleinstehende Dame, Herrn. Angeb. u. D 1429

Zim. m. 2 Betten. Bürenstraße 6

Laden erste Lage, u. gr. Geschäftslage. Reich, A. Wall 171

Möbl. Zim. b. B. Philosophenweg 2

Kl. frdl. Part.-Z. Baumstraße 57

Möbl. Stube und Küch. z. 1. 2. Liegnitzstraße 59a

Kl. Lagerraum o. Werkstatt, paffend für Maler. Baumstraße 57

Frdl. sonn. Bord.-Zi. Herdesstr. 82

Kl. Wohng., weibliche Bevölkerung. Auf d. Muggenburg 42

2 möbl. Zimmer. Eichenstraße 7

Sep. möbl. Zim. Diepenau 1c I

Mietgesuche

Herr s. freundlich möbliertes Zimmer mit Zentralheizg. nahe Brill. Preisangeb. u. A 1426

Frdl. möbl. Zim. m. Zentralheizung von Herrn gesucht zum 1. 1. 34. Ang. m. Pr. u. F 1481

Wohn- u. Schlafzimmer mit fließend Wasser u. Heizung sof. gesucht. Gegend Dobben, Rembertistr. Angebote mit Preisangabe unter U 1395 beim Verleger erb.

Z. 15. 1. Zim. m. Kü. b. 20 M ges. Angeb. u. B 1421

Beamt. s. z. 1. 4. 34 2-3 Z. u. Küche auch etwas schräg. Angeb. u. B 1396

Gut möbliertes Zimmer mögl. m. Heizung, Hudetitede oder Kattenturm. Angebote mit Preis u. U 1420

Wohnung, 2 mittlere Zimmer und Küche, möglichst Wehdedamm, zum 2. Januar 1934 gesucht. Angebote unter F 1406 an den Verl. dieser Zeitung.

Tierbörse

Entlaufen

Rauhaar-Dackel, a. „Mak" hörend. Wichlein, Oberneuland, Lindenweg 12 T. 392 86

Automarkt

Achtung!
Selbstfahrer
Fabrikn. Kl.-Wag km 16 und 18 ₰.
Auto-Sievert
Hohenlohe-Garage
Telefon 428 04

Zu verkaufen

F. n. H.-Winter-Paletot. Norditraße 75, Kleider-Pflege.

Teppiche prachtv. Muster Ede Lu., viel viel bill. b. d. Lad. etc. Volkm.-Domsh. 11

Deutscher Laden
Plümer und Lornsen
Nordstraße 179
Vorschriftsmäßige Ausrüstungen für
SA. - MSA. - NJ. - Jungvolk
Von der BZM genehmigte Verkaufsstelle Nr. 7187

„Juno"-Gasherde
MODELL 1933
Allen voran! Niedrige Preise!
Gebr. Schierloh
Dr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)

Wegen Abschlußarbeiten ist unsere Kasse am Sonnabend, d. 30. Dezbr. 1933, nachmittags geschlossen.
Sparkasse in Vegesack

Verschiedenes

Wir haben einige moderne lackierte u. eich. eerittе Schlafzimmer m. Fristerkom, ganz außerord. bill. abzugeb. Garantiewre Auch auf Ehestandsdarlehen Zohl-Möbel, Ostertorstr. 26

Puppen-Klinik Humburg
Steffensweg 18/20

Bücherschränke Büfetts, Schreibtische, Auszieht., Lederstühle, mod. Sessel, Flügard., Klub- u. Rauchz., sowie kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, — Küchen — gt. Kuw. billig. B. Schmidt, Altenweg 4, nahe Brill.

Dir. ab Werkstatt Betten 10 bis 23 M. Kissen 2 M. Bettenlager Frank Hankenstr. 13

Hohe Preise f. gett. H.-Gard. H. Meyer, R. 4481 Schwanenstr. 11

Bilder vom Führer mit und ohne Rahmen alle Größen und Preislagen. Bitte um Besicht. mein Schaufenst. Max Malbrich Wachsstr. 9/13

Preiswerte Schirme Schirm-Hoff Doventorstraße 12 a

Schlittschuhe schleifen schnell und gut. Franz Gerlich Wegesende 2



Ja, die „Kleine Anzeige" da unten wurde das Eheglück von
Theobald Ruhelos
und
Nettchen Suselmann.
* Wer einen Kameraden fürs Leben sucht, sag es der Welt durch eine „Kleine Anzeige". Herzenswünsche finden hier ein ungeahntes Echo!
Bremer Zeitung

Kalender und Briefordner vorteilhaft in den Fachhandlungen!

Ellinor Hintz
Wilhelm Veit
Verlobte
1. Januar 1934.
z. Zt. Fürstenwalde Bremen
Lissaerstr. 8 I Bismarckstr. 62

Elsbeth von Freeden
Wilhelm Wenholt
Verlobte
Bremen
Friedrich-Karlstr. 75
Silvester 1933
Empfang: 11 - 13 Uhr

Franz Kopec
Paula Kopec
geb. Sommer
VERMÄHLTE
Bremen, den 30. Dezember 1933
Tölzerstraße 35

Ihre vollzogene Vermählung
geben bekannt
Kurt Henneberg und Frau
Marianne, geb. Brandt
Weihnachten 1933 Am Wall 114

Familien-Anzeigen
gehören in die Bremer Zeitung

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau und unvergeßliche Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Bischoff
geb. Mehrens

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Bischoff
Heinrich Ahrens und Frau,
Elsbeth, geb. Bischoff
Hermann Bischoff
Anna Kahrs
und Angehörige.

Bremen, den 28. Dezember 1933.
Tarmstedterstraße 39.
Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag infolge Schlaganfalls unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Betty Köstermann

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Albrecht Köstermann und Frau
Magnus Minkwitz und Frau,
Elli, geb. Köstermann,
und Enkelkinder.

Bremen, den 29. Dezember 1933.
Piepenstraße 4.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Albert

ist heute in seinem 59. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:
Wilhelmine Albert, geb. Hinzpeter,
Alfred Scholz und Frau,
Elise, geb. Albert,
Wilhelm Albert
Carl Nolte und Frau,
Hanni, geb. Albert,
Enkelkinder und Angehörige.

Lübbecke/Bremen, den 28. Dezember 1933.
Rienburgerstraße 60.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin auch freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten sind.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach längerem Leiden entschlief sanft im 81. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hinrich Kampmeyer

Um stille Teilnahme bitten:
Henrike Kampmeyer, geb. Wilken
Edmund Kampmeyer
Grete Kampmeyer, geb. Holzapfel
Ada Bohde, geb. Kampmeyer
Hedwig Naumann, geb. Kampmeyer
Max Naumann
vier Enkelkinder.

Bremen, den 28. Dezember 1933.
Großbeerenstraße 10.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar 1934, vorm. 8.30 Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Gebr. Stubde, Humboldtstraße 190.

Autg mit Fahrer. Kilometer 12 ₰. Angeb. u. Z 1525

Silvesterfeier! Musik! Humor! **G. Würdemann,** Hanfastr. 10/12, Ecke Kölnerstraße.

Mäntel Anzüge
H. Mene,
Schwanenstr. 11

Wer probt der lobt
Naß- u. Mangelwäsche n. Gewicht. Herrenwäsche plättet.
Wäscherei Wirth
Holsteinerstr. 128
Weser 805 77

Oberbetten
neu 14, 17, 20, 25
nur Westerstr. 65

Infolge Herzschlag entschlief plötzlich am 28. Dezember, 2½ Uhr, meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Wattjes
geb. Werner

im 33. Lebensjahre.

Hugo Wattjes
und Tochter Inge,
Anton Werner und Frau

Im Namen aller Angehörigen:
Bremen, 28. Dezember 1933.
Buddestraße 37.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Uthremerstr. 158, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Die dritte schwere Heimsuchung traf mich durch den unerbittlichen, qualvollen Tod meiner geliebten Frau

Hedwig Fleischer
geb. Keller

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
W. E. Fleischer
nebst Angehörigen.

Bremen, 28. Dezember 1933.
Meterstraße 71.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Nordstraße, wohin evtl. Kranzspenden höflichst erbeten.
Die Einäscherung findet am Dienstag, 2. Januar, 18.30 Uhr, im Krematorium Riensberg in aller Stille statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 72. Lebensjahre meine über alles geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Fischer
geb. Rasch

Im Namen der Angehörigen:
Louis E. D. H. Fischer.

Bremen/Brooktsm, 29. Dez. 33.
Wulmesstraße 6.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitte absehen.

Etwaige Kranzspenden erbitten nach dem Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar, 15.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Christian Meier

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Lina Meier, geb. Herder,
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, 28. Dezember 1933.
Vor dem Steintor 27.

Trauerfeier am Dienstag, 2. Januar, 2.30 Uhr, im Krematorium.

Danksagung!

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Johanne Gottlieb

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Nachruf

Am 23. Dezember 1933 wurde unser lieber Kamerad
Georg Schnibben
plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Werftfeuerwehr
Hansa-Lloyd- u. Goliathwerke.

Danksagung!

Für die überaus zahlreiche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Ableben unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Pröhl, unseren herzlichsten Dank.
Geschwister Coors.
Bremen, 29. Dezember 1933.
Rechtenfleterdeichstraße 29.

Berichtigung:
Die Beerdigung von Frau **Albertine Oesselmann** findet Sonnabend, 30. Dez., 12.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Am 28. Dezember, 8¾ Uhr morgens, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Johannes Schewell

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Echtermeyer u. Frau,
Marg. geb. Schewell.
Bremen, Bollmannstraße 32

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Amtliche Bekanntmachungen

Reichszuschüsse.

Wegen unwahrer Angaben über mit Reichszuschüssen ausgeführte Arbeiten zugunsten ihrer Auftraggeber werden die Firmen:

1. Fr. W. Kurth & Sohn, Malerei-Betrieb, wohnhaft Auf der Brake 10, und
2. Johann Mielsenbecz, Baugeschäft, wohnhaft Morgenlandstr. 26,

von allen mit Reichszuschüssen durchgeführten Arbeiten sowie auch von allen Staatsarbeiten ausgeschlossen.

Arbeiten, die den genannten Firmen zur Ausführung übertragen werden, erhalten daher keinen Reichszuschuß.

Die Behörde für Technik.

Das Präsidium der Handelskammer hat gemäß dem Gesetz über Ergänzung der Zahl der Mitglieder der Handelskammer vom 27. Dezember 1933 folgende Herren zu **Mitgliedern der Handelskammer** ernannt:

W. H. G. Eilemann (Nicolaus Hahe & Co.)
Arnold von Engelbrechten (Beck & Co. und Korsethersteuer Beck & Co. K. G. A.)
Dr. Rudolf Firli (Norddeutscher Lloyd)
Georg Hirschfeld (Lentz & Hirschfeld)
Herm. Schütte (Fischwerke „Bremo" Herm. Schütte & Co., Bremerhaven)
Friedr. M. Pietor (Gebrüder Kulenkampff)
Otto Willich (Kulenkampff & Konsorten)

30. 12. 1933. **Die Handelskammer.**

Zugeflogen: 2 Kanarienvögel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Boxterhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Zur Errichtung einer Bibliothek im Arbeitsdienstlager Escholt bei Diepholz

werden noch dringend Bücher benötigt. Freundliche Abgeber von gelesenen und nicht mehr gebrauchten Büchern werden gebeten, sich an Truppführer Buchholz, Bremen, Stolbergerstraße 14, zu wenden oder daselbst u. Hansa 405 85 anzurufen.

Staatstheater

Heute
Sonnabend, 20 Uhr, Gr. B
Ende ungefähr 23 Uhr:
Wiener Blut

Sonntag, (Silvester), 19 Uhr, Gr. B
Die Fledermaus

Montag, (Neujahr), 19.30 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
Hildegard Ranczak
v. der Staatsoper in München
Aida
Aida... Hildegard Ranczak a. G.

Dienstag, 2. Jan., volkstüml. Dienstag-Platzmiete, 4. letzten Male:
Turandot

Mittwoch, 3. Jan., Gr. A:
Wiener Blut

Donnerstag, 4. Jan., Gr. A, in neuer Einstudierung:
Oberon

Freitag, 5. Jan., Deutsche Bühne B 7:
Roon und Bismarck

Sonnabend, 6. Jan., Gr. A, in neuer Einstudierung:
Tannhäuser

Sonntag, 7. Jan., 15 Uhr, 39. volkstüml. Nachm.-Vorst. zu ganz kleinen Preisen: M. —.20 bis 2.—:
Die Förster-Christl

19.30 Uhr, Gr. A:
Carmen

Montag, 8. Jan., Deutsche Bühne A 7, neu einstudiert:
Maria Magdalena
Schauspiel v. Friedr. Hebbel

Dienstag, 9. Januar:
Der Troubadour

Die letzten Aufführungen des entzückenden Weihnachtsmärchens
Schneewittchen
Heute, Sonnabend, 15.30 Uhr: 34. Nachm.-Vorstellung
Sonntag, 15 Uhr, 35. Nachm.-V.
Montag, 15 Uhr, 36. Nachm.-V.
Mittwoch, 16 Uhr, 37. Nachm.-V.
Freitag, 16 Uhr, letzte Vorst.
Kleine Preise: M. —.20 bis 1.— für Kinder,
M. —.40 bis 2.— für Erwachs.
Vorverkauf täglich.

SCHAUSPIELHAUS

Heute Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
Zum vorletzten Mal
Aschenbrödel
Abends 8 Uhr:
Das Weltzugstück
Gastspiel Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein
Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky

Sonntag, morgens 11 Uhr:
Theater f. d. tätige Jugend
1. Zug
Alle gegen einen— einer für alle
Nachmittags, 4 Uhr:
Vorstellung f. den Kulturausschuß d. deutschen Arbeitsfront
Abends, 8 Uhr: (Silvester)
Bezauberndes Fräulein
Montag, (Neujahr) 4 Uhr:
Zum letzten Mal
Aschenbrödel
8 Uhr:
Bezauberndes Fräulein

Konditorei Jahn
Schwachh. Heerstr. 208
Empfehle zu Silvester
ff. Berliner, Victoria
Stück 10 Pfg.
Dutzend 1 RM
Bestellungen frühzeitig erbeten
Telefon Hansa 44827

Silvester!
Anerkannt bester Fleisch- u. Heringssalat, eig. Fabrikat
Kalbsbraten, Schweinebraten, Rostbeef, sowie sämtliche feine Aufschnitte.
Inhaber:
E. H. Hermann Meyer
Ostertorsteinweg 94
Fernruf: Domsheide 26164
— Lieferung frei Haus! —
Sonntag, d. 31.12., v. 2-6 nachm. geöffn.

Silvesterfeier im Wehrschloß
Stimmung — Humor
Kapelle: **Kuntze Harjes**

Empfehle zu Silvester!
Ia. **Herings-, Fleisch-Salat u. prima Aufschnitt. In altbekannter Güte.**
Alb. Kappe & Sohn
Lüneburgerstr. 31

Bremens größter Silvesterball
Sonntag, 31. Dezbr.
in
Sieler's Festsälen
3 Musikkapellen 3
Eintritt im Vorverkauf 50 Pfg.

Die Meierei-Terrassen
die Gaststätte im Bürgerpark
erwartet Sie zu Silvester u. Neujahr

Vegesack
Hotel zur Weser
und Stehbierhalle
Telefon 635 Bes. Fr. Diedrich
Verkehrslokal der NSDAP.

Hotel Havenhaus
Vegesack
ältestes Haus am Platze.
Bekannt gute Küche
Spezialausschank Münchener Thomasbräu Hell-Urtyp
Inh. **Karl Herbst,** Telefon 12.

Strandlust Vegesack
nh.: Carl Neelmeier Tel. 53
Empfehle meine erstklassigen Diners sowie Speisen nach der Karte.
Vorzügliche Kaffee-Küche und Backwaren
15.30 Uhr: Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen
Ab 20 Uhr: Deutscher Tanz mit Künstler-Einlagen

Raths Kaffee Oberneuland
Tanz. Gemütliche Diele

Im schönen Blumenthal
„DIE WALDSCHENKE"
das alte gute Stammhaus der NSBO. SA. SS. NSDAP.
Besitzer: Hanewinkel sen. u. jun.

Mein Geschäft ist Sonntag von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet.
Friedrich Buhenne
Wein- u. Spirituosen-Grosshandlung
Oberneuland Bernstein
Ich bleibe Ihnen treu!

Am 1. Januar
Fahnen heraus!
Fahnen in jeder Größe bei
Otto Wendland, Langenstr. 115 Tel. D. 258 83

Bekanntmachung

Der Bremer Verein für Luftfahrt e. V. hat in der Mitgliederversammlung vom 1. Juni 1933 seine Auflösung beschlossen, die am 17. August 1933 in das Vereinsregister eingetragen worden ist.
Etwaige Gläubiger des Vereins werden hiermit zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei einem der unterzeichneten Liquidatoren aufgefordert.

Bremen, den 28. Dezember 1933.

Dr. Wilkens, Landgerichtsdirektor.
C. H. Edzard, Flughafendirektor.

Kauft Keks, Süßigkeiten, Knallbonbons für die Silvesterfeier in den Bremischen Schokoladen-Spezialgeschäften
Unsere Läden sind Sonntag von 2—6 Uhr nachm. geöffnet

1934
IHREN GLÜCKWUNSCH



Deutschen Blumen

Und zum Schluß des Jahres
Weine und Spirituosen von Bedkröge

	¼ Fl. o. Gl.
1932er Edesheimer	RM 0,70
1931er Liebfraumilch	„ 0,95
1929er Grancs	„ 1,35
Alter Douro-Portwein	„ 1,25
Glühpunsch	„ 1,—
	½ Fl. einschl. Gl.
Jam. Rum-Verschn. 38 %	RM 2,30
Jam. Rum-Verschn. 45 %	„ 2,90
Jam. Rum-Verschn. 55 %	„ 3,50
Jam.-Rum pur 75%	¼ Fl. „ 9,—
	½ Fl. „ 5,—
Doornkaat, 1-Literflg.	„ 3,50
Steinhäger Niederstadt	„ 3,40
Schönberger Cabinet	„ 2,50

H. Bedkröge
Wegesende 22-24 Tel. D. 297 22
Sonntag geöffnet von 2 bis 6 Uhr

ZU SILVESTER
werden in allen
KONDITOREIEN
BERLINER und
VICTORIA
frisch hergestellt
Rechtzeitige Bestellung erforderlich
Verkaufszeit bis 6 Uhr
Die Konditoren-Innung

Gr. Silvester-Ball im **Borgfelder-Landhaus**
Veranstalter:
NSDAP. Stützpunkt Borgfeld
zu Gunsten der Winterhilfe
Eintritt frei Garderobe 30 Pfg.
Für Rückfahrt nach Bremen ist Sorge getragen

Preisskat

Heute 8 Uhr:
Gr. Preis-Skat
Fr. Bockelmann
Westerstr. 118

Heute, 20 Uhr
Preis-Skat
Hans von Osten
Augustinstraße 80

Preisskat 8½,
Riedendarp
Altenweg 3

Preis-Skat
Mattfeld
Nordstr. 217
Anfang 8.30 Uhr.

Heute, Sonnabd. 8.30 Uhr:
Großer Preisskat.
Kurt Bruder,
Hohentorstr. 95.

Verschiedenes

Feuerwerkskörper
Sonnen-Drogerie
Diedr. Siemer,
Panzenberg 4,
Ecke Hemmstraße.
31. Dez. geöffnet.



Nähmasch.-Rep. i. u. außer d. Haule
P. Grumtz
Steint. 36 F. 41436

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

Zu Silvester und Neujahr

bringen wir unsere

EDEKA
EDEKA Weine und Spirituosen

in empfehlende Erinnerung.

Die **EDEKA-Geschäfte**
sind auch am Sonntag, dem 31. Dezember 1933 (Silvester) nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Rund um den Roland

Neujahrsempfang im Rathaus

Das Staatliche Presseamt teilt mit:

In der Organisation des Staates müssen sich die Lebensbedürfnisse des Volkes widerspiegeln. Noch nie ist in Deutschland eine Staatsform gewesen, die inniger und tiefer mit dem Volk verbunden war, wie die nationalsozialistische. Im Jahre 1933 ist die nationale Idee der Inhalt des neuen staatlichen Denkens geworden und das Jahr 1934 soll uns der Formvollendung des nationalsozialistischen Gedankens auch in der Staatsform näherbringen. Damit wird das neue Jahr von größter Bedeutung für die Geschichte des deutschen Volkes. Und Volk und Regierung sollen in treuer Gemeinschaft den bedeutungsvollen Weg ins neue Jahr beschreiten.

In diesem Sinne wird am 1. Januar im Rathaus ein neuer Empfang stattfinden, an dem allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, ihre Verbundenheit mit dem neuen Staat und damit ihren Willen zur Mitarbeit zu zeigen. Der Herr Regierende Bürgermeister, Dr. Markert, wird von 11 bis 13 Uhr aus diesem Anlaß im Gobelinzimmer des Rathauses anwesend sein. Die Besucher werden gebeten, sich in die aufliegenden Listen einzutragen.

Es bleibt beim Preisschilderzwang

Durch einige Notverordnungen aus dem Dezember 1931 und dem Januar 1932 war der sogenannte Preisschilderzwang für eine bestimmte Kategorie von Einzelhändlern eingeführt worden. Danach mußten und müssen insbesondere die Einzelhandelsgeschäfte, die Lebensmittel verkaufen, sowie die Bäckereien und Fleischereien, aber auch die Geschäfte für Schuhreparaturen und die Friseure Preisschilder aushängen, aus denen sich die Preise für die bei ihnen verkauften Produkte bzw. Leistungen ergeben. Wie das vdx-Büro meldet, hatten sich einige Gewerbekammern an den Reichswirtschaftsminister gewandt mit der Bitte, diese Sonderbestimmungen für die erwähnten Kategorien des Einzelhandels aufzuheben. Der Reichswirtschaftsminister hat dieses Ersuchen abgelehnt und verfügt, daß es bis auf weiteres beim Preisschilderzwang verbleibe. Der Minister betont in seiner Stellungnahme, daß die Verbraucherschaft gerade gegenwärtig Interesse und Bedürfnis an einer Unterrichtung über die Preise für Waren des täglichen Bedarfs durch die Preisschilder habe.

Neujahrsbetrieb bei den Postanstalten in Bremen und Hemelingen

Am 31. 12. sind die Postschalter für den Verkauf von Postwertzeichen und die Annahme von Einschreibebriefen geöffnet bei den Postämtern 1 (Domsheide) und 5 (Bahnhofsplatz) von 8 bis 20 Uhr, bei den übrigen Bremer Stadtpostämtern, abgesehen von der üblichen Frühstunde bei den Ämtern in den Vororten, von 11 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, beim Postamt Burg von 12 bis 13 Uhr und beim Postamt Hemelingen von 8 bis 13 und 15 bis 19 Uhr; das Postamt 14 bleibt jedoch mittags und nachmittags geschlossen. Am Neujahrstag wird der Schalterdienst wie an Sonntagen abgehalten.

Am 31. 12. und 1. 1. werden die Briefsendungen im Ortsbezirk burchweg zweimal, in Oslebshausen, Burg und Hemelingen sowie im Landbezirk je nur einmal abgetragen. Geldsendungen werden nur am 31. 12., dagegen nicht am Neujahrstag zugestellt. Die Schließfächer beim Postamt 1 (Domsheide) sind am 31. 12. bis 20 Uhr, am 1. 1. bis 17 Uhr zugänglich. Die Briefkasten werden am 31. 12. burchweg wie an Werktagen geleert. Das Postzollamt bleibt am 31. 12. und 1. 1. geschlossen.

Verkaufszeiten am Silvestersonntag

Die Pressestelle der Kleinhandelskammer weist darauf hin, daß gemäß der Bremischen Verordnung vom 18. November 1933 am Sonntag, dem 31. Dezember, der Lebens- und Genußmittel-, Tabakwaren-, Wein- und Spirituosen-, Schreibwaren- und Drogenhandel von 14 bis 18 Uhr seine Verkaufsstellen geöffnet halten und Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in dieser Zeit beschäftigen darf.

Für die Offenhaltung am Silvestersonntag kommen diejenigen Geschäftszweige (einschließlich Waren- und Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw.) nicht in Frage, welche am Sonntag, dem 10. Dezember (am Kupfernen Sonntag) verkaufen konnten.

Bemerkt wird noch, daß außerdem die üblichen Sonntags vormittags-Verkaufszeiten in den bekannten Geschäftszweigen bestehen bleiben.

Die Tanzerlaubnis ab 1. Januar 1934

Die Polizeidirektion teilt mit: Die Tanzerlaubnis wird vom 1. Januar 1934 an nur solchen Wirten erteilt, die von dem Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes e. V. eine Bescheinigung darüber beibringen, daß sie Berufsmusiker oder Berufskellner beschäftigen, oder daß die Größenverhältnisse des Lokals die Erteilung der Tanzerlaubnis rechtfertigen. Das gilt auch für die Vereine, die selbst Tanzerlaubnis einholen. Die Regelung dient der Arbeitsbeschaffung und ist dadurch gerechtfertigt.

Erster Staatsanwalt Dr. Wrede nach Leipzig berufen

Die Justizpressestelle teilt mit: Der Reichsminister der Justiz hat den Ersten Staatsanwalt Dr. Wrede, der in dem Prozeß gegen die Brüder Lahusen die Anklage gemeinschaftlich mit dem früheren Generalstaatsanwalt Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang vertreten hat, zum 2. Januar 1934 als Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht in Leipzig berufen.

Gründung der Elektrogemeinschaft Bremen

Am Donnerstag, 28. Dezember 1933, fand im Gewerbehaus die Gründung der Elektro-Gemeinschaft Bremen auf Grund der vom Reichswirtschaftsministerium ausgegebenen Richtlinien vom 18. August 1933 statt. Den zahlreich erschienenen Vertretern des Elektro-Installateurgewerbes wurden die Richtlinien und die Satzungen der Elektro-Gemeinschaft Bremen verlesen, die sich eng an die Musterjatzungen, die von den beiden Spitzenverbänden (das sind die Vereinigung der Elektrizitätswerke E. V. und der Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes E. V.) vereinbart wurden, anschließen. Der Satzung entsprechend wurden auch die Vertreter des Elektrizitätswerkes Direktor Matthias und als Vertreter des Elektro-Installateur-Gewerbes Herr Winter in den Vorstand berufen. Der Vertreter für Herrn Winter und Kassenführer ist Ingenieur Siemer, zum Geschäftsführer der Elektro-Gemeinschaft Bremen wurde Direktionsrat Jung ernannt. Die hauptsächlichste Aufgabe der Elektro-Gemeinschaft ist ähnlich wie bei der schon früher in Bremen in Wirksamkeit getretenen Elektro-Gemeinschaft, die Werbung und Schulung der Mitglieder. Da die Elektrofront Bremen am 1. April 1934 ihren Vormarsch einstellt, wird von da ab die Elektro-Gemeinschaft Bremen die Tätigkeit der Elektrofront, vor allem was Werbung und Schulung anbetrifft, übernehmen.

Keine längere Frist zur Einlösung von Zugabe-Gutscheinen

Ab 1. Januar nur noch Barverkauf

Der Reichsausschuß für das Zugabeverbot e. V. teilt dem WTB-Büro mit: Nach der Notverordnung vom 9. März 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 264) ist das in diesen Bestimmungen ausgesprochene Verbot der Zugaben ab 1. September 1933 in Kraft getreten. Bei vorher eingeleiteten Zugabegeschäften dürfen nach § 3 des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1933 die auf Grund der aufgehobenen Vorschrift des § 1 Abs. 2c der Notverordnung vom 9. März 1932 ausgegebenen Gutscheine bis zum 31. 12. 33 gegen den entsprechenden Barbetrag oder durch Zugabeartikel selbst eingelöst werden. Vom 1. Januar 1934 ab dürfen die Gutscheine jedoch nur noch durch Zahlung des aufgelle der Zugabe angebotenen Barbetrages eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zur Bezahlung des ganzen Barbetrages nicht aus, so kann ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden.

Nach Rücktrage beim Reichsjustizministerium weist der Reichsausschuß für das Zugabeverbot darauf hin, daß von irgendeiner Verlängerung der Einlösungsfrist der oben erwähnten Gutscheine in Zugabeartikel nicht die Rede sein kann. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich jeder Gewerbetreibende, der die Vorschriften des Gesetzes nicht beachtet, der Gefahr einer Bestrafung nach Maßgabe der Vorschrift des Gesetzes aussetzt.

SA.- und SS.-Angehörige im höheren Polizeidienst

Wie das WTB.-Büro meldet, findet für die in den oberen Gemeindepolizeiverwaltungsdienst eingestellten früheren SA.- und SS.-Angehörigen ein Sonderlehrgang vom 26. Februar bis 18. Mai 1934 auf der Landjägerschule in Trier statt. Ueber die Zulassung zur Vorprüfung entscheidet der Regierungspräsident. Der preußische Innenminister ordnet im übrigen ausdrücklich an, daß alle SA.- und SS.-Angehörigen, die informatorisch in Stellen des oberen Gemeindepolizeiverwaltungsdienstes beschäftigt werden, zu melden sind, auch soweit sie schon als Polizeikommissare auf Probe bestätigt sind.

Neujahrswünsche
10 St. —.25, —.50, —.75, 1.— in den
Papierhandlungen
Silvester-Sonntag
von 2—6 Uhr geöffnet

Lahusen-Prozeß:

Gefängnis und Geldstrafen

Freispruch für den Kreditbetrug

Begründung des Urteils

Bremen, 29. Dezember.

Zu Beginn der heutigen, mit größter Spannung erwarteten Verhandlung im Lahusen-Prozeß verliest der Vorsitzer, Landgerichtsdirektor Dr. Töwe, einen Beschluß des Gerichts vom 24. Dezember, nach dem die von der Verteidigung in ihren letzten Anträgen herangezogenen Tatsachen als wahr unterstellt werden, auch soweit sie sich auf die Akroma beziehen. Ferner wird den Angeklagten gleich eröffnet, daß statt einer fortgesetzten Untreuehandlung mehrere Einzelfälle angenommen werden könnten, und zwar bei G. Carl Lahusen drei, bei Heinz Lahusen zwei Fälle.

Weitere Erklärungen von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung werden dazu nicht abgegeben.

Auf die Worte des Vorsitzers: „Die Angeklagten haben das letzte Wort" haben auch die beiden Angeklagten nichts mehr hinzuzufügen.

Darauf erheben sich alle Anwesenden im überfüllten Saal, um stehend den Urteilsspruch des Gerichts anzuhören.

Landgerichtsdirektor Dr. Töwe: „Ich verkünde:

Es werden verurteilt:

Der Angeklagte G. Carl Lahusen wegen Vergehens nach § 240, III, und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen nach § 314 Ziffer 1 HGB. festgestellt ist, und wegen Vergehens nach § 312 HGB. in drei Fällen zu fünf Jahren Gefängnis und 50000,— Reichsmark Geldstrafe,

Der Angeklagte Heinz Lahusen wegen Vergehens nach § 240 Ziffer 3 und § 244 der Konkursordnung, zugleich nach § 314 Ziffer 1 HGB. und Vergehen nach § 312 in zwei Fällen zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis und 20000 Reichsmark Geldstrafe.

Im Nichtbeitreibungsfalle wird für je 100 Mark ein Tag Gefängnis angerechnet; für G. Carl Lahusen im Höchstfalle ein Jahr Gefängnis. Den Angeklagten ist, soweit Verurteilung erfolgte, die Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der Angeklagte G. Carl Lahusen wird freigesprochen von der Anklage des Betruges; insoweit entstandene Sonderkosten trägt die Staatskasse.

G. Carl Lahusen wird ein Jahr von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet, dagegen Heinz Lahusen die gesamte Untersuchungshaft. — Diesen Urteilsspruch konnten wir der bremischen Oeffentlichkeit sofort durch Extrablätter übermitteln.

Bilanzvergehen

Die Brüder Lahusen haben stumm und ohne die leiseste Bewegung dies Urteil, das den beantragten Ehrverlust fallen ließ, entgegengenommen.

Das Gericht ist mit der Staatsanwaltschaft der Meinung, daß wegen der

Bilanz 1925

keine Vorwürfe gegen die Angeklagten zu erheben sind; allerdings ist eine unrichtige Saldierung festgestellt, doch wird ihre Bilanzerheblichkeit, wie übrigens auch für das Jahr 1926, verneint. Der Bilanz 1925 sind stille Reserven aus der Hum auf dem Wege der Konjunkturbriefe nutzbar gemacht, was strafrechtlich jedoch nicht zu beanstanden ist, trotz der Bedenken über die Art, in welcher sie herangezogen wurden, und trotzdem insofern eine Verschleierung vorliegt, als aus der Bilanz nicht hervorgeht, daß diese stillen Reserven herübergenommen wurden. Jedoch glaubt das Gericht, aus der Form allein keinen Vorwurf erheben zu dürfen, da die Konjunkturbriefe lediglich die Form einer an sich ordnungsmäßigen Hereinnahme vorhandener Reserven bilden. Das Jahr 1925 scheidet also aus. Anders

das Jahr 1926.

Die vorgenommenen Saldierungen und die 3-Tage-Sicht-Tratten sieht das Gericht ebenfalls als nicht für eine Bestrafung ausreichend an; denn die fortlaufende Hereinnahme der 3-Tage-Sicht-Tratten ist nicht widerlegt worden; mithin ist auch nicht nachzuweisen, daß sie am Jahresende zu Bilanzzwecken vorgenommen wurden. Stille Reserven dagegen wurden in diesem Jahre nicht mehr aufgelöst (da sie nicht mehr vorhanden waren), sondern es wurden fingierte Forderungen über ein geheimes Konto eingesetzt. Die Bilanz von 1926 ist daher falsch.

Für 1927

wurden Rückvergütungen aus der Hum nicht herübergenommen, denn es ist das einzige, das sich aus den Katalktropenjahren seit 1925 insoweit etwas herausbebt, als es eine günstige Weltkonjunkturlage der Wolle brachte.

Das Jahr 1928

bringt Rückvergütungen in so erheblichem Ausmaße. Es handelt sich um 20 Millionen Reichsmark, für die nicht etwa Effekten zur Bilanzverbesserung herangezogen, sondern rein fingierte Forderungen durchgeführt wurden. Anders dagegen sind die 6,5 Millionen Rückvergütung der Limitada anzusehen, bei denen zwar auch der Verdacht einer fingierten Forderung besteht, für die ein voller Beweis aber nicht geführt werden konnte.

Eine Aufklärung durch Vernehmung der Verwandten in Buenos Aires dürfte nach Ansicht des Gerichts auch nicht zu schaffen sein. Diese 6,5 Millionen scheiden also aus. Die Bilanz für 1928 bzw. die Liquidität ist fernerhin dadurch gefälscht, daß die Bankschulden nicht richtig angegeben sind. In das gleiche Jahr fallen die Vorsalturierungen, jedoch ist auch dafür kein Beweis angetreten, daß ihre Vornahme falsch war und die Angeklagten dazu nicht berechtigt waren. Wahrscheinlich ist das Jahr 1928 ein Verlustjahr größten Ausmaßes gewesen; jedoch ist ein voller Beweis, daß die Angeklagten sich bewußt waren, daß das Ergebnis falsch war, nicht geführt worden. Untreue scheidet also aus. — Für

das Jahr 1929

ist der Hauptvorwurf die 25 Millionen Rückvergütung, die rein fingiert und vollkommen aus dem Nichts geschaffen waren. Es waren keinerlei Werte vorhanden, die eine solche Entnahme rechtfertigten. Daß die Angeklagten sich bessen voll bewußt waren, ergibt sich aus der Niederschrift Heinz Lahusens, sowie aus der Art der Aeußerungen beider Angeklagten in der Voruntersuchung, aus denen hervorgeht, daß sich beide vollkommen klar darüber waren, hier Zukunftshoffnungen aktiviert zu haben, denen keinerlei Werte zugrunde lagen. Für die Vorsalturierungen gilt das gleiche, wie für das vorangegangene Jahr, dagegen ist hier eine strafbare Saldierung von Konten vorgenommen worden, die durch einen konstruierten Schriftwechsel eingeleitet wurden. Dabei ist es unerheblich, ob die Gehilfen der Angeklagten diese Saldierungen als zulässig angesehen haben. Der Vorsitzer schaltet bei dieser Gelegenheit ein, daß es überhaupt von keiner Bedeutung für das Verhalten der Angeklagten ist, wie weit ihre Gehilfen von der Rechtlichkeit der vorgenommenen Handlungen überzeugt waren, da hier lediglich die Angeklagten zur Verantwortung stehen und sie im übrigen als Konzernleiter damit nicht entschuldigt werden können.

Die sogenannte „Jahresendbuchung" von 10 Millionen über Neudek und die sogenannte „Akroma-Quittung" wird ebenfalls als Liquiditätsverbesserung hingestellt. — Da die beiden Angeklagten die

Bilanz von 1930

formal nicht mehr zu vertreten hatten, sind sie hier auch nicht mehr zur Verantwortung dafür herangezogen. Es wird lediglich den Falschbuchungen nachgegangen, so daß ihnen die sogen. Jahresendbuchung auch hier zur Last gelegt wird.

Der Angeklagte G. Carl Lahusen hat in allen aufgeführten Fällen zweifelsohne vorsätzlich gehandelt. Dem Angeklagten Heinz Lahusen ist nur für das Jahr 1929 der Vorsatz zur Last zu legen, während er in den anderen Fällen mindestens fahrlässig gehandelt hat.

*

Die von der Verteidigung als strafmildernd zitierten Bestimmungen der neuen Aktienrechtsnovelle lassen nach Ansicht des Gerichts ebenfalls kein geringeres Strafmaß zu, da weder die Vorbedingungen des § 261, Ziffer 5, gegeben sind, noch die Angeklagten sich auf den neuen Paragraphen 260 a berufen könnten. Sie würden auch hilfthar sein, wenn diese neuen Bestimmungen damals schon bestanden hätten. Der von der Verteidigung ins Treffen geführte, übergesetzliche wirtschaftliche Notstand ist zu verneinen. Gerade dieser Prozeß hat deutlich gezeigt, daß die Unwahrheit und Fälschung einer Bilanz ein völlig ungeeignetes Mittel ist, eine abgeleitende Gesellschaft vor dem Untergang zu retten.

Da die Bilanzvergehen erwiesen sind, folgert daraus auch die Fälschung der Geschäfts-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Neujahrsglückwünsche
am besten in den
Papierhandlungen
Silvestersonntag v.
2–6 Uhr geöffnet

Die Trommel

ROMAN v. HEINR. ZERKAULEN

(33. Fortsetzung)

Immer häufiger kamen auch solche, die nur auf einen brieflichen Bescheid warteten. Diese wurden sortan von dem Leutnant abgefertigt. Der Leutnant ging nie fort. Er blieb den ganzen Tag im Hause. Nur manchmal, wenn es Abend geworden und dunkel, dann fuhr er mit dem Doktor und dem Herrn Johannes davon. Wenn aber auch noch Herr Rottenius dazu kam und der Herr Jahlmeister Hansen, dann sprach Frau Margot von ihrer Männerfuhre, der geliebten. Und Margot blieb so lange wach, bis sie, spät in der Nacht, den Wagen heimkommen hörte.

In den letzten Wochen erschien zu solchen einsamen Nachtstunden Fräulein Oetzen und wachte mit der Frau Doktor zusammen. Und wartete, gleich ihr. Nella mochte das Fräulein Oetzen gut leiden. Es sah aus wie ein Gymnasiast. Und der Leutnant sagte Du zu ihm und Hanna. Der Leutnant freute sich sehr, wenn der Gymnasiast da war.

Das Fräulein Oetzen saß auch heute wieder bei der Frau Doktor. Die Männerfuhre war seit den Abendstunden los. Und fort. Nella allein durfte schlafengehen.

Frau Margot und Hanna Oetzen lasen Korrektur zu einem neuen Flugblatt, das von den Männern entworfen und ausgearbeitet war. Nachher, wenn die Fuhre heimkäme, sollte die Sache fertig sein. Fünf solcher Zettel mußten Wort für Wort übereinstimmen. Und auf jedem solcher der fünf Zettel stand der Name seines Besitzers: Fred Kramer, Johannes Fellmer, Hans Rottenius, Peter Hansen, Herbert Zeichen.

Fünf zeichneten für fünfhundert andere, die hinter ihnen standen. Fünf Männer, die vor einem Jahre noch nichts oder nichts mehr voneinander wußten. Fünf Männer verschiedenen Alters, verschiedenen Berufes. Fünf Männer dachten Wort für Wort das Gleiche, einem Willen unterstellt, einem treibenden Zwang gehorchend: Deutsches Land!

„Das ist wie mit dem Vierer der Marianne Oenzier," sagte Hanna Oetzen. Nur wir Frauen bleiben, wenn es darauf ankommt, immer eine Länge zurück."

„Wir lieben diese Männer, die da fahren. Es sind unsere Männer, Hanna."

„Eben — weil wir sie lieben, müssen wir sie verlieren."

„Du?"

„Mir ist irgendwie Angst, Margot. Ich wehre mich, so gut ich kann. Aber ich fühle, wir in den Krieg Geborenen müssen alles Leid in uns austragen."

„Du bist den Berg hinaufgestiegen, willst du freiwillig wieder ins Tal hinunter?"

„Freiwillig — davon kann keine Rede sein, Margot. Wir werden geschleudert werden, fürchte ich."

„Ich stehe zu Fred, wie Marianne zu Johannes, wie du zu Herbert. Und die Aufgabe der Männer ist die unsrige. Ihr Glaube ist unser Glaube. Dieser Glaube muß leben —"

„Auch wenn sie sterben müssen. Ja. Das meine ich. Und wir bleiben dann im Entscheidungskampf um eine Länge zurück —"

Die Lampe auf dem Schreibtisch, der zwischen Margot Kramer und Hanna Oetzen stand, die Lampe flackerte. Der Kontakt hatte sich gelockert. Dieses Flackern blieb im Herzen der Frauen zurück. Nur Hanna sollte nicht merken, wie irgend etwas auch Frau Margot in der Kehle würgte.

Hanna Oetzen hatte das ausgesprochen, was seit der Regatta, seit dem Nachmittag auf der Bootszülle der Wasserstern Frau Margot gespenstisch umdüsterte, gegen das sie mit aller Macht und täglich aufs neue ankämpfte: Sie konnte den fremden Glanz in den Augen der Männer nicht vergessen, als die Musik aufrauschte, der alte Marsch, der Soldatenmarsch aus alten Tagen.

Nun war aus dem Gleichnis solcher Musik längst gefährliche Wirklichkeit geworden. Und die Zille der Wasserstern hatte die Rolle, die ihr zugedacht im Schicksalsspiel von ein paar Menschen noch nicht zu Ende gebracht. Margot Kramer und Hanna Oetzen dachten hinter dergender Stirn den gleichen Namen, den keiner von ihnen auszusprechen wagte: Christian Aten. Um Christian Aten stand ein Heer geschart, ein Heer Unzufriedener. Um die Fünf der Männerfuhre aber standen fünfhundert Gläubige.

„Laßt uns nicht kleinmütiger sein als sie," sprach Frau Margot tapfer. Ihre Stimme war bezwungener Tränen voll. „Und denke daran, daß Marianne schwerer trägt als du und ich. Sie weiß nichts von Johannes, nicht, um was es geht."

„Peter Hansen wird ihr morgen die Wahrheit sagen —"

„Ja, morgen. Laß uns arbeiten, Kind. Wir müssen fertig sein, wenn sie kommen. Morgen haben wir Zeit — Zeit. Morgen sind wir allein."

Die Zeit war reif. Umbrochen und durchpflügt von jeglicher Not lag sie geöffnet zur Saat.

Morgen würden die Fünf nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstieben: Verbindungsmänner des Aufbruchs, Apostel der neuen Zeit. Fred Kramer hatte den Außenbezirk der Stadt übernommen. Das konnte er mit dem Wagen machen nach Redaktionsschluß. Nachts würde er mit dem Wagen draußen bleiben. Ringen. Säen. Am Morgen aber konnte er wieder in der Redaktion sein. Verleger Rodenzell brauchte nichts zu merken. Es sollte Schlagzeilen auf Schlagzeilen geben. Und Johannes Fellmer machte eine sogenannte Dienstreise. Verleger Rodenzell brauchte nichts zu merken. Es würde Berichte hageln. Darum keine Sorge. Nur Hans Rottenius ging in Urlaub.

Urlaub?

Zu den Studentenbünden würde Rottenius sprechen Freiwillige vor. Die Zeit war gekommen für ein neues Langemarck. Für ein Langemarck stübenden Glaubens. Ein Sturmangriff der Seele gegen die Zagenden, Zweifelnden, Lauen überrennen. Deutschland, Deutschland über alles. Ueber alles in der Welt."

Und dann Peter Hansen und Herbert Zeichen. Beide ab in ihre Heimatbezirke. Sie waren zwei gute Soldaten. Zwei tapfere Sappeure. Diesmal kämpften sie nicht mit der Gasmaske. Die Handgranaten blieben zu Hause.

Dennoch aber würde ein Ringen anheben Mann um Mann, ein Ringen gegen den Schlaf, den schweren, ein Ringen um die Seele des Du. So war es beschlossen, so sollte es ausgeführt werden.

„Bist du fertig, Margot?"

„Noch nicht, Kind — Ruhe. Du mußt Ruhe halten, Hanna."

Hanna Oetzen sprang auf: „Ich kann nicht, Margot. Es reißt mich. Es ist etwas — ich weiß nicht —"

„Wohin willst du?"

„Nach Hause, Margot. Ich will nach Hause." Hanna Oetzen schob den Packen Korrekturen auf die Seite: „Sei nicht böse. Viel ist nicht mehr zu tun an den Blättern. Aber ich kann nicht. Du sagst Herbert Gute Nacht von mir?"

„Ich will dich nicht halten, Kind. Geh nur. Schlafe dich aus. Der Tag morgen wird nicht leicht für uns werden. Aber denke daran, daß du es den Männern nicht erschwerst. Die Sache mit dem Vierer der Marianne Ofenzier kannst du auch umkehren. Du kannst sagen: Wir Frauen müssen immer um eine Bootslänge voraus sein im Entscheidungskampf. So hämmere ich es in mich hinein. Und es hilft mir, Hanna."

„Ja, ja."

Aber das konnte auch heißen: „Nein, nein —"

Dann blieb Margot Kramer allein zurück. Sie öffnete das Fenster. Sie horchte in die Nacht hinaus. Bis zur Straßenecke blickte sie Hanna Oetzen nach. An der Ecke der Straße aber setzte Hanna Oetzen zum Laufschritt an.

Fort.

Margot schloß das Fenster. Sie ging zurück an den Tisch. Sie stützte den Kopf in die Hand. Warm und weich legte sich der helle Schein der Lampe um sie. Er hüllte sie ein wie ein schützendes Tuch.

Was war mit Hanna? Drängen — Reißen — Fort? Nein — Frau Margot spürte nichts. Diese Nacht war wie alle Nächte, wenn Fred außer Hause Dienst tat. Ihr blieb nur das Warten, das heilige Warten auf ihn. Seit ihrem Erlebnis bei der Regatta der Wasserstern war Frau Margot endgültig ihres Mannes Kamerad geworden. Sie stand eingegliedert in die Bewegung so gut wie Johannes Fellmer oder wie Hans Rottenius.

Fragten die nach dem Erfolg? Sie glaubten. Tage um Tage sanken zurück in die Zeit. Nichts besserte sich — aber sie glaubten. Sie kämpften und säten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Urteil im Lahusen-Prozeß

(Fortsetzung von Seite 5.)

berichte für G. Carl Lahusen, während Heinz Lahusen daran wiederum nur in einem Fall haftbar gemacht wird.

Betrugs-Anklage

Das 1930 herausgegebene Communiqué wird den Angeklagten nicht zur Last gelegt, denn es wird vom Gericht als derartig allgemein in seinem Inhalt angesehen, daß ein absoluter Vorwurf der bewußten Irreführung daraus nicht zu machen ist.

Es wurde zwar von den Angeklagten eine Atmosphäre geschaffen, die geeignet war, die Allgemeinheit zu täuschen, jedoch ist dem Angeklagten G. Carl Lahusen ein Betrugszum Nachteil der Danatbank nicht nachgewiesen. Die Behauptungen eines Geschädigten können nicht den Beweis dafür ersetzen; die behaupteten falschen Vorspiegelungen sind nicht nachgewiesen worden. Die Entschlüsse der Danatbank zur Hergabe der Kredite mußten auf anderen Fundamenten beruhen, als das angeblich geschehen ist. Falsche Angaben über den Umsatz sind ebenfalls nicht nachgewiesen und die Bilanz 1928 konnte zweifellos keine Bedeutung dafür haben, die Rembourstrage ist auch nicht geklärt. Die Frage, ob später zur Aufrechterhaltung des Kredites falsche Angaben gemacht wurden, ist zu verneinen. Es kann in diesem Zusammenhang völlig unerörtert bleiben, ob die Danatbank bei voller Kenntnis der Tatsachen anders gehandelt hätte. Der Betrug ist nicht erwiesen.

Untreue-Anklage

Es bleibt allerdings die beschämende Tatsache bestehen, daß die Worte „Lügner und Betrüger" gefallen sind, deren Bedeutung auch in anderer Weise aufrechterhalten bleibt. Denn der Angeklagte G. Carl Lahusen muß sich voll bewußt sein, daß er die Nordwolle um Millionenbeträge geschädigt hat.

Aus der Untreue-Anklage scheidet der Vorwurf für das Jahr 1928 wegen Zahlung von Dividende und Tantiemen aus; ferner drei Einzelposten, die nicht voll erwiesen sind. Ebenso ist eine Untreue bei Auflösung des Sonderkontos Delmenhorst nicht voll erwiesen. Die angestellten Erhebungen reichen nicht aus für den Beweis,

Silvester der Deutschen Notgemeinschaft

Wenn das alte Jahr zu Ende geht, wenn Du Deine Vorbereitungen für die Silvesterfeier triffst, dann vergiß nicht, der Millionen deutscher Volksgenossen zu gedenken, die noch Not leiden. — Hilf Deinen hilfsbedürftigen Brüdern und Schwestern!

Hilf dem Winterhilfswerk! Nimm ein Los für Dein Volk!

daß G. Carl Lahusen in diesem Fall die Nordwolle wissentlich geschädigt hätte. Erheblich belastet erscheint der Angeklagte wegen seiner Darlehen aus den Mitteln der Hum; das Gericht nimmt aber zu seinen Gunsten an, daß er das mals der festen Ansicht gewesen ist, daß diese Darlehen aus seinem Privatbesitz voll gedeckt waren und jederzeit hätten zurückgezahlt werden können. Diese Handlungen bedeuten eine außerordentliche Eigenmächtigkeit, aber zum Vorwurf der Untreue reichen sie nicht aus.

Die anderen Entnahmen, die sämtlich von den Angeklagten zugegeben worden sind, nachdem zuvor die Feststellungen von Treuverkehr angegriffen worden waren, sind durch nachträgliche Erklärungen gedeckt worden, die sich aber als unwahr erwiesen haben. Die Behauptungen von Vereinbarungen mit dem verstorbenen Reichsgerichtsrat sind nicht wahr und können nicht wahr sein. Dabei ist es unerheblich, ob die Angeklagten strafbar wären, wenn tatsächlich solche Abreden stattgefunden hätten. In Wirklichkeit war der Verstorbene niemals zuständig, derartige Maßnahmen zu treffen, was er auch sehr wohl gewußt hätte, wie das Gericht aus den von ihm getroffenen Maßnahmen über seine Zuständigkeit im Verhältnis zu den anderen Mitgliedern des Aufsichtsrates nachweist. Und Senator Rodewald hat ausdrücklich deklundet, daß weder der Reichsgerichtsrat, noch G. Carl Lahusen ihm irgendeine Mitteilung gemacht hat. Daher sind die ganzen Handlungen unzulässig.

Für Heinz Lahusen wirkt es geradezu grotesk, wenn er erklärt, eine Entschädigung dafür bekommen zu haben, daß seine Tantieme nicht noch herausgesetzt wurde. Im übrigen findet die Strafbarkeit ihre volle Bestätigung in dem Verhalten der Angeklagten selbst. G. Carl Lahusen hat in der Voruntersuchung nicht das geringste von diesen Abmachungen mit seinem verstorbenen Onkel erwähnt und es erscheint durchaus nicht glaubhaft, daß er die Bedeutung dieser Millionenbeträge vergessen haben sollte. — Heinz Lahusen ist daran so gut schuldig wie sein Bruder, trotzdem er behauptet, diese angeblichen Abreden nicht selber geschlossen zu haben. Auch sein Verhalten in der Voruntersuchung ist genau das gleiche, er hat kein Wort der Verteidigung gefunden gegen die schweren Vorwürfe, die gegen ihn erhoben worden sind.

Das Gericht nimmt nicht eine fortgesetzte, sondern drei verschiedene Untreuehandlungen, wovon die eben erörterte bis 1927 dauernde die erste ist. Eine Verjährung, wie die Verteidigung anführte, würde erst im Frühjahr 1932 eingetreten sein; es ist aber die Unterbrechung dieser Frist dadurch erfolgt, daß die Voruntersuchung vorher eröffnet, und speziell dieser Punkt besonders vom Untersuchungsrichter angewiesen worden ist. —

Die zweite Untreuehandlung

besteht in der 1929/30 vorgenommenen Einführung der sogenannten Tantieme-Ausgleichsaktien, die eine erhebliche Aehnlichkeit mit dem Ausgleich für „Verzichte" des Jahres 1926/27 haben. Es ist durch die Verhandlung nachgewiesen, daß ein Anspruch darauf nicht bestand, wie auch durch den Beweis Rodewald gestützt und durch das Verhalten der Angeklagten erhärtet wird. Der Erwerb von Aktien ohne Bezahlung ist als Untreue zu Lasten des Vermögens der Gesellschaft anzusehen.

Dagegen wird die Wohnungsentschädigung für Heinz Lahusen als wirklich zugebilligt angesehen, ebenso ist der Ausgleich für die Ansprüche auf Spesen, Autos, Geschäftsführergehalt und Direktionsbeträge nicht widerlegt und es ist nicht erwiesen, daß G. Carl Lahusen sich bewußt war, das Nordwolle-Vermögen damit geschädigt zu haben. Es bleibt wieder eine grobe Eigenmächtigkeit, aber keine Untreue. — Carl Lahusen wird dann noch einer

dritten Untreuehandlung

als überführt angesehen dadurch, daß er die bei den sogenannten Stützungskäufen entstandenen Differenzen einfach auf die Konten zu Lasten der Hum übertragen hat.

Dabei wird vom Gericht alles, was die Verteidigung noch unter Beweis gestellt hat, als wahr unterstellt. Danach sind die Angeklagten schuldig des Bilanzvergehens und der Untreue in dem vom Vorsitzer dargelegten Umfange.

Die Bilanzvergehen, insbesondere die Fälschung von 1929, sind geradezu als ungeheuerlich zu betrachten. Die Angeklagten haben damit bewußt eine ungeheure Verantwortung auf sich genommen, denen die Zumessung der Strafe entspricht. Wenn man nach Motiven für diese Handlung sucht, kann man nicht Gewinnsucht im gewöhnlichen Sinne annehmen. Es war die Machtgier und die schrankenlose Selbstüberhebung der Angeklagten, die hierin zum Ausdruck kommen. Wenn Carl Lahusen ausführte, daß die Nordwolle und die Lahusens eins waren, dann ist das auch im umgekehrten Sinne für ihn anzuwenden. Er hat dabei vergessen, daß er Verwalter fremden Gutes war und hat fremdes Vermögen mit seinem eigenen verwechselt; er hat das Unterscheidungsvermögen für Mein und Dein verloren. Dabei ist Heinz Lahusen sein treuer Gefolgsmann gewesen. Im Verhältnis dazu ist die ausgesprochene Strafe als milde zu betrachten.

Gegen das Urteil ist das Rechtsmittel der Revision zulässig.

Die Zulässigkeit einer Sicherheitsleistung wird verneint. Die Angeklagten sind, da bei dem Strafmaß Fluchtverdacht vorliegt, der durch keine Sicherheitsleistung abgewendet erscheint, der Untersuchungshaft zuzuführen. — Der Erste Staatsanwalt Dr. Weers gibt noch bekannt, daß mit sofortiger Wirkung die Schutzhaft aufgehoben ist und die Angeklagten wieder in Untersuchungshaft zu bringen sind. Els.

Kameradschaft reicht über den Ozean

Westenkirchner, ein Kriegskamerad Adolf Hitlers, wieder in der Heimat

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der Soldat des Weltkrieges und Mann aus dem Volke, hat uns erneut ein Zeichen dafür gegeben, daß er die Kameradschaft und den Einsatz für den Volksgenossen und deutschen Bruder nicht mit Worten predigt, sondern mit Taten beweist.

Man muß weit zurückgreifen. In den Kriegsjahren, wo unser heutiger Führer mit Hunderttausenden anderer Volksgenossen an der Westfront stand und für sein Vaterland kämpfte, stritt neben ihm einer, der mit Huber Mödelsbach sein bester Kamerad war, der mit ihm durch dick und dünn ging. Und dieser graue Soldat, Westenkirchner aus Emmersdorf in Niederbayern, war verheiratet und hatte drei Kinder, die in den Jahren nach dem Kriege Hunger leiden mußten, weil der Vater als Zimmermann und auch als einfacher anderer Arbeiter keine Beschäftigung und keinen Verdienst finden konnte wie so viele andere deutsche Volksgenossen. Und so ging Westenkirchner, der damals schon der NSDAP. angehörte, weil es eine Selbstverständlichkeit für ihn war, Adolf Hitler kameradschaftlich zu dienen, den letzten Weg und wanderte aus. Nach Amerika, nach dem Lande, das damals so viele Hoffnungen trug und so viele Enttäuschungen brachte. Westenkirchner wurde Wäscher!

Im Schweiße seines Angesichts arbeitete er Tag für Tag in einer Textilmaschinenfabrik, um seiner Familie Leben und Brot zu sichern, aber die Not wollte nicht weichen und das Elend blieb. Die Zeiten der großen Arbeitslosigkeit brachen auch über Amerika herein und so stand Westenkirchner eines Tages mit dem Entlassungsschein in der Hand vor der Pforte seiner bisherigen Arbeitsstelle und wußte vor Not nicht aus und ein. Da griff er in der letzten Not zum letzten Mittel. Er schrieb einem Kriegskameraden namens Amann einen Brief mit der Bitte, ihn Adolf Hitler zu übergeben, dessen Kämpfe und Aufstieg der Bayer im fremden Lande brennenden Herzens verfolgt hatte und bat ihn darin um Hilfe, damit er nach der geliebten und unvergeßlichen Heimat zurückkehren könnte.

Adolf Hitler hat nicht versagt! Er hat sich als echter Kamerad erwiesen und sich sofort bereit erklärt, dem Kriegsfreund in den Vereinigten Staaten zu helfen. Daß Westenkirchner sich vor Freude kaum zu lassen wußte, ist verständlich, und so unterbreitete er die Freudenbotschaft seinen amerikanischen Arbeitskollegen, die das Wunder nicht begreifen konnten und schließlich erklärten: **„Adolf Hitler muß ein edler Führer und Mensch sein, daß er sich noch nach zehn Jahren eines Arbeiters erinnert, der im Kriege neben ihm gestanden hat und den er heute noch die Hand zur Hilfe reicht."**

Der Vorgesetzte Westenkirchners wollte da ein nicht minder edler Mann sein und gab dem Deutschen seinen schon besetzten Arbeitsplatz bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland wieder.

Und nun kam Westenkirchner mit seiner Frau und seinen drei Kindern in die Heimat zurück. An Bord des Hapag-Dampfers „Hamburg" traf er am Freitagmittag in Bremerhaven ein, wo sein nächster Kriegskamerad Huber Mödelsbach aus Niederbayern herbeigeeilt war, um den Freund, den er damals bei der Abreise aus Schiff gebracht hatte, auch wieder zu empfangen. An Bord des Dampfers empfing Pg. Bruno Wittekind, der Kreisleiter der Auslandsabteilung für Seefahrt, den heimgekehrten Parteigenossen, und begrüßte ihn mit herzlichen Worten. Der Familie überreichte er einen Blumenstrauß. Es hatten sich weiterhin eine ganze Reihe Pressevertreter und Photographen eingefunden.

In einer Unterredung mit unserem Sonderberichterstatter betonte Westenkirchner wieder, daß er nie die Heimat wiedergesehen hätte, wenn er nicht das große Glück gehabt hätte, während des Weltkrieges ein Kamerad unseres Volkskanzlers zu sein. Nun freue er sich, wieder in Deutschland sein Brot verdienen zu können und sei froh darüber, daß er ihm gegenüberstreten und ihm die Hand drücken könnte, für das, was Adolf Hitler für ihn getan.

So wurde uns eine neue nationalsozialistische Botschaft, eine echt kameradschaftliche Tat unseres Führers erneut zu Wissen. Es soll uns Ansporn und Vorbild sein, dem großen Führer nachzueifern, es ihm gleich zu tun und mitzuhelfen, damit seine große Idee der Volksgemeinschaft und der Bruderliebe hineingetragen werde bis in die letzte Hütte. Adolf Hitler hat erneut bewiesen, daß echte Kameradschaft bis weit hinaus, über Länder und Meere reicht und Zeiten und Ewigkeiten überdauern muß. H. P.

Wahre Volksgemeinschaft

Bremen im Dienste des Winterhilfswerks

Zwei Monate hat nunmehr das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes seine Tätigkeit in den deutschen Gauen entfaltet. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung eingegangenen Spenden beweisen, daß sicherlich nicht zuletzt hier in Bremen die völkische Verbundenheit aller Deutschen Wirklichkeit wurde und das erkannt wurde, daß es Ehrenpflicht der deutschen Volksgemeinschaft ist, den deutschen Brüdern zu helfen, die schuldlos aus Arbeit und Verdienst ausgeschaltet sind. Nicht nur Einzelpersonen, wie Bremer Kaufleute, Börsenmakler der Baumwollbörse, sondern auch Vereine, wie Skatklubs, ferner Angestellten und Arbeiter von Firmen und Behörden, z. B. die Postbeamten, insbesondere verschiedene Wachbereitschaften und endlich die Schulkinder haben eifrige Opferwilligkeit gezeigt. Das Lyzeum Vietor, Bürgermeister-Smidt-Straße, brachte etwa 700 Mark zusammen und die Schüler der Domschule, der Schule an der Lessingstraße, der Realschule im Westen, der Prof.-Rollers-Mädchenschule usw., haben durch ihre Sammeltätigkeit zur Vollendung des Winterhilfswerks unseres Führers ihr Bestes getan.

Die Leistungen des WSW. finden denn auch allseitig vollste Anerkennung, die in zahlreichen Dankschreiben zum Ausdruck kommt. Zwei Schreiben werden wörtlich bekanntgegeben:

„Es drängt mich, den Herren für die unendliche Güte und Hilfe, die man mir und meinen Kindern getan hat, zu danken. Einen solch schönen und zuriedenen Weihnachten haben wir seit Jahren nicht verleben können. Ich jetzt acht Monate im Krankenhaus war, weiß ich es doppelt zu schätzen."

„Am 16. 12. wurde ich aus der Schutzhaft entlassen und jegliches Verfahren wurde gegen mich eingestellt. Zu meiner Familie zurückgekehrt, fühle ich mich veranlaßt, für alle Fürsorge und Bemühungen, die Sie uns zuwandten, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen."

Deutsche Arbeitsfront

Am Bahnhofsplatz, in der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Hago und des Gesamtverbandes der Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden, sowie in allen anderen Aufnahmestellen der NS.-Hago für die Deutsche Arbeitsfront, herrscht Hochbetrieb. Es ist kurz vor der Aufnahmesperre, die Zeit drängt, und immer wieder werden die noch nicht organisierten Volksgenossen durch Wort und Schrift aufgefordert, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen. Die Aufnahmeziffern steigen von Tag zu Tag, in den letzten Tagen nehmen sie die größten Ausmaße an. Alles beschäftigt sich emsig mit den Neuaufnahmen, denn am 31. Dezember dieses Jahres tritt die Aufnahmesperre ein und bis dahin muß das deutsche Volk den Grundzug seines Gemeinschaftshauses fertiggestellt haben, des Hauses, in dem alle Volksgenossen Platz finden sollen — die Deutsche Arbeitsfront.

Wer ahnt, welche Mühe und Arbeit in diesem kolossalen Bau steckt? Welchen Kampf kostete es den Amtswaltern, seinen Arbeitskameraden oder Geschäftsfreund von der Wichtigkeit des Zusammenschlusses zu überzeugen. Wieviele freie Stunden, die der Erholung dienen sollten, wurden geopfert für die Gewinnung der Volksgenossen.

Zum guten Hausbau ist vor allem ein starkes Fundament nötig. Der Unterbau der Deutschen Arbeitsfront ist nur dann fest und dauerhaft, wenn das ganze schaffende deutsche Volk treu zusammensteht. Daraus soll die Kraft wachsen, alle Hindernisse innerhalb des Volks- und Wirtschaftslebens zu überwinden, damit die kulturelle und politische Einheit des gesamten Volkes sichergestellt wird. Eine neue Lebensauffassung wird in unserem Volke Platz greifen. Durch die gemeinsame Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront sollen die nationalsozialistischen Grundsätze im deutschen Volke verankert werden. Bisher haben Standesdünkel und Klassenunterschiede eine Volksgemeinschaft unmöglich gemacht, unter der Vorspiegelung einer zukünftigen „klassenlosen Gesellschaft" wurde bewußte Klassen- und Interessenpolitik getrieben. Heute gilt es, die drei sichtbaren Worte „Gemeinnutz vor Eigennutz" in die Tat umzusetzen, und das bedeutet, einen wahren deutschen Sozialismus schaffen.

Wenn heute jeder im Handwerk, Handel und Gewerbe tätige Volksgenosse, sei er Unternehmer, Arbeiter, Geselle oder Angestellter, in den Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender eintritt, so ist das der beste Ausdruck des Willens zur wirklichen Volksgemeinschaft. Er soll sich auch dadurch bekennen und damit den weiteren Aufbau der Deutschen Arbeitsfront unterstütze". Am 31. Dezember dieses Jahres muß der Unterbau, die Organisierung aller Volksgenossen in die Deutsche Arbeitsfront fertig sein. Dann darf keiner fehlen, denn jeder Fehlende schmälert das Fundament dieses gewaltigen Werkes.

Handelskammer-Personalien

Auf Grund des neuen Gesetzes sind vom Präsidium der Handelskammer zu Mitgliedern der Handelskammer ernannt W. H. C. Eilemann (Nicolaus Haye & Co.), Arnold von Engelbrechten (Kaiserbrauerei Beck & Co.), Dr. Rudolph Firle (Norddeutscher Lloyd), Georg Hirschfeld (Lentz & Hirschfeld), Herm. Schütte (Fischwerke „Bremse", Herm. Schütte & Co., Bremerhaven), Friedr. W. Wietor (Gebrüder Kulenkampff), Otto Willich (Kulenkampff & Konitzky).

Sie treten an die Stelle der im Laufe des Jahres ausgeschiedenen bzw. jetzt ausscheidenden Ed. Achelis, J. W. Kulenkampff, Hellmuth Maaß, Herm. Marwede, Arnold Peyer, Oscar Plate und Joh. D. Voltmann.

Als Nachfolger des ausgeschiedenen Herrn Rösing ist der bisherige stellvertretende Syndikus Reg.-Rat a. D. K. Wurms zum Syndikus der Handelskammer bestellt worden.

Bessere Autobusverbindung. Die Bremer Vorortbahnen G. m. b. H. teilt mit: Zur Herstellung besserer Anschlüsse der von Oberneuland kommenden Autobusse an die Straßenbahnlinie 4 in Horn fahren die Autobusse ab 1. Januar 1934 werktags von 9.00 bis 22.00 und Sonn- und Festtags bis 15.00 Uhr fünf Minuten früher von Oberneuland ab. Wegen der angezeigten Fahrzeitverkürzungen auf den Strecken Horn—Oberneuland und Horn—Lilienthal werden Versuchsfahrten unternommen. Dementsprechend werden die Fahrzeiten auf diesen Strecken ebenfalls ab 1. Januar 1934 um je eine Minute verkürzt. Diese Maßnahmen, Abfahrtszeitverlegungen und Fahrzeitverkürzungen, dienen gleichzeitig zur besseren Durchführung des Fließverkehrs der Linie 4 ab Horn.

Büroschluß der Gewerbekammerkanzlei. Die Gewerbekammer teilt mit, daß ihre Kanzlei am Sonnabend, 30. Dezember, für den Publikumsverkehr nur bis 12 Uhr mittags geöffnet sein wird.

Silvesterfeiern

Silvesterfeier in den Centralhallen. Der starke Besuch, den die Silvesterfeier in den letzten Jahren in den Centralhallen regelmäßig gefunden hat, ist die Veranlassung zu ihrer besonders vielseitigen, großartigen Ausgestaltung in diesem Jahre. Zum ersten Male wird im großen Saal die angekündigte Marine-Artilleriekapelle aus Emden durch ihre Vorträge erfreuen! Musik und Tanz wird in allen Räumen sein, denn vier weitere Kapellen wirken mit. Eine Ulkmeisterin wird viel Interessantes und Lustiges bringen, der Festball die fröhliche Stimmung noch steigern und im Zubel der Mitternacht ins Neue Jahr erklingen. — Die Benutzung des Kartenvorverkaufs ist sehr zu empfehlen. Tischbestellungen unter Weser 845 91 erbeten.

In Sielers Festsälen findet am Sonntag, 31. Dez., ein großer Silvesterball statt unter der Devise „Stimmung ist Trumpf". 3 Musikkapellen werden für die nötige Stimmungsmusik sorgen. Karten im Vorverkauf zu 50 ₰ in Sielers Festsälen. (Siehe Anzeige.)

Im Walter Parthaus findet am 31. Dezember eine große Silvesterfeier statt. Sonntag und Neujahr Konzert und Tanz. (Siehe Anzeige.)

Vorträge

2. Vortrag von Studienrat Witscher. Im Rahmen des Schulungskursus für Chorsänger (musikal. Laienkursus), Leitung Friedr. Henkel, spricht am Mittwoch, 3. Januar, 20.30 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule an der Parkstraße, in einem zweiten Vortrag Studienrat Witscher. Er wird Kunstformen des Gesanges vom Mittelalter an; bis etwa zu Bach, an Schallplatten erläutern. Die Darbietungen werden durch Frl. M. Schlachter (Sopran) durch einige Gesänge mit obligater Violine (Fr. Henkel) bereichert. Anmeldungen für den Kursus in den Musikalienhandlungen oder schriftlich erbeten an Sangesbruder Hollwedel, Schönebeckerstraße 76.

Der „Mann mit den 200 Sprachen" wieder in Bremen. Dr. Ludwig Harald Schütz aus Frankfurt a. M. — bekannt und verehrt als der Schreiber einzig in der Welt dastehende Mann, der an die 200 Sprachen kennt — wird in Bremen einen neuen Vortrag halten, und zwar wiederum im Rahmen philologischen Abends. Der Gegenstand lautet diesmal: „Indische Quellen europäischer Novellen". Der Vortrag findet am Dienstag, 9. Januar, 20 Uhr, im Realgymnasium (Stiftungssaal) statt. Der Eintritt ist frei; Gäste herzlich willkommen.

Freunde germanischer Vorgeschichte Bremen 1934. Dienstag, 9. Hartungs, 20 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Studienrat Siebert: „Deutsche Mittelmeerluft — Deutsche Glaubenswelt", im Atlantic-Hause, Böttcherstraße. Freie Aussprache. 50 Pfg.

Konzerte

Militär-Großkonzert in den Centralhallen. Am Neujahrstag 1934 findet bekanntlich wieder in den Centralhallen von 12 bis 13 Uhr ein Promenadenkonzert statt, das die Marine-Artilleriekapelle unter Leitung von Obermusikmeister Bartholomäus und der Musikzug der 2./S-Standarte 266, Bremen, unter Leitung von Musikzug-Truppführer Fredo Niemann ausführt. Am Neujahrstag um 18 Uhr vereinigen sich zum Militär-Großkonzert die Marine-Artilleriekapelle (Obermusikmeister Bartolomäus), das Musikkorps des hiesigen Bataillons (Obermusikmeister Voigt) und der Musikzug der 2./S-Standarte 266 (Musikzug-Truppführer Fredo Niemann) zu einer einzigen großen Kapelle, die unter wechselnder Leitung ihrer Dirigenten hervorragende Musikwerke u. a. auch die schönsten historischen Märsche vortragen wird. Ein Militär-Großkonzert wird mit großer Spannung entgegengesehen. Es dürfte sich in der Tat zu einem Ereignis gestalten.

Beamte, Angestellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes tragen Ausweise. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sämtliche im Aufsichtsrecht beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes — auch die mit Dienstmütze versehenen — eine Ausweiskarte besitzen. Die Stromabnehmer, bei denen Personen erscheinen, die sich als Beauftragte des Elektrizitätswerkes ausgeben, werden im eigenen Interesse gebeten, sich den Ausweis zeigen zu lassen.

Besuch der Geschäftsräume der Kreiswaltung der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes befinden sich ab jetzt in der Handelsbörse, I. Stock links
Fernruf: Domsheide 284 04

Theater

„Bezauberndes Fräulein", die täglich im Schauspielhaus von ausverkauften Häusern mit schallender Heiterkeit und verdientem Beifall aufgenommene Operette von Ralph Benatzky, wird täglich 20 Uhr wiederholt. In den Hauptrollen: Berny Claremont, Waldemar Frahm a. G., Tobline Gondy und Hanns Müller.

Die beiden letzten Aufführungen von „Aschenbrödel", den reizenden um 15.30 stattfindenden Vorstellungen stürmisch bejubelten Weihnachtsmärchen des Schauspielhauses, finden heute (Sonnabend) und Montag (Neujahr) 16 Uhr statt.

Theater für die tätige Jugend. Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, ist die nächste Vorstellung für die tätige Jugend im Schauspielhause (1. Jug). Zur Aufführung gelangt: „Alle gegen einen — einer für alle", Schauspiel von Friedrich Forster.

Thalia-Theater. „Reporwuck ist heuh in'n Druck" ist ein ganz toller und „besitzer" Hamburger Lachschlager, der so recht geeignet ist, wirbelnde Festtagsstimmung hervorzurufen. Wild auf Wild prasselt von der Bühne herunter, und das ganze Haus antwortet mit brüllendem Lachsalven. Die stets wechselnde Handlung bietet einer ganzen Front weiblicher und männlicher Komiker immer wieder Gelegenheit, Scherben voll unerhörter Situationskomik mit humorvollem Leben zu erfüllen.

Filmspiegel

„Flüchtlinge". Im Anschluß an den letzten Ufa-Großerfolg „Des jungen Desauers große Liebe" und als bedeutsamer Auftakt zum neuen Jahre gelangt am Sonntag, 31. Dezember, im Metropol-Theater der Ufa-Großfilm „Flüchtlinge" zur Vorführung. Es ist wie ein Symbol, daß das Metropol-Theater mit diesem Film, der von der gesamten deutschen Presse einstimmig als der größte Film bezeichnet wird, das alte Jahr beschließt und das neue Jahr beginnt, denn dieser Film ist mehr als ein wenn auch noch so großangelegter Spielfilm, er ist ein Bekenntnis und eine kulturelle, eine deutsche Tat der Ufa. Noch nie hat es einen Tonfilm gegeben, der — auf seine äußeren Vorgänge hin betrachtet — solch Bewegung, Kampf, Sturm und Drang und — auf seine inneren seelischen Momente hin gesehen — eine solch umfassende Gesellschaft von der Lebensbejahung bis zur Todesangst, von phmächtigen Lach bis zur kraftvollen Liebe eingeschlossen hat. Noch nie hat es einen Tonfilm gegeben, der ein solches Wirklichkeitsthema zum Inhalt hatte. Flucht! Alle deutschen vor russischen Verfolgern durch die von rasenden Menschen, chinesischen und russischen Militär, Barrikaden und Gefechten erfüllte Stadt Charbin wälzenden der Bolschewistenjahre 1928, eine Flucht durch eine Hölle voll haßerfüllter Menschen, und mitten durch den Krieg, mit unglaublicher Mut und erstaunlicher Geduld alle Strapazen auf sich nehmend, nur um die Heimat zu Deutschland wiederzuerreichen. Was allein die Ufa in bezug auf Technik bei diesem Film geleistet hat, wirde Spalten füllen; die Unkumme an Material und Arbeitsleistung gab dem Handwerk einen starken Auf-

trieb für Monate, und mit Recht gab man seitens der führenden Presse diesem Film den Titelist „der größte". Ein Kapitel für sich ist die Besetzung: Hans Albers ist noch nie so gut gewesen wie hier, noch nie so männlich und beherrscht; er hat in diesem Film seine bisher stärkste, weil lebensnahste und menschenwahrste Rolle gefunden und gemeistert. Käthe von Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wüst, O. W. Fischer und viele, viele andere, selbst die kleinste Rolle, geben ihr Herzblut in der Gestaltung der von ihnen zu verkörpernden Personen; so daß ein Filmwerk erschaffen wurde, das allen Volksgenossen, nicht zuletzt dem Frontsoldaten, dem Dichter, alle Ehre macht.

Kirchliche Nachrichten

U. L. Frauen-Gemeinde. Der Silvestergottesdienst findet um 18 Uhr statt. Am Neujahrstage Predigt hat Pastor prim. D Großcurth. Der Chor der Elisabethschwestern vom Roten Kreuz wird einige Lieder singen.

Der Silvester-Gottesdienst (Predigt Pastor Urban, Mitwirkungdes Kirchenchors) findet Sonntag, 31. Dezember, um 18 Uhr statt. Im Anschluß daran ist Vorbereitung und Abendmahl.

St. Stephani-Kirche. Im Sonntags-Hauptgottesdienst werden zwei Kantaten für Singstimmen und Instrumente von Bach, Buxtehude aufgeführt: Soli, Chörlein, ernsten Heilands; In dir ist Freude. Ausführende: Singgemeine; Cäcilie Bulling, Sopran; Liesel Freier und Annemarie Herzog, Violine; O. Rober, Violoncello.

Hinweise

Nächster Postschluß für Briefpost nach Neuyork am 1. Januar 1934 mit dem Dampfer „Europa" (Hamburg-Amerika). Für Dampfer „Ile de France" über Cherbourg um 23 Uhr und Nachversand am 2. Januar über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Englische Abteilung der „Union" (Kaufm. Verein). Die Englische Abteilung beginnt am 8. Januar 1934 mit ihren wöchentlichen Englischen Abenden in der „Union" für Damen und Herren, auch Nichtmitglieder, zur Uebung, Auffrischung und Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse. Der Besuch der interessanten, abwechslungsvollen, lehrreichen Veranstaltungen mit Vorträgen, Diskussionen, Vorlesungen usw. soll bei Gästen nehmen, auch den jungen Generation, in angenehmer Weise Kenntnisse der Sprache und des Wesens der englisch sprechenden Länder vermitteln. (S. Anzeige.)

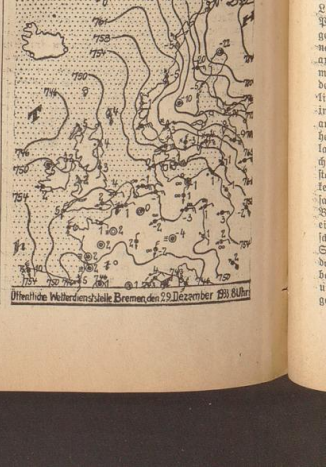
„Die Sirene". Die dritte Nummer der „Sirene" der illustrierten Zeitschrift des Mittelmeeres des Reichsluftschutzbundes, bekennt als Weihnachtsheft ganz besonders den Frieden, der Weihnachtszeit und zeigt in ihren reichen Bildermaterial auf der bekannten wertvollen Gemälden, die abschreckend die Notzeiten vergangener Kriege darstellen, wunderbare Landschaftsbilder. Deutsche Kulturgüter, Dome, Denkmäler und wertvolle Porzellanerzeugnisse der Meißner Manufaktur. Augen gefährt und geschildert, vermittelnd jedem den verschiedenen Eindruck, daß auch er im Reichsluftschutzbund zum Schutz Deutschlands mitarbeiten muß. Das Heft soll, abseits von dem Getriebe des Rüstungswahnsinnes, von dem einigs um unsere Grenzen die Welt erfüllt ist, dem einmaligen Ausruhen von Nöten verschönen dienen, denn der Reichsluftschutzbund sich im neuen Jahre seinen großen Aufgaben widmet, dem Luftschutz im deutschen Volke ein Wegbereiter zu sein.

Wetterdienst der BZ.

Die Druckunterschiede haben nachgelassen, weil die Tiefdruckbildungen über Mitteleuropa durch eine von West nach Ost ziehende Druckausgleichswelle etwas abgeschwächt wurden. Sie setzen aber immer noch dem von Skandinavien herabdringenden Hochdruck ziemlich starken Widerstand entgegen. Weil der Luftzustrom wärmerer Ozeanluft von Nordwesten anhält; ist es — so mit nur mit langsamer Wetterausgleichung der Temperaturen. Die Bedrängung der sie bildenden ursprünglichen Seeluftmassen zu nehmen. Die trübe, neblige Witterung wird daher auch nur allmählich bei anhaltendem Wetter mit klückerem Frost abgelöst werden.

Voraussage für den 30. Dezember: Mäßige Winde östlicher Richtungen, noch meist bewölkt und stellenweise neblich, langsam sinkende Temperatur. Einzelne Schneefälle.

Aussicht für den 31. Dezember: Voraussichtlich schwache Winde zwischen Süd und Ost, zunächst noch Nebelneigung, später aufklarend, stärkerer Frost.



Rund um den Lodball

Ein Wort zu Lagny:

„Derartige Unfälle bei uns ausgeschlossen!"

Mensch und Mechanik als Sicherung. — Gespräch mit Reichsbahnoberrat Buddenberg, Sachbearbeiter für das Zugsicherungswesen beim Reichsbahnzentralamt.

Das ungewöhnlich schwere Eisenbahnunglück bei Lagny hat auch in der deutschen Oeffentlichkeit die Frage aufgeworfen: „Wäre ein derartiger Unfall bei uns möglich?" Ein entschiedenes „Nein" ist die Antwort darauf, die der Sachbearbeiter für das Zugsicherungswesen beim Reichszentralamt, Reichsbahnoberrat Buddenberg, gibt. Nach menschlichem Ermessen wenigstens ist es ausgeschlossen. Die Zahl der Eisenbahnunfälle ist gerade in Deutschland auf ein bewundernswert niedriges Maß herabgedrückt — und wenn eines geschieht, so ist es eines der wichtigsten Aufgaben der zuständigen Amtsstellen, zu prüfen, was versagt hat, wo der Fehler liegt und wie man ihn für die Zukunft verhindern kann.

Selbst, wenn der Mensch versagt . . .

Man weiß bei uns, daß jeder Mensch, und sei er noch so tüchtig, pflichteifrig und verantwortungsbewußt, doch einmal versagen kann. Man hat dies in Rechnung gestellt und außer dem Menschen noch selbsttätige Zugeinrichtungen eingeführt, die eigentlich jedes Versagen ausschließen.

Der zuverlässigste Schutz gegen Unfälle ist selbstverständlich der Lokomotivführer. Und gerade Deutschland hat darin die besten Leute, die man sich wünschen kann. Es ist kein Lob zu gering für die ausgezeichnete Arbeitsweise dieser Tag und Nacht an verantwortungsvoller Stelle ihren Dienst versehenden Männer.

Wenn man nun, im Hinblick auf das französische Unglück, die Fehlerquellen zu ermitteln trachtet, die es vielleicht herbeigeführt haben, so begegnet man in der französischen Presse folgenden Vorwürfen: die Zugfolge sei zu dicht gewesen, der Nebel zu groß, man benutze rückständige Signale, und die Wagen seien immer noch aus Holz.

Bei uns könnte

aus diesen Anlässen nie und nimmer ein Unfall

geschehen. Bei uns verkehren die Züge, und vor allem die D-Züge, sogar absichtlich dicht hintereinander. Für den ersten Zug wird die Strecke von allen anderen Zügen — Personen- und Güterzügen — freigemacht. Wenn ihm nichts zustößt, können die anderen sich anschließen, ohne auch nur für einen Augenblick etwas befürchten zu müssen.

Pünktlichkeit: eisernes Gebot!

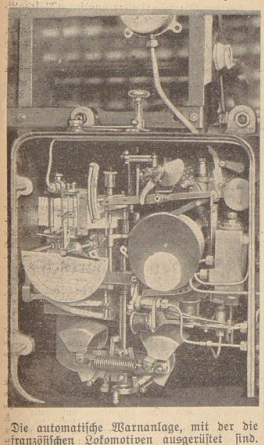
Und jedem Betriebsbeamten, mag es ein Weichensteller, ein Aufsichtsbeamter, ein Zugführer oder sonst wer sein, wird zur Pflicht gemacht: Pünktlichkeit bis zum Aeußersten, Beseitigung all dessen, was sie beeinträchtigen könnte.

Der Führer des Unglückzuges



Der Lokomotivführer des Paris—Straßburger Schnellzuges, Daudigny mit seinem Heizer, der bei Lagny die Katastrophe verursachte. Lokomotivführer und Heizer wurden in Haft genommen, mußten jedoch wieder freigelassen werden, nachdem sich ihre Unschuld erwiesen hatte

Dieser Apparat versagte



Die automatische Warnanlage, mit der die französischen Lokomotiven ausgerüstet sind. Beim Ueberfahren eines Haltsignals erfolgt mit den Schienen eine Kontakthebung und der Apparat setzt eine Pfeife in Tätigkeit, die den Lokomotivführer warnt. Gleichzeitig explodiert eine kleine Rakete. Dadurch, daß die Schienen vereist waren, erfolgte jedoch die Kontakthebung nicht und der Zugführer wurde nicht gewarnt. In Deutschland benutzt man daher ein elektromagnetisches System, das beim Ueberfahren eines Haltsignals den Zug ohne Zutun des Lokomotivführers abbremst

Wer eine Verspätung verschuldet, wird deswegen zur Verantwortung gezogen. Und schon um die Schererei zu vermeiden, arbeitet jeder aufs gewissenhafteste und pünktlichste: dies der Grund, warum bei uns der Betrieb fast ausnahmslos auf die Minute klappt.

Automat sperrt die Strecke

Aber wenn nun doch dem ersten Zug etwas in die Quere kommt? Was dann? Gegen höhere Gewalt ist niemand gewappnet. Wenn Gleise gesprengt werden oder Autos und andere Fuhrwerke die Schienen versperren, ist die Reichsbahn natürlich dagegen machtlos. Aber von sich aus hat sie alles getan, um Unfälle zu vermeiden.

Jede Strecke ist in verschiedene Blockabschnitte aufgeteilt, deren Länge je nach Betrieb und Gegend zwischen 3 und 5 Kilometer schwankt. Gleichlaufend mit ihnen sind die Signale aufgestellt.

Kein Zug kann nun auf einen Abschnitt, solange noch ein anderer Zug dort steht, beziehungsweise fährt. Eine selbsttätige Einrichtung sperrt die Strecke. Das Signal wird auf „Halt" gestellt. Und selbst, wenn ein Wahnsinniger es wollte, könnte er es nie auf „Freie Fahrt" bewegen.

Dies ist für jeden Anlaß maßgebend; selbst dann, wenn Massenveranstaltungen eine ungewöhnlich dichte Zugfolge vorschreiben. Mögen die Fahrgäste ruhig schimpfen, daß sie zu lange zwischen den einzelnen Zügen warten müßten — bei der Hochbahn muß mindestens eine halbe Minute Zwischenraum sein —, das Gesetz bleibt eisern. Die Sicherheit geht vor.

Selbsttätige Freigabe der Strecke

Erst wenn der Zug den Abschnitt durchfahren hat, drückt er gleichsam auf einen Klingelknopf, der das letzte Signal auf „Halt", das vorgelagerte auf „Freie Fahrt" bringt, beziehungsweise dem betreffenden Wärter die Möglichkeit gibt, es freizumachen.

Versagt der Wärter, so kann höchstens der folgende Zug nicht weiter; daß er durch kann, ist ausgeschlossen. Es müssen schon drei Leute ihre Pflicht versäumen, ehe es überhaupt zu einem Unfall kommen kann.

Und wenn der Lokomotivführer . . .

Selbst dem Lokomotivführer sind Grenzen gesetzt. Er ist — und das ist ein Glück für ihn und für die Reisenden — „stark behindert". Man ist jetzt dabei, in ganz Deutschland eine selbsttätige Einrichtung zu schaffen, die sogar ein Versagen des Lokomotivführers ungefährlich werden läßt. Teilweise ist dies bereits geschehen, so vor allem auf größeren Strecken, teilweise noch im Werden. So ist der „Fliegende Hamburger" damit ausgerüstet. Sieht ein Signal auf „Halt", dann bleibt der Zug unter allen Umständen stehen. Von selbst. Der Zugführer kann es ruhig übersehen: es schadet nichts. Der Zug verweigert ihm den Gehorsam. Er hält an. Und wenn nun — um diesen Fall einmal anzunehmen — ein Irrer trotzdem weiterfahren möchte, so könnte er es nicht erreichen: der Zug würde bocken. Für ihn ist nicht der Befehl des Menschen, sondern in erster Linie der des Signals maßgebend. Und erst, wenn dies ihm meldet: Jetzt darfst du weiter — dann löst sich die Kupplung, und der Zug ist in Gang zu bringen.

Bekanntlich hat Reichsbahndirektor Leibbrand einen großzügigen Plan zur Beschleunigung des Zugverkehrs ausgearbeitet. Demzufolge soll von jedem größeren Ort in Deutschland aus innerhalb eines Tages jede andere deutsche Stadt zu erreichen und von dort aus wieder zurückzufahren sein. Das ist aber nur mit elektrischen Triebwagen zu erzielen. Daher trägt es zur Beruhigung der Reisenden außerordentlich bei, wenn sie wissen, daß kein Zug weiterfahren kann, falls es ihm nicht das Signal erlaubt.

Und das Signal wiederum kann nicht freigegeben werden, wenn die elektrische Einrichtung ihm nicht sagt: Auf der Strecke ist Platz, es droht keine Gefahr mehr.

„Wir besitzen die neuzeitlichsten Signale!"

Die Franzosen haben ferner den Vorwurf laut werden lassen, daß bei ihren Eisenbahnen noch veraltete Signale im Gebrauch seien. Das stimmt zum Teil. Bei uns in Deutschland dagegen kann man auch in dieser Hinsicht vollkommen beruhigt sein. Wir besitzen die neuzeitlichsten Signale, die es gibt.

Bei den Franzosen wird das Signal vielfach noch durch nur einen Draht auf „Freie Fahrt" und durch sein eigenes Gewicht auf „Halt" gestellt. Infolgedessen ist es nicht ausgeschlossen, daß bei Lagny das Signal auf „Freie Fahrt" einstor, nicht auf „Halt" ging, als der erste Zug vorüber war, und sich erst dann löste, als es der zweite Zug infolge seiner Erschütterung zum Herunterfallen veranlaßte, das heißt zu spät, daß es der Lokomotivführer nicht mehr sehen konnte.

Außerdem befindet sich vor jedem Hauptsignal ein Vorsignal — und davor noch, besonders bei Nebel wichtig, drei Hinweistafeln. Jeder Lokomotivführer besitzt eine derartige Streckenkenntnis, daß er genau, fast im Schlafe, weiß, wann er aufzupassen hat. Denn, bevor er nicht die Strecke genau kennt, darf er sie nicht allein befahren — er ebensowenig wie sein Begleiter.

Die „Baken", wie man die Tafeln nennt, sind weiß angestrichen und haben je nachdem ein, zwei oder drei schwarze Streifen. Sie warnen den Führer, sie erinnern ihn eindringlich daran: jetzt kommt gleich ein Signal!

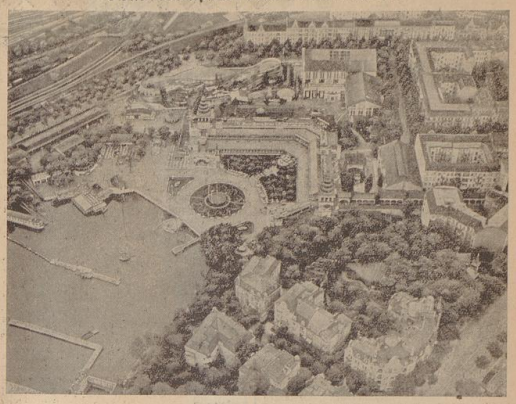
Sie sind so angebracht, daß sie das Licht der Lokomotive trifft. Man kann sie nicht übersehen — oder man muß schon schlafen.

Trotz Nebel jede Geschwindigkeit

Ein weiterer Vorwurf der Franzosen: Man dürfe bei dichtem Nebel nicht zu schnell fahren. Nun, für uns wäre dies kein Grund, jemand deswegen zu tadeln. Unsere Züge fahren bei Nebel ebenso schnell wie bei klarem Wetter. Die Hauptsache: die Scheinwerfer beleuchten die Tafeln. Und nur, wenn diese nicht mehr gesehen werden können, darf die Fahrt verlangsamt werden. Das kommt aber in der Wirklichkeit kaum vor.

Eine weitere Anklage der Franzosen, ihre Wagen seien noch zu häufig aus Holz, könnte uns ebenfalls nicht treffen: bei uns sind in den D-Zügen alle, in den übrigen ein großer Teil aus Stahl. Und selbstverständlich ist aus den D-Zügen auch das Gas entfernt, so daß diese Gefahr gleichfalls ausgeschaltet ist.

Vom Lunapark zum Nationalpark



Der Lunapark, die bekannte Vergnügungsstätte in Berlin-Halensee, soll jetzt in einen Nationalpark umgestaltet werden, der in erster Linie dem Massenbesuch und Sportfesten dienen soll

Japan im Freudentaumel

Die Namensgebung des Thronerben

Tokio, 29. Dezember. Die Freudensfeiern anläßlich der Geburt des Thronerben begannen am Freitag früh in ganz Japan. Im Königlichen Palast fand nach altem Brauch die Namensgebung des Thronerben statt. Punkt 11,15 Uhr (Tokioter Zeit) wurde der Name verkündet. Akihito Tsuyu No Miya heißt der junge Erbenbürger; der Name bedeutet übersetzt etwa „Nachfolge der erleuchteten Güte". In Tokio prangen alle Straßen und Gebäude im Flaggenschmuck. Sämtliche Banken und Büros sind geschlossen. Als die an der Küste vor Anker liegenden Kriegsschiffe den Königlichen Salut abfeuerten, brachten Tausende von Japanern, die im Hitiya-Park versammelt waren, begeisterte Hochrufe auf die Kaiserliche Familie aus.

Aerztemangel in den französischen Kolonien

fordert schwere Opfer

London, 29. Dezember. Ueber skandalöse Gesundheitszustände in den französischen Kolonien in Aequatorial-Afrika berichtet „Daily Herald" zufolge, der soeben von einer Untersuchung an Ort und Stelle zurückgekehrte französische Abgeordnete Raimond-Saffet, der Sekretär des französischen parlamentarischen Ausschusses für die Kolonien. In sämtlichen vier Kolonien in Aequatorial-Afrika, die von etwa drei bis fünf Millionen Afrikanern und 5000 Europäern bewohnt seien, gebe es nur 70 Aerzte. Infolge des Aerztemangels fordere die Schlafkrankheit unter der Bevölkerung furchtbare Opfer. In einigen Dörfern seien 40 bis 90 v. H. der Einwohner der Schlafkrankheit erlegen.

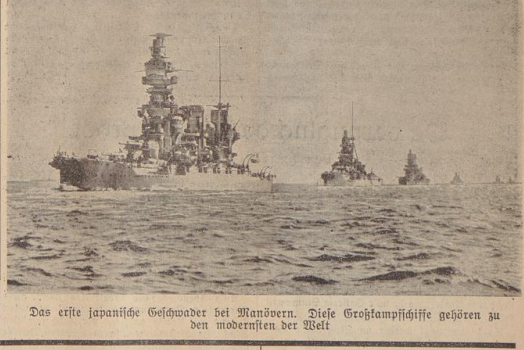
Wiederauftauchen der Papageienkrankheit

Graz, 29. Oktober. Die Familie des Oberlandesgerichtsrates Matzner, der Ehemann, die Gattin und zwei Kinder, erkrankten vor einigen Tagen an der Papageienkrankheit, die von ihren fünf Papageien auf sie übertragen worden war. Der Oberlandesgerichtsrat ist der Krankheit bereits erlegen.

Noch ein Opfer marxistischer Mörder

Lübeck, 29. Dezember. An einer alten Verletzung, die ihm marxistische Messerhelden beigebracht hatten, ist hier der 25 Jahre alte SS-Mann Werner Rosin verstorben. Der Ueberfall auf Rosin wurde im Jahre 1932, nachdem es am Tage vorher zwischen den Trabanten des Herrn Jules Leber und Nationalsozialisten zu Reibereien gekommen war, verübt. Die Mörder des SS-Mannes konnten erst vor kurzer Zeit ermittelt werden, nachdem sie in einem früheren Gerichtsverfahren, in dem mehrere Reichsbannerleute Meineide geschworen hatten, freigesprochen worden waren.

Japans Rüstungen zur See



Das erste japanische Geschwader bei Manövern. Diese Großkampfschiffe gehören zu den modernsten der Welt

Pharao spricht wieder

Von Walter Bäumer

Ein Grab wurde geöffnet und eine neue Welt offenbarte sich. Diesen Satz könnte man dem endgültigen Bericht über die Entdeckung Altägyptens im Tut-ench-Amun-Grabe voranstellen. Aegyptens im Tut-ench-Amun-Grabe voranstellen. Ueber sechs Jahre ist es nun her, daß die Kunde von der Entdeckung dieses Königsgrabes der staunenden Welt die Schätze und die Kultur eines an Größe und Wundern reichen Landes im neuen Lichte zeigte, und bis heute hat der Name dieses Pharaos noch nichts von seinem Zauber eingebüßt. Es ist schon so, daß die Tat Lord Carnaroons und Howard Carters eine der größten archäologischen Entdeckungen aller Zeiten ist und man kann nur immer wieder das Forscher-Genie der beiden Gelehrten bewundern, die nicht nachließen, in einer hundertfach durchwühlten Gegend, in der die Wissenschaft bereits dreißig Pharaonen ausgegraben hatten, den Wüstensand um sein Geheimnis zu befragen, bis sie es ihm nach jahrelangem Mühen abgerungen hatten. Unter einer christlichen Eremitensiedlung hatte der jung verstorbene König inmitten der Pracht und Herrlichkeit ägyptischer Kunstschätze 2500 Jahre im Goldsarg geruht, ehe sorglose Gelehrtenhände sein starres Bild, sein Leben und die Kultur seines Reiches einer anderen Welt erschlossen. Allein die Geschichte der Entdeckung des Königsgrabes gäbe Stoff für den spannendsten Roman. Gut jedoch daß sie nicht in Romanform, sondern von der berufensten Feder in einem wissenschaftlich klaren und doch ungeheuer fesselnden Bericht niedergelegt wurde.

Carter selbst hat sie in einem prachtvollen Bande beschrieben und zugleich die Entdeckung selbst, das Grab mit all seinen Wundern als eins der wertvollsten Kapitel altägyptischer Königs- und Kulturgeschichte. Zwei Bände seines „Tut-ench-Amun". Ein ägyptisches Königsgrab, waren bereits bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen, aber der Stoff schien unerschöpflich. So kam den vielen Tausenden, denen diese Bücher eine neue Welt erschlossen hatten, das Erscheinen des dritten Bandes gerade recht, und nun bietet sich das abgeschlossene Werk als eine der wertvollsten Bücherscheinungen der letzten Jahre dar. Das Leben des jungen Königs wird im dritten Band geschildert und die Funde der letzten beiden Grabkammern. Wenn irgendwo, dann sprechen hier die Bilder ihre beredte Sprache. Was es allein für Mühe machte, manches zu fotografieren, gibt erst einen kleinen Begriff von wissenschaftlicher Entdeckerarbeit.

Der Inhalt der „Schatzkammer" namentlich gab wieder reichen Aufschluß über das Leben des Pharao. Sie enthielt u. a. eine große Statue des Gottes Anubis, eine kleine Schiffsfackel, eine große Anzahl schwarzer Schreine und Truhen. Modelle von Schiffen, das Holzmodell eines mit Korn gefüllten Getreidespeichers, einen Straußenfederfächer mit Elfenbeingriff Bogen, Köcher, zwei Jagdwagen und als Hauptfund eine große vergoldete Kapelle die eine weite, ebenfalls vergoldete Kapelle und in ihr endlich einen Schrein umschloß, in dem sich in vier Gefäßen die Eingeweide des Königs befanden. Die größte Ueberraschung aber brachte ein zunächst unscheinbarer Holzkasten. In ihm befanden sich zwei kleine Särge, die sorgfältig mit Leinenstreifen zugebunden und mit Ton versiegelt waren. Jeder Sarg enthielt einen inneren goldenen Sarg, in denen sich die wohlerhaltenen Mumien zweier frühgeborener Kinder, kleiner Mädchen fanden. Die Erklärung dieses unerwarteten Geheimnisses, das das Grab solange barg, wirft neues Licht auf die Schwierigkeiten, gegen die der junge König seinen Thron zu verteidigen hatte. Neben diesem menschlich rührenden Funde fesselt ein zweiter nicht weniger: 16 kleine Werkzeuge, die aus Eisen gefertigt sind. Sie sind der dritte Beleg aus dem Grab Tut-ench-Amuns, daß Eisen zu seiner Zeit bereits in Aegypten bekannt war.

War die Schatzkammer in verhältnismäßig guter Ordnung, so spottete der Wirrwarr im letzten Raum des Grabes, der Seitenkammer, jeder Beschreibung. Kreuz und quer lagen übereinander Ruhebetten, Lehnsessel, Stühle, Schemel, Fußbänke, Kissen, Brettspiele, Fruchtkörbe, Alabastergefäße, Krüge aller Art, Kisten mit Grabfiguren, Spielzeug, Schilde, Bogen und Pfeile. Wie sich dies schreckliche Durcheinander erklärt, daß muß man in der Schilderung Carters selbst lesen, der hier als Detektiv Verbrechen enthüllt, die vor 2500 Jahren begangen wurden. Es ist wohl eine der interessantesten Zeiten altägyptischer Geschichte, die sich in den drei Bänden Carters widerspiegelt. Der großartige Versuch des Ketzer-Pharaos Amenophis IV., der sich selbst den Namen Echnaton gab zum Symbol des jetzt allein herrschenden Sonnengottes Aton, hatten dem jungen Pharao Tut-ench-Aton, seinem Schwiegersohne, manche Schwierigkeiten gebracht. Aber als geschickter Diplomat gab der Pharao den Anhängern des alten Amun-Glaubens nach, nannte sich Tu-ench-Amun und machte wieder das alte Theben zur Hauptstadt des neu gefestigten Reiches. Und dieses Reich, welch eine Fülle hoher Kultur barg es doch in seiner Wissenschaft, Kunst und Religion. Alles das ist wieder lebendig geworden in den Hieroglyphen, den Statuen und Gegenständen des neu entdeckten Königsgrabes.

So ist das Werk über eine der größten altertumskundlichen Entdeckungen aller Zeiten abgeschlossen! Wissenschaft und Publikum haben schon an den beiden ersten Bänden ungewöhnlichen Anteil genommen, auch der Schlußband wird sicher wieder vielen Tausenden von Menschen, die sich den Sinn für die unsterbliche Schönheit der alten Kunst und den Reiz schlummernder Geheimnisse bewahrt haben, eine willkommene Gabe bedeuten. Den König Tut-ench-Amun aber, und das mag mit der Störung seines herrlichen Grabes versöhnen, hat man in dem einsamen Wüstenfriedhof von Theben ruhen lassen, über den heute wie zu alter Zeit der heiße Wind aus der Sahara streicht . . .

Siedlungsbewerber!

Bei der großen Fülle von Siedlungsbewerbern, die sich infolge der Umordnung des gesamten Siedlungswesens während der letzten anderthalb Jahre vergeblich um ihre Ansiedlung bemüht haben, erscheint es notwendig, rechtzeitig Klarheit darüber zu gewinnen welche Leute nach den im nationalsozialistischen Staat zur Geltung kommenden Grundsätzen Berücksichtigung finden können. Auch die Siedlungsgesellschaften müssen sich damit sobald als möglich vertraut machen, weil sie ja mit vielen Siedlungsbewerbern bereits selbst in Verhandlung stehen und weil sie in beiderseitigem Interesse mit den heute ungeeignet erscheinenden Bewerbern keinerlei weitere Verabredungen treffen, die angesponnenen Beziehungen vielmehr sobald als möglich abbrechen sollten.

Als künftige Siedler wird man nur Leute brauchen können, die als Soldaten geeignet sind. Man wird weiter rasssich einwandfreie und wirtschaftlich leistungsfähige Bewerber auszuwählen haben. Die zuständigen Stellen stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß auch bei soldatisch und rassisch besonders hervorragendem Menschenmaterial die finanziellen Voraussetzungen in der Regel nicht außer acht gelassen werden sollen. — Im besonderen wird man es vermeiden, Bewerber aus der Industriewirtschaft in nennenswertem Umfang anzusetzen. Auch bei den Landarbeitern will man grundsätzlich ab. Für das Schicksal der nicht zur bäuerlichen Ansiedlung kommenden Landarbeiter wird in der Weise gesorgt werden, daß sie als Arbeiter auf den Reichsgütern, möglichst mit Landausstattung, untergebracht werden.

Vollständig wird über die beabsichtigte Auswahl der geeigneten Siedlerbewerber erst dann Klarheit geschaffen werden, wenn der umfassende Fragebogen heraus ist, der künftig der Prüfung jedes einzelnen Siedlungsbewebers zugrundegelegt werden soll. Der Fragebogen wird in sehr ausführlicher Weise auf die abstammungsmäßigen Eigenschaften, der erbgesundheitlichen und den persönlichen gesundheitlichen Zustand, die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie auf die Gegebenheit der SA-, SS- und NS-Ausbildung jedes einzelnen Bewerbers eingehen. Seine Ausfüllung wird seitens der Siedlungsbewerber in Zusammenarbeit mit der jeweils zuständigen Beratungsstelle der „Reichsstelle für Siedlerberatung" beim Reichsnährstand erfolgen.

Beilage der B. Z.

Kunst und Unterhaltung

30. Dezember 1933

Wollen wir mal ein bißchen zaubern?

Allerlei Anweisungen. Aufgelesen von Karl Kerbs

Ja? Dann nehmen wir die feierlich dicke alte Schwarte, die sich „Natürliches Zauberbuch oder neu-eröffneter Spielplatz rarer Künste" nennt und, wie das Titelblatt sagt, 1713 „in dem Hoffmännischen Buchladen zu Nürnberg zu finden" war. Da gibt es auf über 1000 Seiten, säuberlich „mit Figuren versehen", mathematische und chemische Kunststücke, Kartenspielereien, „natürliche" und übernatürliche Verblüffungen, praktische Winke für Haushalt und Garten neben kabbalistischen Schauerlichkeiten, Mystisches und Nasführerei, Schabernack und etwas robuste Winke für die Körperpflege.

Wer will wie durch Zauberei „lebhafte Wangen" haben? Bitte:

Man muß ein Ochsen oder Kühs-tuh nehmen / und denselbigen mitsamt dem Bein wol zerschlagen / nachgehends ein Wasser davon distilliren / sich fleißig mit demselbigen waschen / so bekommt man lebhafte Wangen.

Dann kann man zu dem wenig kokspieligen, wenngleich etwas umständlichen Verfahren schreiten, „schöne Perlen zu machen":

Hiezu braucht man Perlen-Mutter / welche man aufs feinste pulverisiret / es durch ein Sieb siebet / und eben so viel Gerstenmehl darzu thut. Dieses mischet man mit Magen-Thau wol untereinander / und macht einen Teig daraus / aus demselbigen formiret man Perlen / machet Löcher darein mit Schweins-Borsten und lässet sie darnach wohl trucknen. Wann man sie nachgehends denen Tauben zu fressen gibt / die schon etliche Tage nichts gefressen haben / damit sie desto besser verdauet werden / und diese hernach wieder von den Tauben kommen / und aus dem Mist sauber mit Wein gewaschen werden / so kommen die schönsten und recht natürlichen Perlen hervor.

Welche Hausfrau wird nicht gern ein Mittel wissen, daß „ein siedender Topff nicht überlauffe"? Es ist äußerst einfach:

Wann man einen Hafen mit Fleisch / Fisch / Erbsen oder dergleichen beim Feuer hat / und man sich gezwungen findet / eine Zeitlang aus der Küchen zu gehen / so darf man nur einige Stücklein grünen Käse in den Topff schmeissen / so wird er nicht überlauffen.

Und da wir einmal beim Haushalt sind — mit einem Ei kann man die nettesten Künste vollbringen:

Gieß ein helles Brunnen-Wasser in ein Trink-Glaß / und schlag ein frisches Ey hinein / und laß unverruckt also eine Weile stehen / so wird das Ey im Glaß zu spielen anfangen / und allerhand wunderliche Gebäu hervorkommen.

Will man es aber ausbrüten lassen, so kann man sich Prophetenruf erwerben:

Wann das Ey rund ist / so wird ein Hahn daraus; ists aber länglicht / so giebt es eine Henne. Die Ursach davon ist / daß in dem runden die Wärme besser zusammen gefaßt ist.

Und sogar für geheimen Briefwechsel kann man es benutzen:

Man mache eine Dinte von Gall-Aepffel / Alaun / und Eßig / und schreibe damit auff die weiße Schale vom Ey / was man will; lasse solches in der Sonnen trucknen / und kochs das Ey nachmals in Saltz-Wasser / bis es hart wird. Wann dieses geschehen / so werden alle Buchstaben auff der Schale verschwunden / und hinein getrungen sein. Daß darnach der gute Freund / dem es zu geschickt wird / es nur auffmachen und den Brief auf dem weissen vom Ey lesen darf.

Nun aber kommen wir zum bösen Schabernack und wollen „die Leute im Bad alle kohlschwartz machen" oder ihnen „durch Zauberey die scheußlichste Gestalt verleihen":

Nimm die äußersten grünen Schelffen von Welschen Nüssen / lasse dürre werden / und brenne sie dann zu Pulver. Nun gehe ins Badhaus / würff solche gepülverte Nuß-Schelffen auff die Stein / da man auffgeußt; wenn dann auffgegossen wird / und der Dampff auff die Leute fällt / so werden sie schwartz und wissen nicht / wovon.

Man nimmt Saltz und Essig / vermischt es zusammen / netze darmit ein leinen Tuch / so werden alle Menschen / die von solchen Schein erleichtet werden / erschröcklich und abscheulich anzusehen seyn.

Man thue in ein Glaß Schweffel und Wachs / und zünde solches an / so werden alle in der Gesellschafft ohne Kopff erscheinen.

Oder man nehme Esels-Milch mit Oel gestohen / und wol zusammen vermischt / thue es in ein Glaß / und zünde es an / so wird einer dem andern in der Gesellschafft als ein Esels-Kopff vorkommen.

Oder nimm Fuchs-Mist / Vogel-Federn uno Hosen-Schmalz / siede es zusammen ab in Fels-Urin / laß solches beym Feuer abkühlen / und bringe es heu nächtlicher Weil in ein Zimmer / so werden alle Leute mit langen Ohren / wie Hörner / und hüpfch mit Feder-Büschen ausgeziret vor dir erscheinen.

Wer sehr, sehr gute Zähne hat, kann das Feuerspeien erlernen:

Solches kann geschehen / wann jemand im Finstern Zucker-Land ißet / und mit denen Zähnen zerknirschet / so scheinet es / als ob ihm Funcken aus dem Maul springen / nicht anderst / als wann man einen Feuer-Brand abkratzt.

Mit Kürbißen kann man in wenigen Stunden eine unheimliche Keimungshexerei veranstalten — sofern man Blut vergießen will (und kann):

Wer dieses Kunststück zu probiren gesinnet ist / darff nur die Kürbiß-Kerne in das Blut eines jungen Menschen / der von Angesicht sein roth ist / legen / es in ein Keller setzen / verstehe in einem wolvermachten Geschirr. Nach diesem muß man sie wieder heraus nehmen / sie an der Sonne abtrucknen / eine Schüssel voll guten Erdreichs nehmen / es brav austrucknen lassen / darnach mit kaltem Wasser besprengen / warm Wasser darüber geussen / darmit es wol erweiche / und die Kerne darein stecken / so werden sie innerhalb 4 Stunden mit Blättern und Blüthen auffgehen.

Und damit kommen wir so allmählich zur Schwarzen Magie. Mit dem „grünenden Baum der Philosophen" fängt es an. Man kann ihn „machen":

Solches zu bewerckstellen / nimm zwey Untzen Stärck-Wasser / dissolvire es durch eine halbe Untzen geläutert Silber. Nimm noch eine Untze Stärck-Wasser / thue in ein halb Loth Queckfilber / menge beyde Stücke wol untereinander / gieße es in ein Glaß / in welchem ein halb Pfund Wasser ist / stopfe es dicht zu / so wirst du den Baum der Weltwessen blühen und wachsen sehen.

Solches kan man auch abnehmen / wenn man Stärck-Wasser zerschmelzt / und thut Salmiac darin.

Wer alle diese Versuche zu kostspielig findet, erhält zur Erleichterung der Finanzierung die Anleitung, „durch ein Liecht einen vergrabenen Schatz zu finden":

Nimm Weyrauch / Schweffel / und unbedorbt Wachs / auch etwas Garn / siede es ab / mache ein Liecht daraus / und leichte darmit in alle Winckel des Hauses / und wo Geld vergraben ist / da gehet das Liecht aus.

De verungluckde Theaterproof

Dun Emil Sickmann

Nich wied vun'r Grootstadt wande in en lütt Dorp de Buur Hein Martens. Sien Name weer woll in unner de Lüde kamen, wenn he nich een Jung vun'n lütte twintig Jaar hatt harr, de jummer sunnerbare Infälle kreeg un sit darbör den Spott vun de Lüde totrock.

Harm, so heet'de he, weer een troen Anhänger vun'r „edlen Muse" — wo he jummer so stolt sä — un gung Sonndag vor Sonndag na'r Grootstadt tum Teater, wo he up'r Gallerie Stammgast weer.

As he nu maal wedder na Cluß vun'r Vorstellung sit up'n Weg na Huus begeef, un de Geisteskost verdaude, keem em de wunnerbare Gedanke, ook maal so'n Stuck to maken.

In'n Dorp wande Castens Hinrich, de harr ook all maal'n Stuck maakt. Dat weer in'n Teater upföhrt word'n un harr Castens veel Geld brocht. Wat nu Castens Hinrich konn, dat konn Harm woll lachde ook.

Noch to later Tied sett'de sit Harm hen un klambüster in sien Kamer bit deep in de Nacht an sien Stuck tum. Avers, so licht, as he sit dat teerst vorstellt harr, gung't nu doch nich; un he woll'r all schier an wertwifeln. As de Morgen all to groen anfung, harr he doch so'n Stuck torechde kregen, wo he mi later vertellde. Jt heff aber ni to weten kregen, wat sien Stuck vorstell'n scholl, denn wi hefft alltosamen bloots den eersten Akt vun sien Stuck to sehn kregen, doch darvun later.

Harm harr nu sien Stuck gluckiich klaar kregen; un mit den stolten Gefäl, wat Godes vullbracht to hebben, begeef he sit to Bedde, um noch'n Mutz vull Slaap to nemen. He seeg sien Stuck in'n Droom all up'r Bühn. Dat harr groten Bifall to vertieken. Ja, noch meer! as he vun'n Festabend na Huus woll, spannten em sien Frunne de Peer vor'n Wagen uut un spannten sit lullst darvor, um Harm na Huus to trecken. Bi Harms Huse ankamen, repen alle Lüde: Bravo, bravo! un drägen Harm in't Huus. — Dat, as se Harm nach se in'n Droom up Hannen dragen, kreeg he up'n maal en Rippenstoot, dat he fuud upschreeg; un sien Vadder hör he schimpen: „So'n verdammten Dunnerslaag, de Klocke is halbig säben, un de Keerl ligat noch in'n Bedde!"

Dat weer ja nu grade keen good't Upwaken uut den schönen Droom. Avers Harm verbeet sien Arger un sä: „Töf, dat ward bold anners!" Denn trock he sit gau an un gung na'n Stall, um de Peer wat to freten to geben, denn he moß na'n Felle un plögen.

As Harm up'n Felle bi'n Plögen weer, un sit sien Stuck noch maal för'n Kopp gaan leet, heeld he't vor sien Besde, eerst maal'n Proof to maken; darmit he en beter'n Oeberblick darvun kreeg. As Büne gung ja wunnerschön de Mestkuul'n up'n Hoff. Dar legen ja oot Breder, de de Welt bedüen, öber.

An'n Abend, as alle Arbeit klaar weer, gung Harm in'n Dorp rum un sochte sit de besten Deerns un Keerls ut, un verklarde jem sien Stuck. He verstund jem so to besnacken, dat se alle darvun begeistert weren un so flietig an't lehren gungen, as wenn morgen all de Proof ween scholl; ofgliek Harm darto eerst den tokamenden Sonndag vorsehn harr.

Harm harr de eersde Rulle sulfft öbernamen, denn he woll de Hauptmaker sien. De besde Damenrull harr he de Rieke Müllers Lischen todacht, wo he all lang en Dog up imeten harr. He glosde, nu as Dichter doch duchtig in ehr Ansehn stegen to sien, un makde sit all de besde Hapnung tum de ersde Proof.

Nu keem de garnich mer afstoßende Sonndag ran. Wunnerschön schiende de lebe Sunne, as harr se dat mit Harm sien Stuck beljunners good meent. Dat ganze Dorp weer rebellisch worden, denn Harm harr darvor loorgt, dat't allerwegen rummsproken word. Bloots to Castens Hinrich harr he nits segat, denn, dachde Harm, de ward dat woll noch froh genoog marken, wat he vor'n Schaze Konkrenz kregen heit!

Harm leep all an'n frohen Morgen in sien Teaterklust tum, ofgliek de Vorstellung up Klock veer anseggt weer.

As vorsichtigen Keerl harr he de olen Breder vun de Mestkuul'n namen un neee Breder darup leggt. De olen Breder weer'n all'n beten wat morsch, un dat keem in sien Stuck oot vor, dat he mit'n duchtigen Uppelt vor sien „Angebedene" daalknee'n moß. Dar konn dat doch sicht angaan, dat de olen Breder dat nich meer affonnen, wat doch een groot Mallör afgeben konn.

Dat weer ja nu allens ook ganz good wesen, wenn Harm sien Badder man nich de neeen Breder wedder daal nomen harr; wiel se em to good vor so'n „Narr'nkraam" weer'n. Oberhaupt harr de Ool vor Harm sien Kunststuck nits öber, un harr de ganze Weke all vun „Jon Aastraam unnerwegens laten" brummt.

Harm harr nu vun den Breder wissel, den sien Badder vornamen harr, keen Arg, un konn dar ook niks vun sehn, wiel öber de Breder Matten legen, darmit de Büne „mer Stimmung" harr. Nu sloag de Tornklock veer un Harm geef stolt dat Teken tum Beginn.

Dat de eersde Tenor en beten wat heser weer, word stillswigens insteekt, de arme Keerl harr de ganze Weke singen moßt un dat harr he nich afsonnt.

De eersde Akt verleep ganz na Programm. De Lüde geben buchdig Bifall, wenn se sit oot noch nich recht klaar weer'n, wat dat Stuck eegens vorstell'n scholl. Man hapde abers nun'n tweeten Akt de Upklarung to kriegen un bleef darum geduldig staan.

Nu keem de tweede Akt, un darmit ook de Ogenblick, wo Harm mit'n duchtigen Uppelt vor Müllers Lischen daalknee'n moß.

Harm, den dat Brano vun den ersten Akt noch in de Ohren klung, lä sit duchtig in't Lüg, un woll dit Bild besunners good rutriten. So gung he denn in'n Totreen up de neen Breder mit uutbreet'de Arms up Lischen loos un woll mit'n duchtigen Uppelt daalknee'n. Doch daar — wat weer denn dat? As Harm duchtig uppelt harr, gung dat: Knacks! — un de Heldendarsteller weer vor den Oogen siner stillen Lese in de bit baben vulle Jauchekuul'n verswunnen!

„Hulpe, Hulpe!" reep de Gotthegnadede, „helpt mi doch, it mutt ja Jauche drinken!"

Unner den anwetend Gesoof vun de Lüde verstohde de versunken Held wedder na haben to kladdern. Doch as he haben weer, geef dat tweede Bredd, dat bi dat ilige Uutneien vun de annern Mitspälers ut de Reeg kamen weer, na, un de Held kreeg sien tweede Döpe, bloots, dat he nu mit'n Kopp toerst na unnen moß!

Allens heeld sit dat Lief vor Lachen. Ja, Harm sien Lütjen, dicken Unkel, de ook kamen weer, um Harms Trump mit antosehn, leeg up'n Puckel un heeld sien Buuk fast, as hatt he Angst, de Buuk konn platzen.

An'n Enne harr man abers doch so'n beten Mitgefäl mit den Unnerdukten un trock em na haben. — Du leebe Tied, wat geef he vor'n Blomenduft vun sit! Allens makde, so gau as man't eben gung, datt wegkamen dä. Ook Harms Unkel krabbelde sit gau wedder hoog un leep na'n annern Platz, wo nich so'n wunnerbaren Blomenduft weer, um sit dar uuttolachen.

De Gotthegnadede un Heldendarsteller abers stund aleen up sien Ruhmesplatz — verlaten vun all sine Mitspälers — un swoor fit to: „Bun'r undankbaren Kunst jo laten, un ni wedder ne Teaterproof to maken!"

Datt hett he troolich hool'n un ohne Neid Castens Hinrich de't doch to weten kregen hett, dat allenige Regeer öberlaten.

Das Genie vor der Tür

Von Robert Gehrke

Alltäglich kommen sie: Bittsteller, Lumpensammler, Musikanten, Händler, Werber und Hausierer. Von früh bis spät ist die Türklingel in Betrieb.

Manchmal ist es zum Tollwerden!

Aber — „Not kennt kein Gebot", erklärte gestern ein bärtiger Hüne und hielt mir seine riesige Tatze hin.

„Sie haben mich in der Arbeit gestört!" fuhr ich ihn barsch an.

„Ich bin arbeitslos," entgegnete er sanft.

Da mußte ich schweigen.

Es war ein anständiger Kerl, er verschonte mit der Fabel von der kranken Frau und den sieben hungrigen Kindern. Er begnügte sich mit einer Stulle und wünschte mir beim Abgang ein herzliches „Glückauf!" Friede sei mit ihm.

Bei dieser Gelegenheit muß der schwergeprüfte Verfasser gestehen, daß ihm unlängst eine Butterstulle durch die Einwurfsklappe „Briefe und Zeitungen" zurückgegeben wurde. —

Dafür ein Lob den Bescheidenen!

Armer alter Mann bittet um eine kleine Gabe."

„Bin auf der Durchreise, hätten Sie vielleicht eine kleine . . ."

„Bitte um eine kleine Unterstützung, bin ausgesteuert."

Immer heißt es: „Kleine Gabe", „kleine Unterstützung".

Erschüttert dieser Mangel an Ausdruck, diese Hilfslosigkeit. Händler und Hausierer. Auch unter diesen gibt es Artige und Unverschämte.

Man öffnet die Tür — und stehe da: ein fremder Mensch verbeugt sich formvollendet.

„Guten Tag, mein Herr. Darf ich Ihnen ein Stück Badeseife anbieten," Der nächste aber stellt einen gleich eine Ladung Bürsten und Wischtücher vor die Füße.

Es ist staunenswert, was alles offeriert wird! Obst, Gemüse und Lampenschirme, Heftpflaster, Schnürsenkel, Zwirn und Blumen, Kleinholz, Bohnerwachs, Vogelkäfige und seidene Strümpfe. Jüngst kam sogar jemand mit Quarkkäse.

Viele sind berufen — und nur wenige sind auserwählt. —

Von einem Auserwählten soll berichtet sein.

Er klingelte zweimal. Ich eilte zur Tür, in dem Glauben, es sei mein Freund W. K., der emige Student. Er war es nicht.

Vor mir stand, militärisch stramm ein Mann besten Jahrganges. Unter dem Arm trug er eine Kiste, anscheinend eine ausrangierte Margarinekiste. Starr und stumm wie ein Laternenpfahl stand er da; fast hypnotisch blickte er mich an. Doch mir war's, als blitzte der Schalk unter seinen Brillenglässern. Ein Kerl mit Humor also!

„Rührt euch!" sagte ich.

„Zu Befehl!" plapte er heraus und setzte seine Kiste ab. (Dieser Mann mit der Stahldrahtbrille erinnerte mich lebhaft an meinen verschollenen Freund Gustav.)

„Was ist Euer Begehr?"

„Es sei mir vergönnt, Ihnen einige Katzenfelle vorzuführen", gab er ernst Bescheid.

„Katzenfelle vorführen??" (Das hatte ich wirklich noch nicht erlebt.) —

„Mit Ihrer Genehmigung, bitte!"

„Verfügen Sie!" — Der Mann interessierte mich. —

Er klappte den Kistendeckel auf und brachte ein Bündel glänzender Felle zum Vorschein, helle und dunkle.

„Das wirksamste Mittel gegen Rheumatismus!" belehrte er mich.

„Woher wissen Sie, daß ich Rheumatiker bin?"

„Das sehe ich Ihnen an, mit Verlaub."

„Sie scherzen."

„Scherze kann ich mir nicht leisten."

Unbeirrt rühmte er mir die einzelnen Felle; er sprach sogar von Sommer- und Winterfellen. Ich war perplex.

„Gutes Freund", sagte ich schließlich, „vielen Dank! Leider sind Ihre Bemühungen umsonst. Ich habe eine Abneigung gegen alle Felle. Uebrigens will ich mein Leiden mit Atemgymnastik, Diät und Kräutertee kurieren!"

„Kräutertee? Da kann ich dienen!" Und schon langte er in seine Kiste.

„Bedaure aufrichtig, bin versorgt."

„Sie sind Zigarettenraucher!" überführte er mich. „Zündholzschachteln in den Taschen zu haben, ist lästig und einen Gentlemans unwürdig. Ich werde Ihnen sofort ein kleines, hochfeines Patentfeuerzeug vorführen! Bequem in der Westentasche zu tragen." Dabei kramte er selbstbewußt in seiner mysteriösen Kiste.

Katzenfelle, Kräutertee, Feuerzeuge . . .

Der Mensch hatte alles in seiner Kiste. Es sollte mich nicht wundern, wenn er jetzt eine Landkarte von Sachsen hervorbrächte!

Ich mußte abwehren.

„Schön", sagte er zum Schluß. „Ich komme nach dem Ersten wieder. Dann mache ich mit Ihnen bestimmt ein Geschäft!"

Wohlwollend nickte ich ihm zu. (Ich bin neugierig, was er mir nach dem Ersten alles „vorführen" wird.) Die Hand bereits an der Klinke, wünschte ich ihm inzwischen besten Erfolg.

„Noch einen Augenblick", bat er zwingend. „Weil Sie mir so ausnehmende Beachtung schenken, möchte ich Ihren Kopf fixieren. Schauen Sie bitte seitwärts. Dank!" Zeichenblock und Stift in Händen, saß er patriarchalisch auf der hochgestellten Kiste.

„Sie haben ein klassisches Profil!"

Nach wenigen Minuten überreichte er mir mit Hackenkrach das Blatt. Ich war verblüfft.

„Was bin, ich schuldig?"

„Fünfzig Pfennig, wenn Sie wollen. —

Danke gehorsamst!" Er blickte zu Boden.

„Ich hätte noch eine letzte Bitte: „Singen Sie mir ein Lied, irgendein Lied!" Beschwörend hob er die Hände.

„Ich höre so leidenschaftlich gerne Gesang. Bitte, singen Sie!"

„Woher wissen Sie, daß ich zufällig singen kann?"

„Ich habe Sie schon früher einmal singen gehört. Damals wagte ich nicht zu läuten. — Singen Sie!"

Da trat ich einen Schritt in den Korridor zurück — und sang. Ich sang ein Lied von einiger Liebe und stetem Gutsein. Es war ein kleines, dummes Lied.

„Ich danke Ihnen!"

„Gehabt Euch wohl", sagte ich, und schloß die Tür. Ein wenig beschämt schritt ich rasch nach meinem Mietzimmer. Bereit einzutreten, hörte ich drüben die Klingel schellen. Der Kistenmann sprach also bei Dr. Bischer vor. Sacht schlich ich wieder zurück — äugte durch den „Spion" — Drüben ging die Tür auf. Das Dienstmädchen.

„Ich habe hier eben gesungen", sagte der Brillenkorporal. „Bitten Sie den Herrn Doktor für eine Zumendung für mich . . . Brotloser Bühnenkünstler!"

Der Doktor kam persönlich und reichte ein Geldstück. „Mein Kompliment, Sie haben Stimme — große Stimme. Ein Genie!"

„Genie ist Fleiß", meinte der Türsteher bescheiden.

Dann knallte Hackenschlag. —

Die Locke und die Bären

Humoreske von W. Brausnick

„Was bieten Sie, meine Herrschaften, für dies geheimnisvolle Päckchen? Es ist vielleicht zehntausend Dollar wert." So rief der Auktionator und hielt ein Päckchen hoch, dessen Hülle aus schmutzigem, gelbem Papier bestand. „Ich sand es in diesem alten Hause unter dem Dachbalken, wo es wahrscheinlich über hundert Jahre gelegen hat. Meine Damen und Herren, dies alte gelbe Papier enthält vielleicht einen kleinen Schatz. — möglicherweise sogar einen Brillantring. Wer kann's wissen?! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich es nicht geöffnet habe. Wieviel bieten Sie dafür?"

„Zehn Cent", rief eine schrille Stimme.

„Endlich ein Lebenszeichen", sagte der Auktionator. „Sagen Sie fünfzehn Cent. Wer bietet fünfzehn?"

Ich stieß Bill an. „Versuch's mit unseren fünfzehn Cent. Vielleicht bekommen wir etwas Gutes."

„Elf", rief Bill prompt.

„Zwölf", antwortete die schrille Stimme.

„Dreizehn", sagte Bill.

Die schrille Stimme blieb jetzt stumm, und das Päckchen wurde Bill zugeschlagen. Dieser überreichte dem Auktionator unsere kostbaren fünfzehn Cent und erhielt zwei Cent zurück. Bill enttäuschte die zahlreichen Leute, die doch gar zu gern gesehen hätten, was in dem gelben Papier steckte. Er ließ das Päckchen in der Tasche verschwinden, und wir drückten uns beiseite, um den Kauf näher zu betrachten. Denn Bill hatte keine Lust, auch noch ausgelacht zu werden, wenn er mit unseren dreizehn Cent hereingefallen wäre.

In gehöriger Entfernung von dem Auktionsplatz zog Bill das Päckchen wieder aus der Tasche Auf dem Umschlag stand eine unleserliche Adresse, eine Briefmarke mit zwei Bären klebte darüber.

„Aus Rußland", erklärte Bill.

Er packte es schnell aus, denn unser Eifer entsprang nicht nur der Neugierde. Dreizehn Cent ist viel Geld, wenn man nur noch zwei Cent besitzt.

Bill stöhnte, als der Inhalt sich herausschälte: Es war eine Locke goldblonden Haares. „Reingefallen!"

„Dreizehn Cent für eine Haarlocke!" jammerte ich. „Wo wir beide doch einen Haarschnitt so nötig haben!"

Als das Gerüttel eines heranfahrenden Wagens hörbar wurde, steckte Bill Locke und Umhüllung schnell wieder in die Tasche. Das ländliche Gefährt hatte uns schnell eingeholt.

„Gehen Sie nach der Stadt?" rief uns der Rosselenker zu, ein alter Farmer mit weißem Bart, und lud uns ein mitzufahren, als Bill seine Frage besahte.

Ich hoffte, daß der Mann in uns nicht die Leute erkennen würde, die das geheimnisvolle Päckchen gekauft hatten. Aber weit gefehlt!

„Was war in dem Päckchen, das Sie kauften?" fragte er.

„Oh, nicht viel", antwortete Bill und pries schnell die schöne Landschaft, um das Gespräch in andere Bahnen zu lenken.

„War etwas drin, das Sie brauchen konnten?" fuhr der Alte fort.

„Was Sie für zwei feine Rappen haben!" bemerkte Bill.

„Ich wette, daß ein Brillantalsband darin war", sagte der beharrliche Farmer.

„Ich wette, daß nichts dergleichen darin war", erwiderte Bill.

„Dann war es Gold."

„Sie werden ja ganz warm", spottete Bill.

„Also richtig etwas von Gold? Vielleicht kann ich es Ihnen abkaufen."

Um die Neugierde des Alten zu befriedigen, zeigte Bill ihm schließlich die Locke. „Die muß aus Rußland gekommen sein."

„Woher wissen Sie denn das?"

„Auf der Umhüllung ist eine Marke mit zwei Bären aufgeklebt. Also doch russisch!"

„Lassen Sie sehen!" rief der Rosselenker mit großem Eifer. Der alte Mann riß Bill das Papier hastig aus der Hand und betrachtete es genau. „Ihr Glückspilze!" rief er, setzte aber schnell mit scheinbarer Ruhe hinzu: „Ich kaufe Ihnen die Sache ab, wenn Sie wünschen."

Bill kam der Eifer des Alten verdächtig vor und er war fest entschlossen, den Kauf für keine geringere Summe als 25 Cent abzuschließen.

„Laß ihn ein Gebot machen", flüsterte ich ihm zu.

„Na, also was bieten Sie für die Locke Peter des Großen?" fragte Bill, den Gleichgültigen spielend. „Würden Sie zehn Dollar annehmen?" fragte der Alte fast schüchtern.

„Verkauft!" schrie Bill, während ich vor Freude beinahe vom Wagen fiel. Wir scheuten uns fast, das Geld anzunehmen und glaubten, der Käufer sei einer in der Nähe befindlichen Landesirrenanstalt entsprungen. Dieser Glaube wurde in uns zur festen Ueberzeugung, als der alte Mann die Locke aus dem Wagen warf und das braune Packpapier in die Brusttasche steckte.

„Wie, Sie werfen die kostbare Zehn-Dollar-Locke fort?" fragte Bill erstaunt.

„Die Locke ist nichts wert, wohl aber die Briefmarke auf der Papierhülle. Sie kommt nämlich nicht aus Rußland, sondern ist eine Ausgabe von St. Louis aus dem Jahre 1904. Jeder Sammler gibt mir ohne weiteres wenigstens hundert Dollar dafür." —

Für den Büchertisch

Deutsches Volkstum. Halbmonatsschrift für das deutsche Geistesleben. Herausgeber: Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. 2. Dezemberheft 1933. Vierteljährlich 3,60 RM. Einzelheft 60 Pfg.

Drei bedeutsame Aufsätze, die sich mit den wichtigen, geistesgeschichtlichen Problemen einer politischen Untersuchung der dramatischen Literatur beschäftigen, geben dem neuen Heft das Gepräge. Die neue Sicht dramatischer Werke, die bewußt von den Erkenntnissen und Interessen unserer Zeit ausgeht, befreit das Drama aus seiner selbstgenügsamen, intellektuellen Kunstsphäre, aus seiner ästhetischen Autonomie und stellt es wieder in einen Zusammenhang hinein, in denen die große Kunst aller Zeiten wurzelte. So sieht die drei Aufsätze, die Hans Bogner: „Gottheit und Staat in der attischen Tragödie". Albrecht Erich Günther: „Othello: Krieger und Sippe" und Dr. Willi beim Stapel: „Grillparzers Staatslehre", bahnbrechend für diese neue Blickrichtung. Alle drei Aufsätze sind von wesentlicher Bedeutung für die Erkenntnis der Beziehungen von Staat und Drama. Ein Aufsatz von Clemens Lang: „Die katholische Kirche und das Volk der Deutschen", kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Legt doch hier ein Katholik ein offenes Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland ab. „Erlesenes" aus neuen Werken und „die kleinen Beiträge" bringen wieder sehr viel Aktuelles und wunden das vorliegende Heft ab.

Joachim v. Kürenberg. „Der letzte Bertraute Friedrichs des Großen". Marchese Lucchesini". Pappe RM. 5,20, in Leinen RM. 5,80.

Der junge italienische Diplomat findet vom Hofe der Este nach einem kurzen Aufenthalt bei Maria Theresia zu Friedrich dem Großen und tritt als Berichterstatter in ein nahes Vertrauensverhältnis zum Großen König. Ja, dieser macht ihn sogar zum Vollstrecker seines politischen Willens: „Wenn die Schmeichler des Königs meines Reden hören, muß Er vor ihm hinknien und sagen: „Das geht nicht an! Seine Majestät der alte König haben mir befohlen, daran zu erinnern, daß es hier um alles, um Alles zu spielen geht." — Das wird Er für mich tun, nicht wahr, Marquis?" — Tatsächlich erweist sich Lucchesini nach dem Tode Friedrichs als einer der bedeutendsten preußischen Staatsmänner; er spielt unter seinen Nachfolgern als Staatsminister eine entscheidende Rolle, seine diplomatischen Fähigkeiten bewähren sich besonders in seinen Verhandlungen mit Napoleon. Doch inzwischen ist eine neue Zeugend heraugenachsen, die er nicht mehr verstieht, der es weniger auf Verhandeln als auf Handeln ankommt — 1806 wird er von Louis Ferdinand und der Freiheitspartei gestürzt. Das Besondere des Buches liegt in der schönen Darstellung, die in einem von 70 kurzen, packend gestalteten Szenen dem Leser jene hochinteressante Zeit mit vielen ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten wie Napoleon, Goethe usw. lebendig macht.

Onkel Antons Kinderkalender 1934. In neuer Ausstattung, mit besonders lieblichem Einband. Verlag A. Anton & Co., Leipzig; 1,20 Mark.

Im Preise gegen früher im Verhältnis beträchtlich ermäßigt und im Umfang um die Hälfte vermehrt ist Onkel Antons Kinderkalender heute das schönste und billigste Kinderjahrbuch. Wer auch noch so sehr mit dem Pfennig rechnen muß, den beliebten „Onkel Anton" kann jeder seinen Kindern schenken, um ihnen ein ganzes Jahr lang viel Freude und reiche Anregung zu bringen. Neben einer Fülle ernster und heiterer Erzählungen, Märchen, Gedichte, Schnurren, Scherz, Rätsel, usw. enthält der neue Jahrgang viele schöne Bilder namhafter Künstler und als besondere Ueberraschung eine lustige bunte Spielbeilage und zwei bunte Bilderbogen, über die die Kleinen sich kugeln werden. Und dann erst die neuesten Streiche der „Bilden Mathilde" mit ihren urgelungenen Bildern! Kurzum, das 14. Jahrgang von Onkel Antons Kinderkalender ist geradezu eine Rekordleistung, die kaum noch zu übertreffen ist.

Verordnung über die Erhebung der Schlachtsteuer

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 22. Dezember 1933 gibt der Senat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 453) zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden eine Verordnung betreffend Erhebung einer Schlachtsteuer bekannt:

Gegenstand der Steuer

Die Schlachtung von Rindvieh Schweinen und Schafen unterliegt der Schlachtsteuer (§§ 2 bis 9). Die Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaren in das bremische Staatsgebiet unterliegt, sofern sie aus dem Zollausland erfolgt, der Ausgleichsteuer (§§ 10 bis 14). Schlachtsteuer und Ausgleichsteuer werden für den Staat erhoben.

Schlachtsteuer

Schlachtsteuerpflichtig ist, wer Rindvieh, Schweine und Schafe auf eigene Rechnung schlachtet oder schlachten läßt. Der Senator für die Finanzen wird ermächtigt, Schlachtungen von Schweinen, Kälbern und Schafen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) von der Schlachtsteuer ganz oder zum Teil zu befreien. — **Die Schlachtsteuer beträgt:** für Ochsen mit einem Lebendgewicht von 400 Kilogramm an bis zu 500 Kilogramm (ausschließlich) 16 Mark von 500 Kilogramm an bis zu 600 Kilogramm (ausschließlich) 22 Mark von 600 und mehr Kilogramm 27 Mark je Tier, Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 400 Kilogramm und von Ochsen über 5 Jahre alt (Wechsel des Schneidezahngebisses abgeschlossen alle Schneidezähne in Reihung) sind nach Nr. 2 zu versteuern.

Für sonstiges Rindvieh (einschließlich Kälber) mit einem Lebendgewicht von 75 Kilogramm an bis zu 125 Kilogramm (ausschließlich) 4 Mark, von 125 Kilogramm an bis zu 200 Kilogramm (ausschließlich) 7 Mark, von 200 Kilogramm an bis zu 400 Kilogramm (ausschließlich) 9 Mark, von 400 Kilogramm an bis zu 600 Kilogramm (ausschließlich) 15 Mark, von 600 und mehr Kilogramm 20 Mark je Tier. Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewicht von weniger als 85 Kilogramm sind steuerfrei. Für Schweine mit einem Lebendgewicht von 50 und mehr Kilogramm 8 Mark je Tier. Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 50 Kilogramm sind steuerfrei. Für Schafe mit einem Lebendgewicht von 20 und mehr Kilogramm 1,50 Mark je Tier. Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

§ 5. Die Steuer wird unmittelbar mit der Veranlagung fällig. Stundung oder Aufschub der Steuer findet nicht statt. Die Steuer ist zu entrichten bei der Schlachthauskasse, soweit die Schlachtung in öffentlichen Schlachthäusern vorgenommen wird, im übrigen bei der Kasse der für den Ort der Schlachtung zuständigen Schlachtsteuerstelle oder Hilfsstelle (§ 15). Schlachter, die für eigene Rechnung schlachten, und Lohnschlachter dürfen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser mit der Schlachtung in den Fällen, in denen die Veranlagung bei der Fleischbeschau erfolgt, mit der Zerlegung des Tierkörpers über das für die Zwecke der Fleischbeschau zulässige Maß hinaus nicht beginnen, wenn die Steuer nachweislich entrichtet ist oder die Schlachtung nachweislich steuerfrei ist. Die Schlachtsteuer darf dem Erwerber des ausgeschlachteten Fleisches nicht gesondert neben dem Entgelt in Rechnung gestellt werden.

Ausgleichsteuer

Ausgleichsteuerpflichtig ist, wer frisches oder zubereitetes Fleisch von Rindvieh, Schweinen und Schafen über eine im bremischen Staatsgebiet gelegene Zollstelle aus dem Zollausland in das bremische Staatsgebiet einführt. Dem zubereiteten Fleische stehen Fleisch- und Wurstwaren gleich. Steuerfrei ist das unter Beachtung der vorgeschriebenen Ueberwachungsmaßnahmen durch das bremische Staatsgebiet durchgeführte Fleisch.

Die Ausgleichsteuer beträgt für je 1 Kilobei frischem Fleisch 10, bei zubereitetem Fleisch 12, bei Fleisch- und Wurstwaren 15 Rpf. Die Steuer ist in Verbindung mit der Zollabfertigung zu veranlagen. Die Steuer wird unmittelbar mit der Veranlagung fällig. Stundung oder Aufschub der Ausgleichsteuer findet nicht statt. Die Steuer ist an die Kasse der zuständigen Zollbehörde zu entrichten. Neben dem Steuerpflichtigen haftet der Empfänger des Fleisches für die Steuer. Der Empfänger hat spätestens binnen zehn Tagen nach Eingang der Sendung der Schlachtsteuerstelle seines Wohnortes oder Aufenthaltsortes Art und Gewicht der Sendung anzuzeigen und an die Kasse der Schlachtsteuerstelle die Steuer zu entrichten, wenn er nicht auf Grund der ihm vorgelegten Quittungen oder sonstigen Unterlagen annehmen kann, daß der Steuerpflichtige die Steuer entrichtet hat. Werden Fleisch oder Fleisch- und Wurstwaren von der Lebensmittelpolizei beanstandet, so wird die Steuer erstattet, und zwar in voller Höhe, wenn die beanstandeten Fleischteile oder Fleisch- und Wurstwaren unschädlich zu beseitigen sind, in halber Höhe, wenn ihr Verkauf oder ihre Verwertung unter Kennzeichnung zugelassen worden ist.

Verwaltung der Steuer

Die örtliche Verwaltung der Schlachtsteuer liegt den Schlachtsteuerstellen ob. Schlachtsteuerstellen sind in Bremen die Direktion des städtischen Schlachthofes, in Bremerhaven und Vegesack der Magistrat, im Landgebiet und für die dem Schlachthofzwang nicht unterliegenden auf dem städtischen Schlachthof nicht vorgenommenen Schlachtungen in der Stadt Bremen die Kreiskasse. Die Kreiskasse wird ermächtigt, sich, soweit erforderlich, der Gemeindevorsteher als Hilfsstellen zu bedienen. Die örtliche Verwaltung der Ausgleichsteuer liegt den Zollbehörden nach Maßgabe der Reichsabgabenordnung ob.

Die für Verbrauchsteuern geltenden Vorschriften der Reichsabgabenordnung einschließlich der Vorschriften über das Strafrecht und Strafverfahren finden mit folgenden Maßgaben sinngemäß Anwendung: An die Stelle der Finanzämter treten für die Schlachtsteuer die Schlachtsteuerstellen. An die Stelle des Landesfinanzamts tritt der Senator für die Finanzen, soweit nicht gemäß § 15 Absatz 3 die Verwaltung der Ausgleichsteuer den Zollbehörden obliegt. Der Senator für die Finanzen entscheidet über Anschuldigungen und Beschwerden endgültig und unter Ausschluß des Rechtsweges. Die auf das Reich bezüglichen Vorschriften gelten für den Staat. Der Steuerausschuß unterliegt, wer Schlachtungen vornimmt oder vornehmen läßt oder Fleisch einführt. Die Steuer unterliegt unbeschadet der Vorschrift im § 6 der Reichsabgabenordnung der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach dem Gesetz vom 11. April 1930 (Gesetzblatt S. 58) Die Strafbarkeit einer Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung entfällt, wenn die selbe Handlung nach den Vorschriften der Gesetze über Zölle oder Einfuhrverbote strafbar ist.

Schlußbestimmungen

Der Senator für die Finanzen wird ermächtigt, die Veranlagung und Entrichtung der Schlachtsteuer im Verwaltungswege anderweitig zu regeln für Fleisch, das gewerbsmäßig aus dem bremischen Staatsgebiet ausgeführt wird, Befreiung von der Schlachtsteuer und Ausgleichsteuer oder ihre Erstattung vorzusehen, die Einfuhr von Fleisch einschließlich Fleisch- und Wurstwaren, das aus deutschen Ländern stammt, die eine der bremischen Schlachtsteuer entsprechende Steuer vom Fleischverbrauch nicht erheben, einer Ausgleichsteuer zu unterwerfen und hierfür nähere Bestimmungen zu treffen, ferner Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu erlassen.

Die vorstehende Verordnung tritt mit Wirkung vom 16. November 1933 in Kraft. Mit Ablauf des 15. November 1933 tritt die Verordnung, betreffend Erhebung einer Schlachtsteuer zur Sicherung des Haushalts, vom 30. Juni 1932 (Gesetzbl. S. 137) nebst sämtlichen dazu ergangenen Abänderungsverordnungen außer Kraft.

Über 1000 Arbeitsopfer erlebten Weihnachten

Viele, viele Opfer, die die Arbeit an Menschenkräften gefordert hat, Alte und Invaliden, hatten sich am Freitag auf Einladung der Bremer Bezirksleitung des „Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront", früher Zentralverband der Arbeitsinvaliden, unter der Führung ihres Leiters Pg. Emil Frese an weihnachtlich geschmückten Tischen unter der großen Tanne in den Centralhallen zusammengefunden um ihr Christfest zu begehen. Weihnachtslänge zuhielten durch den großen Saal, auf jedem Tisch strahlte in mildem Licht eine bunte Kerze, Grün schlang einen Kranz darum, und neben den Tellern lag die Christrose, die uns das Zeichen der ersten Weihnacht im neuen Reich geworden ist.

Von Weihnachtsklängen leise begleitet, begrüßte Pg. Frese seine Pflegebefohlenen und drückte ihre gemeinsame Hoffnung nach einer besseren Zukunft, ihren gemeinsamen Glauben an einen sorgenden Gott kurz und schlicht aus Seinen Worten folgte der musikalische Vortrag des 1. Satzes der unvollendeten Symphonie von Schubert ergreifende Musik für Ohren die für jeden schönen Laut doppelt dankbar sind Die Kapelle Willy Gallwitz verstand es, jeden einzelnen Zuhörer zu packen, und besonders die Violinsoli von Arthur Jung fanden eine begeisterte Aufnahme. Dann sprach Walter Groesruth Worte der Weihe für seine Zuhörer, die die Schrift mündig und beladen neuen Weihnachten, das bedeute Liebe, die sich selber gabe, es bedeute ein Fest, an dem sich Gott dem Menschen offenbare.

In der nun folgenden Kaffeepause, die wader geschmaust und getrunken wurde, richtete der Leiter des Bremer Winterhilfswerkes Pg. Menzel überlegsame Worte an seine Zuhörer. Er kennzeichnete die Arbeit als den Sinn des Lebens, die Arbeitenden als Kameraden in einer gemeinsamen Front, das Leben selbst als ein Ringen aller unter dieser Sonne. Alle Berufe schaffen in ihrem Zusammenklingen die herrlich klingende Symphonie der Arbeit.

Weiter sang dann Willy Kaspar schöne alte Balladen, und nach einigen Musikstücken und die Veranstaltung ihren Abschluß. — Als Gast war der Landesverbandsführer Lange aus Hamburg gekommen, und herzlich mit seiner Weihnachtsbescherung, die in zwölf Programmpunkten die materielle und ideelle Sicherstellung der Arbeitsopfer ausspricht und ihnen die verdiente Ehrung im Volksganzen sichert, eine große Freude Gute in gewissem Sinne waren auch die Kameradenfrauen von den NS-Frauenschaft, die in uneigennütziger Hilfe nicht müde wurden, ihren alten, lieben Volksgenossen mit Speise und Trank zu verlangen. Ein Weihnachten unter dem Hakenkreuz — ein unvergeßlicher Eindruck für unsere Opfer der deutschen Arbeit.

Standesfragen der „Dekofei"

Die Kolonialwaren- und Feinkosthändler hielten in der „Zoologischen Halle" eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Pg. Wolters begrüßte die Erschienenen und gab bekannt, daß der Vorstand nach Ernennung des Fachberaters nunmehr vollzählig beisammen sei. Für den besonderen Syndikus Reemtsen, der auf eigenen Wunsch am 1. Januar ausscheidet, ist als neuer Geschäftsführer Dipl.-Handelslehrer Cording ernannt, der sich, wie der Redner ausführte, besonders deshalb auch für diese Tätigkeit eignet, weil er vom Treben aus seinen Beruf gelernt hat. Dann nahm der Präsident der Kleinhandelskammer, Pg. Kalisen, das Wort zu der Beantwortung wichtiger Fragen für den Einzelhandel. Er berichtete zunächst über die ereignisreichen Tage in Braunschweig, von dort überbrachte er die Grüße des Führers der „Rekofei", Dr. Heilers. Der größte Erfolg sei gewesen, daß der Handel als Stand für sich anerkannt sei. Das Weihnachtsgeschäft habe den Höhepunkt des Konjunkturaufschwunges gebracht, nunmehr müsse der Zusammenschluß vollzogen werden. Man müsse feststellen, daß Wirtschaft und Arbeit zweierlei sei. Die Organisation der Arbeit sei erst die Wirtschaft, die aber müsse so gestaltet werden, daß sie für das ganze Volk nutzbringend sei. Das Vordringlichste für den Staat müsse mit dem Wohl des einzelnen verknüpft werden.

Die Besonderheiten des Lebensmitteleinzelhandels seien festgelegt in den neuen Satzungen für den Einzelhandel, bei denen nur allem das Führerprinzip ausgearbeitet sei. Der Aufbau müsse von unten erfolgen, von dem Gesichtspunkt aus, daß der deutsche Arbeiter für den Einzelhandel nicht Arbeitnehmer sei, sondern Arbeitgeber.

Der Redner wandte sich dann der Rabattfrage zu. Das Ziel sei die vollkommene Beseitigung der Rabatte. Erreicht sei, daß nur 3 Prozent Vergütung gewährt werden dürften und daß diese Vergütung in bar erfolgen müsse. Pg. Kalisen legte fest, daß Rabatte ein volkswirtschaftlicher Unsinn seien und wandte sich dann der Warenversorgung zu. Man sei in Bremen bei allen Instanzen vorstellig geworden mit dem Erfolg, daß volle Belieferung nach dem in Frage kommenden Satz gewährleistet sei. Der Zuckerpreis sei durch Senatsbeschluß geregelt. Das Einzelhandelsschutzgesetz habe sich dahin ausgewirkt, daß von den 1000 Anträgen, die seit Inkrafttreten des Gesetzes gestellt seien, die meisten zurückgewiesen seien.

Die Arbeit der Kleinhandelskammer sei nicht an eine Interessenvertretung gebunden, sie sei der Gesamtheit gewidmet. Alles sachlich Materielle ginge an die Fachverbände. Die Prüfungsordnung für Lehrlinge solle den Nachwuchs aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus befähigen, sachlich das Höchste zu leisten. Zu allem bestelle die Deutsche Arbeitsfront eine Gegenzelle sein, sich zu schulen in der nationalsozialistischen Idee. Nur im starken Staat sei eine starke Wirtschaft möglich.

Nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach der neue Syndikus Cording zu den Versammelten. Die dann folgende Aussprache fand rege Beteiligung. —eh.

Eine Hochzeit in Kahrwegs Mühl

Eine Feier, wie sie seit dem nunmehr mehr als 50jährigen Bestehen des Heims noch niemals festlich begangen wurde, fand am Donnerstagnachmittag im Kirchensaale von Kahrwegs Mühl statt. Die 63jährige Frau Elise Wolle, die seit 20 Jahren schwer krank und seit 10 Jahren vollständig gelähmt, ihr Leben im Krankenstuhl verbringt, hat, um der Hochzeit ihres jüngsten Sohnes Heinrich beiwohnen zu können, um die Vergünstigung, daß die Trauung im Mühlenhause dürfe. In hochherziger Weise wurde dies vom Vorstand der Anstalt bewilligt.

Der schöne Kirchensaal war festlich hergerichtet worden. Die Feier begann mit einem Harmoniumspiel der Oberschwester Lina, während das junge Brautpaar den Raum betrat. Pastor Pierlich von der Neustädter St.-Pauli-Gemeinde vollzog die Trauung.

A. Z.

Polizeiliche Mitteilungen

Zeugen gesucht. Am 21. Dezember, gegen 20 Uhr stießen auf dem Radfahrerweg an der Osledeshauser Landstraße, vor dem Hause Nr. 47, zwei Radfahrer zusammen und kamen zu Fall. Der eine Radfahrer wurde dabei verletzt, er erhielt außerdem von dem andere einen Faustschlag ins Gesicht. Der Täter sowie etwaige Zeugen, werden gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat, im Polizeihaus, Zimmer 406, bekanntzugeben.

Gefundene Fahrräder. Es sind folgende Fahrräder im Polizeihaus gesichert: Herrenfahrrad Marke Elite Nr. 213 526; Herrenfahrrad Superior, Nr. 162 855; Herrenfahrrad Wolfram, Nr. 618 313; Herrenfahrrad Göricke, Nr. 1 159 837. Die Eigentümer werden ersucht, sich umgehend im Polizeihaus, Zimmer 108, zu melden.

Verlegung der Polizeiwache Nachtigallstraße. Am 28. Dezember ist die bisher in der Nachtigallstraße 38 gelegene Polizeiwache 17 in dem Hause Nordstraße 300 untergebracht. In das gleiche Gebäude wird am 29. Dezember der für den westlichen Stadtteil zuständige Polizei-Ober-Bezirk West verlegt.

Nach den Bestimmungen der Straßenordnung vom 21. Februar 1928 darf das Ausklopfen, Ausschlagen und Ausklauben von Gegenständen in Fenstern, insbesondere in Höfen, Gärten und an anderen von der Straße abliegenden Orten in der Stadt Bremen nur an den Werktagen von 7 bis 11 Uhr, ferner an den Festtagen und Sonnabenden von 17 bis 21 Uhr vorgenommen werden. Im übrigen ist das Ausklopfen von Gegenständen auf der Straße oder an Hofseiten verboten. Uebertretungen ziehen Bestrafung nach sich.

Niedersächsische Rundschau

Siebenköpfige Diebesbande festgenommen

Aufklärung zahlreicher Butter- und Geflügeldiebstähle im Oldenburger Land

B. Oldenburg, 29. Dezember. Seit Herbst dieses Jahres wurden im Oldenburger Lande zahlreiche Butter- und Geflügeldiebstähle ausgeführt. Jetzt gelang es, diese Einbrecherbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Im November, als der große Butterdiebstahl in der Molkerei Edewecht ausgeführt wurde, kamen bei einer Wirtschaft, die an der Landstraße nach Edewecht liegt, drei Männer mit einem Auto vorgefahren und gingen in der Wirtschaft zu Abend. Bei dieser Gelegenheit machten sie offenbar widersprechende Angaben, so daß die Gendarmerie bereits am anderen Tage Nachforschungen anstellte. Diese führten dann sehr bald zur Festnahme des Haupttäters eines schon wegen Einbruchsdiebstahls mit 5 Jahren Gefängnis bestraften Mannes namens Fölcher Jetzt ist es der Oldenburger und Bielefelder Kriminalpolizei gelungen, auch die übrigen Mitäter dieser Einbrecherbande festzunehmen. Es handelt sich insgesamt um sieben Personen. Auch der Abnehmer der gestohlenen Waren wurde verhaftet, und zwar ist es ein Groß-Mengermeister August Schönecz aus Essen an der Ruhr.

Der Stand der bäuerlichen Kleinbetriebe im Freistaat Oldenburg

B. Oldenburg, 21. Dezember. Die jetzt vorliegenden Zahlen der lands- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Freistaat Oldenburg lassen interessante Vergleiche mit den bei der Betriebszählung im Juni 1925 festgestellten Ziffern zu. Danach beträgt die Gesamtzahl: 43 385. — Da die Gliederung bei der Zählung 1925 anders war als bei der von 1933, lassen sich nicht in allen Klassen Vergleiche anstellen. In zusammengefaßten Größenklassen ergibt sich im Vergleich zu 1925:

Fläche	Zahl der Betriebe		
	1933	1925	
2 bis 5 Hektar	10 892	11 441	= — 549
5 bis 20 Hektar	17 685	16 619	= + 1066
20 bis 50 Hektar	5 284	4 981	= + 303
50 bis 100 Hektar	1 307	1 358	= — 51
über 100 Hektar	279	324	= — 45

Die vorliegenden Gesamtzissern zeigen im ganzen einen Rückgang der Kleinbetriebe, der allerdings zum großen Teil auf eine Erweiterung der betreffenden Betriebe zurückzuführen sein dürfte. Stark zugenommen hat die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe, besonders die von 5 bis 20 Hektar. Die Zahl der eigentlichen Großbetriebe hat sich in der Gruppe von 200 bis 500 Hektar von 62 auf 42, die Gruppe über 500 Hektar von 21 auf 15 verringert.

Der Anteil des Freistaates Oldenburg an der Vermehrung der lebensfähigen bäuerlichen Betriebe ist im Rahmen des Gesamtzuwachses im Reich wo er 11 090 beträgt, recht erheblich (724) mit 6,5 Prozent der Reichsziffer.

Ein unsozialer Unternehmer

Delmenhorst, 29. Dezember. Der Inhaber der Wollefabrik Hammer Paul Hammer hat durch verschiedene Handlungen bewiesen hatte, daß er sehr wenig Verständnis für die neue Zeit in sozialer Beziehung hat, wurde in Schutzhaft genommen und ins Konzentrationslager gebracht. Der letzte Anlaß für diese Maßnahme war die hartnäckige Weigerung Hammers, einen Schwerkriegsbeschädigten einzustellen. Die NSBO-Kreisleitung gibt dazu bekannt, daß Vorlage getroffen wurde, damit der Betrieb keinerlei Schaden leidet.

Der Leitungsbau Wiesmoor—Emden

Wiesmoor, 29. Dezember. Zum Bau der 60 000-Volt-Leitung Wiesmoor—Emden, für den die Nordwestdeutschen Kraftwerke die Genehmigung der Regierung erhalten haben, erfahren wir, daß es sich um eine Erneuerung der bereits bestehenden Leitung handelt. Die jetzige Leitung ist während des Krieges gebaut und entspricht mit ihren Holzmasten usw. nicht mehr den Anforderungen, die gestellt werden müssen. Die Erneuerung dieser etwa 34 km langen Leitung erfolgt in drei Jahresabschnitten zu etwa 15 km. Mit dem Bau des ersten Abschnittes wird Ende Januar 1934 begonnen werden. Dieser Teil in einer Länge von etwa 15 km läuft von Wiesmoor in westlicher Richtung über Ostgroßefehn nach Westgroßefehn. Da die Herstellung einer solchen Leitung größere Mittel beanspruch, werden die weiteren Teilstrecken erst in den nächsten Jahren erfolgen.

Ueber eine halbe Million Schmuggelstrafen

Papenburg, 29. Dezember. Bereits im November hatte die hier tagende Große Strafkammer Osnabrück mehrere Schmuggler und Hehler zu einer insgesamt in mehrere Millionen gehenden Geldstrafe verurteilt. Einige Angeklagte, gegen die das Verfahren seinerzeit abgetrennt war, hatten sich neu zu verantworten. Dabei erhielten hier Angeklagte Geldstrafen, die sich insgesamt auf 605 000 RM. belaufen.

Der Nordfunk sendet:

Sonnabend, 30. Dezember

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenruf; Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche? 8.15 Zehn Minuten Funkkunk. 8.25 Elsterlied. 10.00 Der Schallplattenkünstler und Funkwerbung. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Musik aus Tonfilmen. 11.30 Wittagskonzert. In der Pause: 12.55 Markt und Küche. 13.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst und Wintersport-Wetterbericht. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.35 Heinrich Schlusnus (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen 15.50 Wetterbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Deutsche Originale: Der „Alte Papa Wrangel." 17.30 Klavierkonzert. 18.00 Kalender zum neuen Jahr. 18.25 Die Viertelstunde des Reichssenders. 18.40 Einfache. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Zwei große Pianisten. 20.05 Carl Hagenbeck. 21.00 Musikalische Kuriositäten. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe. Wetter-, politische und andere Meldungen. Sport, lokale und Kriminalnachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Vereinskalender:

Club Spiel und Sport seit 1886. Leichtathletikabteilung.

Morgen, Sonntag, Zusammenkunft um 4. Geländelauf. Treffpunkt eine halbe Stunde vor dem Start auf dem Platze des Hastedter M.T.V. Die vorgesehene Silvesterfeier findet nicht statt.

Wer gut verdaut, hat mehr vom Leben

denn Sodbrennen, saures Aufstoßen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung. Nehmen Sie Kaiser-Natron regelmäßig, dann lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Nachf., Bielefeld. (6.88)

Aus bremischem Kulturleben:

Orchesterkonzert des Bremer Lehrergesangvereins

Vor zwei Jahren hat der Verein die ihm gewidmete „Faustkantate" von Hans Stieber in Hamburg aus der Taufe gehoben; jetzt wurden auch die Bremer Zuhörer Zeuge, in welcher Weise der den Lehrersängern freundschaftlich nahestehende Komponist sich für so manche tatkräftige Förderung bedankte.

Chor, Baritonsolo und Orchester sind die Bausteine eines fünfsätzigen Aufrisses, der sich aus der grenzenlosen Jenseitigkeit des Mittelreiches über die schneidend scharf aufzudende tragische Ironie der Begegnung mit dem Ectgeist zu der leidschwangeren Erfahrung des „Entdehren, sollst entdehren" weitet und in dem Hymnus auf die Freiheit und Leben verbürgende „Tat" gipfelt. Großer Vorwurf in wahrhaft symphonischer Fassung. Symphonisch, insofern jeder Satz in musikalisch geschlossener Form zu dramatischer Entwicklung strebt, dann freilich den Verlockungen zu theatralischem Pathos immer widerstehen zu können. Man empfand das besonders im Finale. Aber immer nötigte die großartige Meisterung der Tonsprache in strenger Gebundenheit zu Fügungen wie es Kanon und Fuge im 3. Ostinato im 4. Satze imitierende Motivbehandlung im Widerspiel von Orchester- und Chorsatz überall darboten, zu hoher Achtung hinsichtlich der Verlockungen zu theatralischem Pathos immer widerstehen zu können. Man empfand das besonders im Finale. Aber immer nötigte die großartige Meisterung der Tonsprache in strenger Gebundenheit zu Fügungen wie es Kanon und Fuge im 3. Ostinato im 4. Satze imitierende Motivbehandlung im Widerspiel von Orchester- und Chorsatz überall darboten, zu hoher Achtung Sinnstimmen überall darboten, zu hoher Achtung vor dieser Kunst. Sie will eben nicht in romantischen Farbenräuschen einen Text zerfasernd umschmalen, sondern mit entschiedener Wendung zur musikalischen Gesetzgrundprägung thematische und motivische Kraftlinien mit den Geheimnissen des Dichterwortes laden. Wenn nicht alle Themen so bedeutungsvoll erfunden sind, wie z. B. das holztrillerthema der Fuge im 3. Satze, wenn die Durchführigkeit des Orchesters mehrfach gefährdet wird, jedenfalls in unserer Aufführung gefährdet erschien, und wenn, wie schon zum 5. Satze bemerkt wurde, hier und da ein wesensfalter Kern sich aus der Schale nicht entwickeln konnte, so zwang auch dort wenigstens die „Stimmung" den Hörer in ihren Bann. Sie erwächst aus den einprägsamen Kontrasten der Orchesterbehandlung ebenbürtig aus den Umtönungen, Akkordspaltungen und Fügerungen des Chors. Und es hat auch der Solosänger in der Rolle des Mortführers und Richtungsweisers gewichtigen Anteil an dieser Wirkung. Albert Fischer-Berlin verkörperte die schwere Rolle mit seinem jedem Stimmungswechsel dienstbereiten Organ tonlich wie ästhetisch sündend. Chor und Bremer Sinfonieorchester ließen sich durch Richard Liesches begeisterte Führung zu hochspannten Klangleistungen fortreißen, so daß im 3. und 4. Teil Gipfel darstellerischen Könnens erstiegen wurden.

Wie ein Geist erklang dann Schuberts Gesang der Geister" an unser Ohr Wunderbare Einfachheit im Schreiten des Gesanges über dem dunklen Farbenband der drei tiefen Streicher-gruppen. Wort und Klang zur Einheit eines flüssigen Gefüges verschmolzen. Alles Gesang — strömende Stimmen Also allerschwerste Aufgabe und — wenn sie gelingt — reinste, durchgeistigte Kunst! Die Darbietung blieb diesem Ideal freilich fern Nicht nur, daß Fülle und Leuchtkraft der Tenöre hinter dem zurückblieben, was das Werk gerade von ihnen fordert, — auch die Flüssigkeit und Beweglichkeit in den Schattierungen der Farbe und des Rhythmus stand an entscheidenden Stellen (3., 4., 6. Strophe) nicht so zu Diensten, wie die leichte Kräuselung des Stimmungsablaufs ihrer bedarf.

Hausoggers „Schmied Schmerz" — vielleicht der schreiendste Gegensatz zu Schuberts Träumerei — offenbarte zum Schluß wieder einmal, wie weit sich der spätromantische Chor mit Orchester im Laufe eines Jahrzehnts auf dem Nährboden achtloser Technik von seinen Ursprüngen entfernt hat. Entfernt — wenn man in einer gut instrumentierten und einem in härteren Forte affordisch oder unisono geführten Chorsatz eine Ueberschreitung der Grenzen erblicken muß, die zwischen Gesang und Orchester aufgerichtet sind, auf daß jeder zu seinem Rechte komme. Daß die Sänger bei zuletzt physisch durchhielten, bedeutet schon eine Anerkennung, noch mehr, daß sie sich auch im Ausdruck um die Rettung der zweifellos vorhandenen Schönheiten harmonischer Flächen bemühten.

Das ausgezeichnete Orchester steuerte zu diesem Programm Mozarts G-Moll-Sinfonie bei. Eine rühmliche Leistung! Obwohl man vielleicht erwarten möchte daß Richard Liesche mit der Pantomimik und Geste des ausgesprochenen Chorleiters ziemlich schwer die Verbindung mit einem auf straffste Zeichengebung rechnenden Instrumentalkörper herstellen könnte, beobachtete man doch sehr bald, wie seine musikalische Beherrschung dieses Werks auf die Spieler überströmte. Der „Geist" dieses tragischen Mozart wurde in einem ganz aufgelockerten, von Periode zu Periode frei strömenden Musizieren entbunden.

Wenn Musizieren eben heißt: sich schöpferisch frei fühlen und nicht diese oder jene „Auffassung" durchdrücken wollen, dann gebar hier die Freude an dem feine lebensfrische Wiedergabe. Es mag klassisch reinere, mit größerem Maßstabe angelegte geben — aber wer weiß, ob sie nicht an Ursprünglichkeit verlieren Also hohe Anerkennung dem Dirigenten den herzhaft durchgreifenden Streichern, den tonlich deklamierenden Bläsern unter denen die Hornisten des Menuett-Trios an erster Stelle genannt seien! res.

Weihnachtsmusik in der Dreche zu Osdebshausen

Vor einer zahlreich erschienenen Gemeinde fand die stimmungsvolle Weihnachtsmusik in der kleinen Osdebshauser Kirche statt. Der Organist der Kirche, Wilhelm Steindorf, leitete die Vortragsfolge ein mit Altmeister Bachs feierlicher Fantasie G-Dur, worauf im Laufe des Abends noch Bachs anmutige Pastorale F-Dur sowie sein Präludium und Fuge G-Dur solete Steindorf sah hiermit Proben auserlesenster Orgelkunst und bewies sich als technisch und künstlerisch begabter Organist

In der Leitung der „Musik auf die Weihnachtsfeit" von Prof. Eduard Rösler, Op. 70, hatte Steindorf ausreichend Gelegenheit sein reiches künstlerisches Können zu beweisen. Das stimmungsvolle Werk, dem der Text des Evangelisten Lucas zugrundeliegt, setzt sich aus Vokal-Instrumentalsoli und Chören zusammen und wirkt abwechslungsreich Marga Steinhoffs glockenreiner Sopran und Wilhelm Röslens heller Tenor gaben den Solopartien die nötige Weihe. Die Instrumentalsoli hatten Lotte Seilert (Violine) Willy Schlemm (Viola) und Fritz Springmann (Oboe) inne und erfreuten sehr durch ihr kultiviertes Spiel. Die „Pastorale" wurde von Lotte Seilert klangschön und mit warmer Beseelung gemeistert und verdient eine besondere Hervorhebung.

Die Chöre brachte der Osdebshauser Kirchenchor klanglich rein und in seiner dynamischen Ausarbeitung zu Gehör. Auffallend war die musikalische Leistung des „Engelquartetts", von Schülerinnen des Osdebshauser Schulchores dargestellt. Prof. Eduard Rösler waltete an der Orgel seines Amtes in altbekannter Künstlerschaft. — Marga Steinhoff (Sopran) und Heinrich Schulz (Bariton) ertrieten im ersten Teil der Vortragsfolge mit Gaben hochwertiger Gesangskunst, und der Chor trug mit klangschönen Wiedergaben von G. Fr. Händels Tochter Zion", dem zeitlos schönen „Es ist ein Ros' entsprungen" und „Stille Nacht" sehr zur weihnachtlichen Stimmung des Abends bei.

—idon

Hanns Johst bittet um Beurlaubung

Berlin, 29. Dezember.

Wie wir erfahren, ist der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, Hanns Johst, bis zur endgültigen Regelung der allgemein schwebenden Frage des Staatstheaters um seine einstweilige Beurlaubung eingekommen.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 30. Dezember 1933

Weltwirtschaft und Nationalsozialismus

Einem im Organ der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft veröffentlichten Aufsatz von Dr. Lothar Frank, Assistent am Wirtschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule Berlin, entnehmen wir folgende Ausführungen.

Der Staat als die umfassende Einheit und als Ausdruck des nationalsozialistisch gesinnten Volkes tritt in allen Lebensbereichen des Volkes — also auch in der Weltwirtschaft — grundsätzlich mit dem Anspruch auf Führung, auf Regelung in seinem Sinne auf. Das im liberalen Zeitalter viel erörterte und heiß umstrittene Problem des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft besteht für den Nationalsozialismus in dieser Form überhaupt nicht. Wirtschaft ist eins der vielen Hilfsmittel zur Erhaltung und Förderung des Volksganzen.

Mit dieser Auffassung tritt der Nationalsozialismus in schärfsten Gegensatz zu den bisherigen Wirtschaftspraktikern und der Mehrzahl der Wirtschaftswissenschaftler, die, im liberalen Denken verwurzelt über Wesen und Rang der Wirtschaft, insbesondere der Weltwirtschaft, sich ganz andere Vorstellungen machen oder gemacht haben. Man erstrebte einen wirtschaftlichen Kosmopolitismus. Hitler hat schon in den ersten Jahren seines Kampfes diese Ausrichtung auf die Weltwirtschaft „als gedanklich irrig und damit insgesamt für verfehlt" erklärt.

Grundsätzlich hält der Nationalsozialismus natürlich die Autarkie, eine weitgehende wirtschaftliche Selbstherrschaft, für seine völkischen Ziele am zweckdienlichsten und deshalb für erwünscht. Er gibt sich aber keinen Zweifel darüber hin, daß eine 100prozentige Selbstgenügsamkeit angesichts unserer gewaltigen Volkszahl, zusammengedrängt auf einen zu kleinen Raum, eine glatte Unmöglichkeit darstellt. Weltwirtschaftliche Beziehungen bleiben ein lebensnotwendiger Bestandteil unserer nationalen Wirtschaft. Den Begriff der Weltwirtschaft aber, wie sie bisher verstanden wurde, leugnet der Nationalsozialismus überhaupt. Er glaubt, daß internationale Handelsbeziehungen nicht solche von Einzelpersonen in verschiedenen Ländern sein dürfen, sie müssen vielmehr, wenn sie dauerhaft sein sollen, solche zwischen gegenseitig sich ergänzenden völkischen Ganzheiten unter ständiger Leitung und Ueberwachung des Staates sein. Die Außenhandelsziffern werden in Zukunft viel weniger als bisher von dem Glück und Geschick Einzelner, von Zufälligkeiten weltwirtschaftlicher Ereignisse abhängen. Es liegt nahe, daß das Deutschland des Nationalsozialismus den Außenhandel folgerichtig seinen großen außenpolitischen Zielen dienstbar macht.

Die Wirtschaftsenergien des deutschen Volkes werden zielbewußt darauf ausgerichtet, die Deckung des materiellen Bedarfes im Austausch mit denjenigen Volkswirtschaften vorzunehmen, deren Staatsführungen durch dauerhafte politische Freundschaften und Bündnisse dem Deutschen Reich verbunden sind. Innerhalb dieser großen vom Staate vorgezeichneten Linien bleibt zur Abwicklung des einzelnen Handelsgeschäfts der privaten Initiative, dem kaufmännischen Geist ein gewisser, wenn auch bescheidener Spielraum. Der Nationalsozialismus und seine Entsprechungen bei anderen Völkern erwecken jetzt wieder das Gefühl für die Einheit und Ganzheit, für die Schicksalsverbundenheit der einzelnen Glieder in der Volkswirtschaft.

Die neue Weltwirtschaft ist nunmehr in langsamem Wachstum begriffen. Sie wird gegründet auf dem Fundament sich organisch umgliedernder Volkswirtschaften. Ihr Antlitz unterscheidet sich von der vorhergegangenen dadurch, daß in ihr nicht wahllos Güter und Waren allein unter dem Gesichtspunkt höchsten Gewinns für die Einzelnen, für irgendeine Händlerschicht oder die Hochfinanz getauscht werden. Es werden dagegen in mengenmäßig vielleicht geringerem Umfange wohl organisierte Volkswirtschaften ihre Ueberschüsse und Spitzenleistungen auf der Grundlage der Freiheit und Gleichheit jedes beteiligten Volkes zum Ausgleich bringen.

Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Mit dem 1. Januar 1934 geht auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Dezember 1933 und der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 19. Dezember 1933 über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die bisherige Zuständigkeit des Reichswirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung über. Die Reichsstelle hat ihre Geschäftsräume Berlin W 9, Bellevuestraße 15 (Postannahme im Gebäude des Reichswirtschaftsrats), Fernruf Kurfürst 8291 (Reichswirtschaftsministerium), Telegrammadresse: Reichsdevisen.

Anträge in Devisenangelegenheiten sind nach wie vor an die Präsidenten der Landesfinanzämter als Devisenstellen zu richten. Auch Beschwerden gegen Entscheidungen der Devisenstellen sind bei diesen einzureichen. Das Reichswirtschaftsministerium wird Eingänge in Devisenangelegenheiten künftighin in keinem Falle mehr unmittelbar erledigen, sondern je nach ihrem Inhalt entweder an die zuständige Devisenstelle oder an die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung abgeben.

Wertpapierversteigerung

Berlin, 29. Dezember.

Bei einer in den Räumen der Berliner Börse abgehaltenen Wertpapierversteigerung wurde für nom. 10 800 RM. konvertierte Nordwaggon-Aktien aus der Kapitalherabsetzung von 1931 ein Kurs von 7⅝ Prozent erzielt. Ferner wurden 300 Stück „Viktoria" Allgemeine Versicherungsaktien zum Preise von 1130 qm pro Stück ersteigert.

Die Wirtschaftswoche

Der neue Arbeitsschutz — Nationalsozialistische Erfolge im westdeutschen Industrierevier — Grundgedanken nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung —

Entsprechend der Auffassung des Nationalsozialismus, daß eine gesunde Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, steht heute die pflegliche Behandlung der Arbeitskraft im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Wie der Leiter des Ausschusses für Sozialpolitik der NSBO.-Reichsleitung und stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Brucker, kürzlich ausführte, berührt die Steigerung der Arbeitsfreude nicht nur den Arbeiter selbst, sondern ist auch für die wohlverstandenen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Wirtschaft von Vorteil. Ein besonderes Kapitel innerhalb der nationalsozialistischen Sozialpolitik nimmt die Festigung des Arbeitsverhältnisses ein. „Sofortige Entlassungsmöglichkeit schafft das Gefühl der Unruhe, der Unsicherheit und damit der Unverbundenheit mit dem Werk." Da es nun gilt innerhalb des wirtschaftlichen Wiederaufbaues alle Volkskräfte mobil zu machen, muß auch das Arbeitsverhältnis im neuen Staat einen neuen Sinn erhalten. Eine Sicherung des Arbeitsverhältnisses läßt sich durch Festsetzung längerer Kündigungsfristen erreichen. Besonderer Schutz muß — nicht zuletzt aus bevölkerungspolitischen Erwägungen heraus — den älteren und verheirateten Arbeitnehmern gegeben werden. Es geht im neuen Staat nicht an, daß die jüngeren Arbeitskräfte häufig bevorzugt werden, nur weil sie „billig" sind. Schaltet man Arbeitnehmer mit 35 und 40 Jahren aus dem Wirtschaftsprozeß aus, weil sie angeblich zu „alt" sind, so bedeutet dies nicht nur den Verlust reicher beruflicher Erfahrung, sondern ist auch auf die Dauer unwirtschaftlich und vor allem in bevölkerungspolitischer Hinsicht aufs schärfste zu verurteilen. Der Kündigungsschutz wird daher nicht allein für den Arbeitnehmer allgemein, sondern für den älteren verheirateten Arbeitnehmer im besonderen zu verbessern sein.

*

Daß in Westdeutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit der gleichen Intensität wie anderswo geführt wird, das zeigten die öffentlichen Arbeitsbeschaffungspläne der Rheinprovinz der vergangenen Monate, das zeigten aber auch die von Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Volksgemeinschaft getragenen Maßnahmen der westdeutschen Wirtschaft. Die private Wirtschaft an Ruhr und Rhein ließ es sich nicht nehmen, die Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — soweit es in ihren Kräften stand — intensiv zu unterstützen. Ungeachtet der schweren Verlustwirtschaft der vergangenen Jahre haben die industriellen Unternehmungen im Westen in den letzten Monaten Aufträge über Aufträge vergeben, um Arbeit und Brot zu schaffen. Die Erfolge dieser Arbeitsbeschaffungspolitik zeigen sich nun in der Entwicklung am rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt. Während die Erwerbslosenzahlen nach bisherigen Erfahrungen auch in Zeiten ansteigender Konjunktur ab Oktober zu stagnieren und alsdann wieder zuzunehmen pflegten, ist diese Stockung bisher nicht eingetreten. Die Arbeitsmarktentlastung hielt vielmehr bis November ununterbrochen an. Die Zahl der Arbeitslosen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk betrug im Oktober noch 750 000, das bedeutet gegenüber dem letzten winterlichen Höhepunkt im Februar einen Rückgang um 250 000 oder um ein Viertel. Wenn auch die Entwicklung im Westen hinter derjenigen des gesamten Reiches zurückblieb, wo sich der Arbeitsmarkt in der gleichen Zeit um 40 Prozent entlastete, so muß immer die besondere wirtschaftliche Struktur des Industriegebietes berücksichtigt bleiben. Erfreulich ist jedenfalls die Tatsache, daß die Entlastung am westdeutschen Arbeitsmarkt echter Natur ist, was sich daraus ergibt, daß auch die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gestiegen ist. Die maßgebenden Industrien im Revier haben die Produktionsziffern vor Ausbruch der Kreditkrise (Juli 1931) wieder erreicht. Der Beschäftigungsgrad in der Eisenindustrie zeigt eine dauernde Besserung. Interessant ist festzustellen, daß entgegengesetzt der normalen Entwicklung, wo in den Jahren steigender Konjunktur die Eisen- und Stahlerzeugung in den letzten Monaten des Jahres meist rückgängig war, in diesem Jahre die Erzeugung sowohl von Roheisen wie von Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen weiter gestiegen ist. Auch im Bergbau hat sich die Entwicklung in ansteigender Linie vollzogen. Der Gesamtabsatz des Kohlensyndikats stieg von 170 000 t arbeitstäglich im September auf 199 000 t im November; damit hat er den Stand vom November 1931 überholt. Der Produktionsindex Rheinland-Westfalen (1926-27 = 100) hat mit nur geringfügiger Unterbrechung von 61 Prozent im Juni auf 68 Prozent im November angezogen. Man bemerkt also selbst in dem kapitalintensiven rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein Fortschreiten des Konjunkturaufschwunges.

*

Wenn man berücksicht, daß es der heutige Staatssekretär Feder gewesen ist, der als Programmatiker der Bewegung die Grundlinien nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik aufstellte, die maßgebend für die heutige und zukünftige Wirtschaftsgestaltung im neuen Deutschland sind, so beanspruchen Reden dieses Wirtschaftsführers immer besonderes Interesse. Seine Ausführungen auf der Tagung der Wirtschaftsführer des Regierungsbezirkes Erfurt waren insofern recht instruktiv, als er mit der Meinung aufräumte, daß im nationalsozialistischen Staat allein die Privatinitiative für die Wirtschaftsbelebung ausschlaggebend sei, und daß allein der Unternehmer das wirtschaftliche Handeln bestimme. Nicht die Privatinitiative allein genügt zu einer Wirtschaftsbelebung, sondern alle Probleme müssen von zentraler Stelle aus angefaßt und nach ganz großen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Das soll aber keineswegs Planwirtschaft bedeuten, sondern Wirtschaftsführung nach höheren Gesichtspunkten. Grundprinzip für die neue staatliche Wirtschaftsführung ist, daß Reich, Länder und Gemeinden selbst keine Wirtschaft betreiben. Die Uebersetzung des politischen Führerprinzips in die Wirtschaft soll mit der Zielsetzung geschehen, die Wirtschaft nicht tot zu steuern, wie in der vergangenen Epoche, sondern von der Besteuerung zur Steuerung der Wirtschaft überzugehen. Alles Wirtschaften soll heute darauf hinausgehen, das größtmöglichste Wohl für die Volksgemeinschaft zu erhöhen und alles zu tun, um die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zu reduzieren. Voraussetzung hierfür bleibt aber immer der Nationalsozialismus, d. h. die Anspannung aller Kräfte und die notwendige Wahrung der Disziplin.

Dr. F.

Gute Aussichten für die Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 29. Dezember.

Wie das Leipziger Messeamt mitteilt, kann heute schon gesagt werden, daß die Aussichten für die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 besser sind, als sie es zur gleichen Zeit der Frühjahrsmesse 1933 waren. Die Zahl der gemeldeten Aussteller ist heute bereits höher als die zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Straßen werden ausgestellt

Musterstraßen auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird eine besondere Anziehungskraft dadurch erhalten, daß nach einem von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, genehmigten Plan Musterausführungen von modernen Straßen gezeigt werden. Diese Modellstraßen werden Ausführungsbeispiele von Verkehrsstraßen sein, die den Anforderungen der heutigen Straßenbautechnik entsprechen. Auf dem ausgedehnten Freigelände werden die Querschnitte von 8—10 verschiedenen Straßenausführungen in natürlicher Größe errichtet. Die Industrie der Straßenbaustoffe und der Baumaschinen wird ihre Erzeugnisse in unmittelbarer Nähe dieser Musterstraßen ausstellen.

Ihre Ergänzung findet diese Ausstellung durch eine Straßenbautagung, zu der im Einvernehmen mit Dr. Todt die bekanntesten Vertreter des deutschen Straßenbaues berufen werden. So wird u. a. ein Bericht über die bisherigen Erfahrungen beim Bau der Auto-Fernbahnen gegeben werden.

Es zeigt sich schon jetzt, daß dieser Plan starken Anklang in den beteiligten Kreisen findet. In der Bauindustrie macht sich heute bereits das lebhafteste Interesse an der Beschickung und dem Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse bemerkbar, zumal der Zeitpunkt der Leipziger Baumesse am Beginn der sommerlichen Bauperiode besonders günstig für die Beschaffung der in der Bauzeit benötigten Baustoffe und Baumaschinen liegt.

Erwerbsgesellschaften

Hoffnung auf neue Aufträge bei den Vereinigten Westdeutschen Waggon-Fabriken AG., Köln

Köln, 29. Dezember.

Bei 860 000 gegen 592 000 RM. Abschreibungen schließt die Gesellschaft mit einem Jahresgewinn von 385 000 RM., so daß sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlust auf 43 000 Reichsmark ermäßigt. Der Generalversammlung wird bekanntlich zunächst eine Kapitalherabsetzung durch Einziehung von 100 000 RM. eigenen Aktien ohne Buchgewinn und von 734 000 Reichsmark unentgeltlich zur Verfügung gestellten Aktien vorgeschlagen. Der hierbei erzielte Buchgewinn dient zur Tilgung des Restverlustes, zur Deckung des Buchverlustes aus dem Verkauf der Walzanlage in Düsseldorf-Reisholz und zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage. Die weitere Kapitalherabsetzung durch Einziehung von 860 000 RM. eigenen Aktien zum Kurse von 80 Prozent ist in der Bilanz noch nicht berücksichtigt. Der Buchgewinn wird der gesetzlichen Rücklage im laufenden Geschäftsjahr zugeführt werden. Das günstigere Jahresergebnis wird darauf zurückgeführt, daß im Berichtsjahr noch wesentliche Teile aus dem Reichsbahnbestellungen von 1932 und 1933 durchgeführt wurden und nennenswerte in- und ausländische Aufträge auf Fahrzeugeinzelteile hereinkamen. Wenn auch im laufenden Jahre eine grundlegende Aenderung der Verhältnisse der Waggonindustrie noch nicht feststellbar ist, so zeigt sich nach Meinung der Verwaltung doch mehr Interesse, so daß vielleicht eine kleine Belebung des Gesamtgeschäftes erwartet werden könne, zumal bei der Reichsbahn eine gewisse Verkehrssteigerung zu verzeichnen sei.

Gefürel, Ludw. Löwe & Co., AG.

Berlin, 29. Dezember. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Ludw. Löwe & Co. AG., Berlin, veröffentlicht jetzt das Angebot an die inländischen Besitzer von Bonds ihrer 6prozentigen Amerika-Anleihe aus dem Jahre 1928 auf Umtausch dieser Dollar-Obligationen in Reichsmarkschuldverschreibungen. Wie gemeldet, werden für je 1 Dollar der Anleihe 3 Reichsmark neuer Schuldverschreibungen gewährt. Die Gefürel hält sich bis zum 27. Januar 1934 an dieses Angebot gebunden.

Besserung bei Brown, Boveri & Co.

Mannheim, 29. Dezember.

In der Generalversammlung wurde die Sanierung durch Kapitalherabsetzung von 24 auf 4,8 Mill. RM. und Wiedererhöhung auf 12 Mill. Reichsmark einstimmig genehmigt. Den Aufsichtsratsvorsitz hat das Vorstandsmitglied der Reichskredit-Gesellschaft Franz Belitz übernommen. Infolge der weiteren Umsatzschrumpfung ist 1933 ein Betriebsverlust noch unvermeidlich. Durch vorsichtige Bilanzierung wird aber ein Ausgleich möglich sein, so daß das laufende Jahr ohne neuen Verlust abschließen dürfte. Der Bestellungseingang ist in Großmaschinen 1933 gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich höher. Auch in den übrigen Geschäftszweigen zeigte sich in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Festigkeit der freundlichen Tendenz. Da die Hauptverpflichtungen in langfristige Kredite umgewandelt werden konnten, glaubt man, für den Wiederaufbau gerüstet zu sein.

Concordia Spinnerei und Weberei Marklissa und Bunzlau

Berlin, 29. Dezember. Die GV. der Concordia Spinnerei und Weberei, Marklissa und Bunzlau, genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932, die vorgeschlagene Herabsetzung des Grundkapitals von nom. 3.07 auf nom. 0.623 Mill. RM. und die Wiedererhöhung auf 2.25 Mill. RM. Den Verwaltungsorganen wurde einstimmig Entlastung erteilt. Anstelle des aus Altersrücksichten ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieds Direktor Erich, Berlin, wurde als Vertreter der Obligationäre der Geschäftsführer Rechtsanwalt Dr. Tormann, Berlin, neu in den AR. gewählt.

Sanierung auch bei Eisen- und Hüttenwerke AG.

Bochum, 28. Dezember.

In der GV. der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, wurde der Abschluß für 1931 einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig wurde die Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat erteilt. Die Verwaltung machte Mitteilung davon, daß der gesamte Aufsichtsrat seine Mandate niederlegte. Neugewählt wurden Bankdirektor Dr. Karl Driesen, Dr. Karl Klimsch (DD.-Bank, Berlin), Bergassessor Direktor Bruch, Bankdirektor Driesen (Commerzbank, Essen), Bankdirektor Kallenborn, Regierungsrat a. D. Mojert (DD.-Bank, Berlin), Direktor Olbrich (Bergbau AG. Lothringen, Bochum), Hüttendirektor a. D. Verlor und Rechtsanwalt Will (als Vertreter der Familie Funke), Hamburg.

Im Anschluß daran erstattete die Verwaltung Mitteilung gemäß § 240 HGB. von dem Verlust von mehr als der Hälfte des 13,5 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals. Alsdann wurde der einen Verlust von insgesamt 10,22 Mill. RM. aufweisende Abschluß für 1932 genehmigt. Die Versammlung beschloß nach einstimmiger Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat weiterhin ebenfalls einstimmig, das Aktienkapital im Verhältnis von 20:1 auf 675 000 RM. herabzusetzen, wobei, um den Vertreter einer Minderheitsgruppe zur Aufgabe seines Einspruches zu veranlassen, noch ein besonderer Zusatz zu diesem Antrag bzw. Beschluß in der Form hinzugefügt wurde, daß durch diese Beschlüsse etwaige Ansprüche der Aktionäre aus der von der Bergbau AG. Lothringen dieser gegenüber übernommenen Garantie unberührt bleiben sollen. Die gleiche Zusatzerklärung wurde auch namens des Vorstandes der Bergbau AG. Lothringen abgegeben. Nachdem damit die Kapitalherabsetzung einstimmige Genehmigung gefunden hatte, beschloß die Versammlung ebenfalls einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 3,325 Mill. RM. auf 4,0 Mill. RM.

Die neuen Aktien werden bekanntlich von der Bergbau AG. Lothringen, die einen erheblichen Teil ihrer Forderungen nachgelassen hat, übernommen. Nachdem weiter eine Reihe von Satzungsänderungen genehmigt worden war, gab der Vorstand schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß bei der Annahme des Sanierungsplanes die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Eisen- und Hüttenwerke AG. geschaffen sei.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat

Essen, 29. Dezember. Heute haben die Gewerkschaften Carolus Magnus und Karl Alexander nach einigen Abänderungen der in der letzten Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats genehmigten Verträge ihre Unterschrift gegeben. Damit ist der Beitritt aller vier Aachener Zechen zum Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat auf freiwilliger Grundlage zum 1. April 1934 gesichert.

Zusammenschluß im Textil-Maschinen-Export

Chemnitz, 29. Dezember. Laut DHD. haben die Sächsische Maschinen-Industrie vorm. Richard Hartmann, die Carl Hamel AG., die Sächsische Webstuhl-Fabrik vorm. Louis Schönherr und Sächsische Maschinenfabrik Kettlinger und Braun in Crimmitschau einen Zusammenschluß ihrer Verkaufsorganisationen für den Export herbeigeführt. Der Zusammenschluß erfolgte durch Gründung der Textil-Maschinen Co. Sitz Chemnitz unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Firmen, die die Fabrikationserzeugung ihrer Fachgebiete spezialisiert haben.

Status quo in der Zement-Industrie

Berlin, 29. Dezember. Von zuständiger Stelle wird dem DHD. in Bestätigung seiner Meldung vom 19. Dezember 1933 mitgeteilt, daß bei dem Zement-Verbänden Nord und West in den Monaten Januar und Februar 1934 der Status quo zur Ermöglichung weiterer Verhandlungen aufrechterhalten wird.

Wirtschaft des Auslandes

Hilfsmaßnahmen für die Heringsfischerei in den Niederlanden

Amsterdam, 29. Dezember. Im „Nederlandsche Staatsvourant" Nr. 241 vom 11. 12. 1933 ist eine ministerielle Verordnung vom 11. 12. 1933 veröffentlicht worden, durch die eine Organisation unter dem Namen „Stichting voor de Nederlandsche Haringvisserij" mit dem Sitz im Haag gegründet wird. In den Statuten ist als Zweck bezeichnet:

1. Mitwirkung an der Ausführung des Landbau-Krisengesetzes von 1933 und der Regierungsmaßnahmen zu dessen Ausführung, insbesondere für Heringe. Förderung der Ziele, die die niederländische Regierung mit den bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen zu den unter 1. angegebenen Zwecken verfolgt. In den Veröffentlichungen ist dagegen nichts über die Art und Weise gesagt, in der der holländischen Heringsfischerei geholfen werden soll. Man dürfte jedoch kaum in der Annahme fehlgehen, daß neben der strafferen Zusammenfassung der Fischerei auch in irgendeiner Form eine materielle Unterstützung der organisierten Heringsfischer beabsichtigt ist. Näheres hierüber war jedoch bisher noch nicht festzustellen.

Amsterdamer Börsenvorstand zum Gelsenberg-Dollaranleiheumtausch

Amsterdam, 29. Dezember. Der Amsterdamer Börsenvorstand gibt bekannt, daß er seine ablehnende Haltung gegenüber dem Umtauschangebot der Gelsenkirchener Bergwerks AG. für die am 1. Februar 1934 zur Einlösung fällig werdenden Notes der Gesellschaft aufrecht erhalten müsse, da er nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß das Umtauschangebot der Goldklausel nicht Rechnung trage. Die neuen Obligationen der Essener Steinkohlenbergwerke AG. sollen daher in die amtliche Kursliste nicht aufgenommen werden. Der Börsenvorstand hat weiter auch gegen die Maßnahme des deutschen Reichswirtschaftsministers, wonach keine Devisen für die Einlösung der alten Gelsenkirchener Notes zur Verfügung gestellt werden sollen, protestiert. Das Umtauschangebot läuft bekanntlich am 31. Dez. ab.

Herabsetzung des staatlichen Anteils an den Ausfuhrdevisen in Portugal

Lissabon, 29. Dezember. Durch eine Verfügung des portugiesischen Finanzministers vom 4. 12. 1933 wurde der an den Staat abzuführende Anteil an den Ausfuhrdevisen, der seit November v. J. 25 Prozent betrug, auf 5 Prozent herabgesetzt. Die Verfügung ist am 15. 12. in Kraft getreten.

Umwandlung niederländisch-indischer Dollaranleihen

Den Haag, 29. Dezember. Die Regierung beabsichtigt, durch einen demnächst dem Parlament zugehenden besonderen Gesetzentwurf die 6prozentige und die 5prozentige Dollaranleihe von Niederländisch-Indien, und zwar die Serien 1922 a, b, c, 1921 d und 1923 c, in eine 4prozentige niederländisch-indische Guldenanleihe umzuwandeln. Die neuen Obligationen, die umgefähr zum Parikurse umgetauscht werden sollen, werden mit einer Garantie des niederländischen Staates ausgestattet sein.

Finnische Zollmaßnahmen gegen die Einfuhr aus Deutschland

Helsingfors, 29. Dezember. Die Entschlüsse, die die finnische Regierung auf Grund des mit dem 1. 1. 1934 eintretenden vertragslosen Zustandes hinsichtlich der Behandlung deutscher Waren treffen wird, sind kaum vor Morgen, Sonnabend, nachmittags oder nachts Definitiv in Erfahrung zu bringen.

Es ist daher aber nach inoffiziellen Pressemeldungen und glaubwürdigen Gerüchten damit zu rechnen, daß außer den automatisch bei einem vertragslosen Zustand für die deutschen Waren sich ergebenden finnischen Zollveränderungen die finnische Regierung vor allem von der letzten Zollerhöhung des finnischen Reichstages vom Dezember Gebrauch machen wird. Sie wird also voraussichtlich die mit Sternen versehenen 35 Zollpositionen auf das vierfache der bisherigen Sätze erhöhen und neue Grundzölle bei 8 Positionen auf deutsche Waren in Anwendung bringen. Durch diese Maßnahmen würden etwa 12 Prozent der deutschen Ausfuhr nach Finnland betroffen werden. Nicht ausgeschlossen erscheint es ferner, daß die auf Grund des finnisch-französischen Notenwechsels vom 21. 8. 33 erlassene Aenderung der Anmerkung zu Position 49, Kiele, lt. welcher der Aschengehalt auf 2.4 statt 3,2 Prozent festgestellt wird, nicht mehr auf Waren deutscher Herkunft angewendet wird.

Staatsaufsicht bei der Alpinen Montangesellschaft verlängert

Wien, 29. Dezember. Durch Verordnung der Bundesregierung sind die außerordentlichen staatlichen Aufsichtsrechte beim Kohlenbergbau der Alpinen Montangesellschaft bis Ende Febr. 1934 verlängert worden. Die Aktienmehrheit der Alpinen Montangesellschaft befindet sich bekanntlich in reichsdeutschen Händen.

Vorzeitige Erteilung von Einfuhrbewilligungen für Kohle in Frankreich

Paris, 29. Dezember. Nach einer Mitteilung des Journée Industrielle hat das Ministerium für die öffentlichen Arbeiten beschlossen, angesichts der starken Kälte Einfuhrbewilligungen für Kohle, die normaler Weise erst im Januar 1934 erteilt werden dürften, bereits vom 15. 12. 33 ab auszustellen.

Rückwanderung deutscher Fluchtkapitalien aus der Schweiz

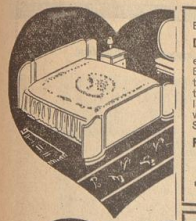
Basel, 29. Dezember. In der letzten großen Ratssitzung des Kantons Thurgau wurde auch die Frage der deutschen Fluchtkapitalien behandelt. Der Vorstand der Thurgauischen Kantonalbank erklärte auf Anfrage, daß, als in Deutschland Hitler ans Ruder kam und mit ihm die scharfen Devisenbestimmungen in Kraft traten, auch sofort der Abfluß der deutschen Fluchtkapitalien einsetzte. Es gab im letzten Sommer Wochen, in denen täglich Beträge von 10 — 100 000 Franken abgehoben wurden, und zwar meistenteils Gelder von kleinen Kapitalflüchtigen Sparern in den deutschen Grenzgebieten.

Zinssenkung bei den schwedischen Sparbanken

Stockholm, 28. Dezember.

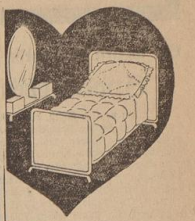
Etwa 50 größere und mittlere Provinz-Sparbanken haben beschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar ab ihre Einlagezinsen auf 3 Prozent zu senken. Unter ihnen befinden sich u. a. die Sparbanken in Gotenburg, Malmö, Jönköping, Gävleborg usw. Einschließlich derjenigen Sparbanken, die eine Zinsherabsetzung bereits beschlossen und durchgeführt haben, beläuft sich nunmehr der Betrag an Einlagen, der von diesen Sparbanken erfaßt wird, auf rund 1 Milliarde Kronen, was etwa einem Drittel sämtlicher Einlagen schwedischer Sparbanken entspricht.

LIEBES BRAUT PAAR!



Eine neue Grünewald-Leistung:
Die billige Abteilung
eingerichtet für alle, die mit einem kleinen Ehestandsdarlehen oder mit kleinen Mitteln sich gediegene Möbel erstehen möchten. Wenn also Ihre Gelder zu mehr nicht langen, wenn Ihr Ehestandszuschuss noch weit unter 1000 Mark bleibt, dann denken Sie daran:
Für kleine Ehestandsdarlehen
A. Grünewald Am schwarzen Meer 58/62 Linien 2, 3, 10 bis St.-Jürgenstraße = Eigene Werkstätten am Fesenfeld 4 =

20 solide Spezialgeschäfte wünschen Dir von Herzen Glück und stehen bei all Deinen Wünschen und Bedürfnissen mit sorgfältiger Beratung gern kostenlos und unverbindlich zu Deiner Verfügung



Und meine **Brautbetten** kaufe ich im
Bettenhaus Oltmann
Nordstr. 186-58
Reinigen und Instandsetzung alter Betten prompt und gewissenhaft.

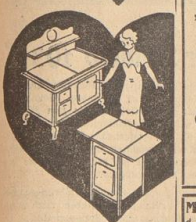


Die Kücheneinrichtung nur vom Fachgeschäft für erprobten Nausrat von
Bernhd. Ebeling
Ansgaritorstraße 21

FRANZ WILLE
Nordstraße, Ecke Lützowerstraße, Weser 81957-58
Komplette **Kücheneinrichtungen in jeder Preislage**
Amtlich anerkannt für Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandshilfe

Deutsche Holzkunstwerkstätten
Joh. Andresen A.-G.
Kirchweg Nr. 27/33
liefern in bewährter Qualität
Möbel Innenausbauten
Erbitten unverbindliche Anfragen.





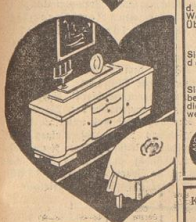
„Juno"
Oefen
Gasherde
allen voran
Gebr. Schierloh
Große Johannis-straße 18-20
nahe Brückenstr.

Zuerst an Ihr Heim — nicht an Kopf!
Porzellan, Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie billig und gut bei
A. M. Hohnstädt
Wartburgstraße 17/19
am Spielplatz Nordstraße

PANHORST
Panhorst-Möbel sind deutsche Werkarbeit
Ausführung und Verarbeitung erstklassig
Neuzeitliche, zweckmäßige Formgebung für Möbel
Hochwertig infolge nur bester Rohstoffe
Ohne Mottengefahr durch Eulan
Reiche Auswahl in großen Ausstellungsräumen
Sehr niedrige Preise für sämtliche Möbel
Teilzahlungsbedingungen günstiger Art
Besuchen Sie die Ausstellungsräume in Hemelingen, Poststraße 3-11 (Straßenbahnlinie 2), und überzeugen Sie sich von den großen Vorteilen, die Ihnen Panhorst bietet!
Vor jedem Möbelkauf:
Erst zu Panhorst!

Kaufen Sie
EV de MÖBEL
dann sind Sie gut und preiswert bedient
Möbelhaus **Edo de Vegt**
Obersstr. 2 Nordstr. 1a

Schmuck
der wirklich schmückt
echte Brillanten, farbige Edelsteine von feinstem Feuer und meisterhaftem Schliff, gediegen verarbeitet in Ketten, Ringen u. Ohrringen kaufen Sie sehr preiswert bei Fachmann
Ernst Meyer
Juwelier seit 1904
Molkenstr. 2, Ecke Obernstr.

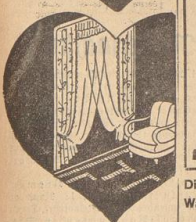


MÖBEL-THÄTE,
d. h. Sie haben in einer Groß-Wohnschau eine selten günstigere Übersicht über alle Möglichkeiten.
Sie wählen nur unter allerletzten Modellen.
Sie kaufen Möbel solidester deutscher Werkmannsarbeit.
Sie kaufen ganz besonders preiswert.
Sie werden von Fachleuten beraten, speziell, wenn Sie die Absicht hegen, unter Verwendung von Ehestands-Darlehensscheinen zu kaufen.
Möbel-Thäte
der Name bürgt
Langenstraße 137/38

Möbel
gut und preiswert kaufen Sie vorteilhaft bei
Joh. Wolters
Nordstraße 338
b. Wallring - Weser 505 83

RADIO
Sämtliche **Markenapparate**
sowie **Volksempfänger**
Auch auf Teilzahlung nur vom Fachmann
Radiohaus Zentrum
Papenstraße 13 a

Erstklassige
Marken-Geräte
Musik- und Radiohaus
Michael Werner,
nur Töferbohmstr. 11
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen
Roland 946

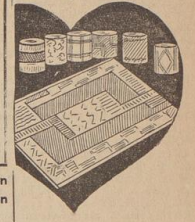


Kaufen Sie Ihre
Dekorationen, Gardinen, Vorhänge etc.
nur beim Fachmann
Emil Gercke
der Dekorateur
Bischofsnadel 14/16

Küche
Schlafzimmer
Speisezimmer
liefert preiswert und gut
H. Schmidt
Hemelingen
Eigene Polsterei

Für alle
Teppiche
Gardinen
Läufer
Walther Faesch A/G
Ansgaritorstraße 23 neben Gewerbehaus

Hellwa Möbelwerkstätten
Bremen, Neustadtswall 12
Lahrmannshof
Einzige Spezialfabrik für natur lackierte und farbige
Küchen
sowie **Schlafzimmer**
in allen Farben und echt Eiche, welche direkt an Private liefert
Besondere günstig bei Ehestands-Darlehn



Ein deutscher Teppich
gehört in's neue Heim.
Sie finden den richtigen bei
Georg Hatke
vormals Diersche
Bischofsnadel 14/16

Die Bedienung die Du bei obigen Firmen erfahren wirst, wird auch Dir beweisen, daß der gute Ruf dieser Häuser auf Preiswürdigkeit der geführten Waren und vor allem auf dem Grundsatze, nur erstklassige Erzeugnisse anzubieten, beruht. Mit Vertrauen kannst Du diese Firmen zu Deinen ständigen Einkaufsquellen wählen!

Kirchliche Nachrichten

Kirchenzettel für Sonntag, den 31. Dezember 1933
Silvester

Bremische Evangelische Kirche
Evangelische Kirchentanzlokal, Sandstr. 10/12, Fernruf D 298 31 u. 295 79. Dienstag u. Freitag 8—15 u. 18—19 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr Vesperpred., Konsistorialrat Dr. Kühlewein. — **Unser Liebe Frauen:** 10.15 Uhr Feiertagspredigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Ansgarii:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Stephani-Gemeinde:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Martini:** 10 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Johannis:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Remberti:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Michaelis-Gemeindehaus, Bischofsnadel:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Paulikirche:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Zionskirche:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Gnadenkirche:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Bethlehemkirche:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Immanuel:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Emmaus:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Hoffnungskirche:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Bethanien:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Bethesda:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Gethsemane:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Walle:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Huckelriede:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Osterholz:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Arsten:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Riensberg:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Schwachhausen:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Horn:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Oberneuland:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Borgfeld:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Blumenthal:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Vegesack:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Lesum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Burglesum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Aumund:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Farge:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Rekum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Vegesack:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Lesum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Burglesum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Aumund:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Farge:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **Kapelle Kirchhof Rekum:** 10.15 Uhr Predigt, Pastor Lic. Dr. Hennig.

Neujahr, Montag, den 1. Januar 1934:

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr Hartmich, Konsistorialrat. — **Unser Liebe Frauen:** 10.15 Uhr Feiertagspredigt, Pastor Lic. Dr. Hennig. — **St. Ansgarii:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **St. Stephani-Gemeinde:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **St. Martini:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **St. Johannis:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **St. Remberti:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **St. Michaelis-Gemeindehaus, Bischofsnadel:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Zionskirche:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Gnadenkirche:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Bethlehemkirche:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Bethesda:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Gethsemane:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Kapelle Kirchhof Walle:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Kapelle Kirchhof Huckelriede:** 10.15 Uhr Leonhardt, Pastor. — **Kapelle Kirchhof Osterholz:** 9 Uhr Neuscheler.

B. Landgebiet

Arsten: Der Gottesdienst fällt wegen Erkrankung von P. Wehle aus. — **Borgfeld:** 9 Uhr Mehrmann. — **Mittelshüren:** 15 Uhr Hoops. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr Wessels. — **Oberneuland:** 10 Uhr Kegler. — **Osterholz:** Die Kindergottesdienste und Taufen. — **Wasserhorst:** 10.30 Uhr Bikar R. Thyssen. — **Mittelhein-Oberholz:** 9 Uhr Neuscheler.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: Sonntag 7 und 8 Uhr Stille hl. Messen, 9 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Singmesse, 11 Uhr Hochamt mit Predigt, 20 Uhr Jahresschlußandacht mit Predigt. Montag 7 und 8 Uhr Stille hl. Messen, 9 Uhr Singmesse (Kindergottesdienst), 10 Uhr Singmesse, 11 Uhr Hochamt mit Predigt, 17 Uhr Kirchenmusikalische Andacht. — **St. Marienkirche:** Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Singmesse (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Montag 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Singmesse (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 18 Uhr Andacht. — **St. Josefskirche, Hohelheide:** Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Montag 7 Uhr hohe Frühmesse, 8 Uhr Singmesse (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 18 Uhr Andacht. — **Liebfrauenkirche, Hastedter Heerstr. 37:** Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Montag 7 Uhr hohe Frühmesse, 8 Uhr Singmesse (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 18 Uhr Andacht. — **St. Elisabethkirche, Peterstr. 15 b:** Sonntag 8 Uhr Frühmesse, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 20 Uhr Jahresschlußandacht mit Predigt. Montag 8 Uhr Frühmesse, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 18 Uhr Andacht. — **Kirche am St. Josephs-Stift:** Sonntag Andacht und Segen. — **Kirche am St. Josephs-Stift:** Sonntag 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Jahresschlußandacht. Montag 6 Uhr Singmesse, 8 Uhr Hochamt. 17 Uhr Andacht. — **St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 45:** Sonntag 6 Uhr Hochamt mit Predigt. Montag, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. — **Gröpelingen, Reinkenkamp 84, Gröpelinger Heerstr. 158:** Sonntag 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Montag 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — **Buntenor (Sudelfeide):** Sonntag 9 Uhr Singmesse mit Predigt. Montag 9 Uhr hohe Singmesse mit Predigt. — **Vegesack, St. Theresienhaus, Weserstr. 88:** Sonntag 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 20 Uhr Jahresschlußandacht. Montag 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 20 Uhr Jahresschlußandacht. — **Lesum, Bahnhofstr.:** Sonntag 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. — **Aumund, Schulstr.:** Montag 9.15 Uhr Messe mit Predigt. — **Farge:** Sonntag 7.30 Uhr hl. Messe. — **Hasenbüren:** Sonntag 10 Uhr hl. Messe. — **Ritterhude:** Sonntag 8 Uhr hl. Messe. — **Osterholz-Scharmbeck, Bahnhofstr.:** Sonntag 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. — **Achim, Schulstr.:** Montag 9.15 Uhr Messe mit Predigt. — **Syke:** Sonntag 7.30 Uhr hl. Messe. — **Harpstedt, Kaffeehaus:** Sonntag 10 Uhr hl. Messe. — **Stolzenau, Windmühlenstr.:** Montag 8 Uhr hl. Messe. — **Hoya, im Park:** Montag 10 Uhr Hochamt.

Pilgrim, Methodistenkirche (Evang. Freikirche), Georgstr. 59. Silvester, 9.30 Uhr, Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr: 16 Uhr Teefest. Mittwoch, 16 Uhr, Frauen-Missions-Verein. Donnerstag, 20.15 Uhr, Bibelstunde. — **Lutherstraße 51,** Silvester, 11.15 Uhr, Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212,** Silvester, 11.15 Uhr, Sonntagsschule; 17 Uhr Predigt. Mittwoch, 20.15 Uhr, Bibelstunde.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Hemelingen, Sonntag, den 31. Dezember: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nöbbeler; 18 Uhr Silvestergottesdienst, Krule. — Neujahr, 1. Januar 1934: 10 Uhr Nöbbeler. — Mittwoch nach Neujahr: 20 Uhr Bibelstunde, Vereinshaus Karlstraße und Gemeindehaus Werftstraßenstraße.

Sonntags- und Nachtdienst der Bremer Apotheken

Es haben Sonntags- und Nachtdienst von abends bis morgens 8 Uhr vom 30. Dezember 1933 bis 1. Januar 1934

Lentzmann-Apotheke, Schwachhausen 79. Domsheide 245 17
Falken-Apotheke, Falkenstr. 25, 847 20
Medizin-Apotheke, Rheinstr. 51, Roland 115
Oranien-Apotheke, Hambergerstr. 51, Roland 115
Rathes-Apotheke, Am Markt 11, Domsheide 254 72
Stern-Apotheke, Lauremarkt 140, Weser 885 37
Werft-Apotheke, Gröpelinger Heerstr. 193, Weser 805 91
Wilhadi-Apotheke, Nordstr. 55, Weser 834 90

Es haben Sonntags- und Nachtdienst von abends bis morgens 8 Uhr vom 1. Januar 1934 bis 6. Januar 1934

Alten-Apotheke, Hauptstr. 27, Domsheide 245 17
Einhorn-Apotheke, Am Dobben 98, Hansa 437 51
Goethe-Apotheke, Münchenerstr. 41, Weser 825 88
Greif-Apotheke, Buntenerstreenweg 25/27, Roland 1276
Palen-Apotheke, Gröpelinger Heerstr. 202, Weser 810 73
Hansa-Apotheke, Wolfmershausenstr. 256, Roland 4565
Kreuz-Apotheke, Hastedter Heerstr. 275, Hansa 445 94
Neptun-Apotheke, Nordstr. 102, Weser 831 38

Vereinsversammlungen

Gehörlose Bremens. Zu der im Wilhelm-Tecken-Haus abgehaltenen Versammlung, die von ca. 200 Gehörlosen (darunter 70 Neuaufnahmen) besucht wurde, kam der Beschluß zustande, den Allgemeinen Taubstummen-Verein zu Bremen e. V. gem. 1905, aufzulösen und seine Eintragung im Vereinsregister zu löschen. Von jetzt ab gibt es hier nur einen Verein unter dem Namen: Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands e. V. (Mitglied der N.S.-Volkswohlfahrt), Ortsgruppe Bremen. Zwei Fachschaften sind in diesem Verein vereinigt (1. Wohlfahrt und 2. Veranstaltungen). Dem Provinzial-Taubstummen-Verein zu Hannover sein Dasein, seinen Vorstand zwei Drittel aus Vollsinnigen besteht, ist die Berechtigung abgesprochen worden. Gehörlose in seinem Verein zu dulden oder anzuwerben. Ihm liegt nur ob, weitere Unterstützungen für das Taubstummenheim in Osnabrück anzunehmen. In den 6 Gauen sind im Gau Nord mit Sitz Bremen vereinigt: 1. Kreis Weser-Ems in Bremen, Buntheim, Emden-Aver, Varburg, Oldenburg, Stade, Verden, Westerstede, Wittmund, Wilhelmshaven-Rüstringen). 2. Kreis Hannover-Leine (Celle, Goslar, Göttingen, Hameln, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Peine, Nielsen).

Verein ehemaliger Kavalleristen. In der letzten, vom Vereinsführer, Kam. Volkmann, geleiteten gut besuchten außerordentlichen Mitgliederversammlung wurden zunächst die Eingänge; u. a. eine Einladung des Nationalen Deutschen Offizierbetriebandes zur Teilnahme an der Reichsgründungsfeier im Januar 1934 in der II. Liebstrauenkirche und verschiedene Rundschreiben des Landesverbandes Niedersachsen im Waffenring der Deutschen Kavallerie bekanntgegeben. Den Bericht über die Führertagung des Bremer Kriegerbundes erstattete der Vereinsführer.

Kamerad Richter gab bekannt, daß der 4. Waffentag der Deutschen Kavallerie in der Zeit vom 7.—9. Juli 1934 in München stattfindet.

Das Füsilier-Regiment 73, Ortsgruppe Bremen, beging in Bachs Hotel das traditionelle Weihnachtsfest, welches besonders den Kindern der Kameraden gewidmet war. Bei festlich geschmücktem Saal und erleuchtetem Tannenbaum erschien der Weihnachtsmann, um seine Gaben den Kindern auszuteilen. Alsdann begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Generalobersleutnant a. D. Hoffmann, die Anwesenden. Besonders wurde hervorgehoben, daß diese Feier unter der heutigen Regierung endlich wieder ein rein deutsches Weihnachtsfest sei und gleichzeitig gefordert, im Geiste Adolf Hitlers weiter am Aufbau des Vaterlandes mitzuhelfen.

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten! Die Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinschaftlichen Zusammenwirkens im Geiste der nationalen Erhebung hat zu einer neuen Organisation der mehr als 150 000 ehemaligen Berufssoldaten geführt. An die Stelle zahlreicher Sonderbünde ist nunmehr der „Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten" (Reichstreubund) getreten. Er ist entstanden aus dem Zusammenschluß des bisherigen Reichsbundes der Zivilinternierten (RDZ.) und der bisherigen Treubünde des Reichsheeres und soll nun jetzt als alle ehemaligen Berufssoldaten, darunter auch die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine, umfassen. Die Aufgabe des Reichstreubundes ist eine doppelte: In ihm soll die Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit und an die Truppenteile eine ständige kameradschaftliche Pflege finden, er soll aber auch die volle Berufsverwertung der Versorgungsanwärter übernehmen, das heißt also alle ausgebildeten Berufssoldaten, die noch keine Anstellung als Beamter gefunden haben. Er wird der Reichsstelle bund ehemaliger Berufssoldaten zur ständigen Berufsvertretung der ehemaligen Soldaten im neuen Staate. Zum Führer des Reichstreubundes ist der bisherige Präsident des Reichsbundes der Zivilinternierten, der bekannte Oberbürgermeister von Goslar, Schneider, bestimmt worden. Getreu dem in der alten Wehrmacht des Reiches verkörperten Gefühl strengster Pflichterfüllung stehen die nunmehr zusammengeschlossenen ehemaligen Berufssoldaten bereit, im Sinne unseres Führers Adolf Hitler an der Erneuerung des Vaterlandes mitzuarbeiten. Sie werden ihre Aufgaben in enger Anlehnung und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem größten Soldatenbund der ehemaligen Wehrmacht, dem Reichskriegerbund Kyffhäuser und dem Bund Deutscher Marinevereine durchführen.

Geschäftliches

Neujahrsglückwünsche. Die Kunst des Briefschreibens, die zu den Zeiten der Poststutsche in der höchsten Blüte stand, ist in dem immer schneller werdenden Zeitmaß des Lebens mehr und mehr verloren gegangen. Die Generation unserer Eltern trug zwar dem Bedürfnis, sich einem größeren Kreise mitzuteilen, wenigstens noch insoweit Rechnung, als man alljährlich zur Jahreswende allen Freunden und Bekannten brieflich die guten Wünsche zum kommenden Jahre übermittelte. In dieser Zeit mußten die Jünger Clephans die dünke fleißig rühren, um der Hochflut der Briefe, Postkarten, Drucksachen Herr zu werden. Aber auch diese schöne Sitte war in den letzten Jahren immer mehr im Schwinden begriffen. Die Bequemen bezeichneten es als nicht mehr „fein", Neujahrswünsche zu versenden. In Wirklichkeit waren es aber des Ueberwindens des Materiellen, die Abstumpfung des Gemüts, die innere Zerrissenheit unseres Volkes, die auch diesen Brauch verkümmern ließen. Nun geht es wieder aufwärts in Deutschland. Sollte da nicht auch die Sitte der Neujahrsglückwünsche wieder breiten Fuß fassen können, als ein Mittel, um alte Beziehungen wieder anzuknüpfen und das Gefühl der Zusammenhandelt auch den Volksgenossen in der Ferne zu übermitteln? Welcher Zeitpunkt wäre hierzu besser geeignet als die Wende des Schicksalsjahres 1933? Wenn wir sie handeln, schaffen wir auch Arbeit. Wir helfen der Papierindustrie, die Erwerbslose einstellen kann, wir unterstützen den schwer kämpfenden Weihnachtsmann, der durch den Verlust von Schreibpapier und Karten seine Lage verbessern kann, und wir veranlassen die Post, Hilfskräfte einzustellen, die, wenn auch nur vorübergehend, des Segens des eigenen Broterwerbs teilhaftig werden. Und so unterstützen wir zu unserem Teil das große Winterhilfswerk der Regierung. Darum: Versendet recht viele Neujahrsglückwünsche!

Im Frühling ins Mittelmeer. Auf vier 2½-Tage-Fahrten reisen wird in der Zeit vom 17. Februar bis 16. Mai 1934 der Erholungsreiseklassendampfer „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd sonnenhungrige Menschen ins Mittelmeer, nach Spanien, Italien, Griechenland und dem nahen Orient her Türkei und Palästinas. Aegyptens und der anderen Länder der nordafrikanischen Küste führen. Zweierlei ist durch diese Urlaubsreisen nach dem Süden erreicht. Der deutschen Schiffahrt, lebensnotwendige Aufgaben sind dadurch auch reichsmäßige Arbeitsbeschaffung geschaffen und besonders empfohlen worden. Freilich aber bieten sie dem, der Erholung braucht, der für Studienzwecke usw. die Stätten der antiken Kulturen und der südlichen Landschaft kennenlernen will, eine einzigartige und preiswerte Gelegenheit, dahin zu reisen. Darum sollte die Parole für die Reisesaison des kommenden Jahres lauten: Mit dem Norddeutschen Lloyd ins Mittelmeer — im Frühling 1934!

SPORT DER BZ

Sie wollen nicht mehr mitmachen!

Sportgrößen scheiden am Jahresschluß

Es ist ein uraltes Gesetz, daß immer am Ende einer Saison sich die Abschiedsgesuche von Sportgrößen, deren Namen einst im hellsten Lichte strahlten, zu mehren beginnen. Ebenso oft ändern aber auch die Sportler ihre Pläne, denn der Entschluß, von der Bühne abzutreten, fällt ihnen doch zu schwer. Der belgische Dauerfahrer Victor Linart, der heute bereits 45 Lenze zählt, hat schon unzählige Male seinen Rücktritt angekündigt, aber dennoch erscheint er alljährlich wieder hinter der Schrittmachermaschine. Nicht immer ist es das Alter, das an die Tür der scheidenden Meister pocht, sehr oft spielen auch andere Dinge eine Rolle, wie zu starke berufliche Inanspruchnahme oder gar Verärgerung bei den Amateuren.

Aus einem Gefühl der Verärgerung heraus ist wohl das Abschiedsgesuch von Arthur Jonath zu bewerten, der sich getroffen fühlte, als die Deutsche Sportbehörde ihm wegen seines Formrückganges eine Sperrfrist auferlegte. Dieses Startverbot stellte aber nicht etwa eine Strafe dar, denn Jonath hatte sich nichts zuschulden kommen lassen, sondern die DSB. wollte durch die Sperrfrist lediglich erreichen, daß der Westdeutsche wieder zu Kräften kam, nachdem er sich durch zu viele Starts ein wenig verzettelt hatte. Jonath aber spielte den Beleidigten und schrieb sein Rücktrittsgesuch, wobei er berufliche Inanspruchnahme vorschützte. Der Bochumer — eigentlich stammt er aus Bentrop im Kreise Hamm — ist erst 24 Jahre alt und viele seiner Freunde hoffen, daß er sich die Sache noch einmal überlegt.

Derselbliche Verärgerung ist auch der Grund des Rücktritts des deutsch-böhmischen Tennismeisters Roderich Menzel, der bei seinem Verband in Ungnade fiel, weil er sich eine abfällige Kritik erlaubte. Er hat es satt, weiterhin Turniere zu spielen und will nun Schluß machen. Menzel, der 1931 in Berlin lebte und Rot-Weiß angehörte, gewann in demselben Jahre die Internationale Meisterschaft von Deutschland und hat auch an den verschiedenen Davispokalspielen teilgenommen.

Aus den Reihen der Leichtathleten beabsichtigen neben Jonath noch der Kölner Weltspringer Mölle, der Hamburger Langstreckenläufer Husen und der österreichische Mehrkämpfer Wessely zu scheiden. Letzterer gewann im Rahmen der Deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau den Zehnkampf. Husen holte sich 1923 und 1928 die deutsche Waldlaufmeisterschaft, aber auch auf der Aschenbahn errang er zahlreiche Siege. Er war der Mann, der einst Bedarff enthronte und in ebenfoguter Erinnerung ist noch sein grandioser Stundenlauf gegen Nurmi in Berlin im Jahre 1928. Sein damals mit 18,211 Kilometer aufgestellter Stundenrekord ist heute noch nicht übertroffen.

Noch ein anderer Großer des Sports steht auf der Liste derjenigen, die wir nicht mehr wiedersehen werden: Helmut Körnig. Sein Abschied ist nicht freiwilliger Natur. Eine schwere Krankheit hat seine Widerstandskraft gebrochen und erlaubt ihm nicht, die Rennschuhe wieder anzuziehen. Körnig liegt an Typhus schwer darnieder. Er ist für die Aschenbahn erledigt, die er so sehr liebte. Tausende jubelten ihm zu, wenn er wie ein Wirbelwind dahinraste und die schnellsten Läufer seiner Zeit bezwang. Schade um ihn, der ein volles Jahrzehnt lang seinen Sport mit Leidenschaft ausübte. Er, der uns bei den Olympischen Spielen 1928 und 1932 vertrat, wollte sich 1934 mit einem kleinen Höhepunkt verabschieden, aber das Schicksal hat es anders bestimmt. Wenn die Startglocke ruft wird er sich mit der Rolle des Zuschauers begnügen müssen und die deutsche Leichtathletik wird um einen Spitzenkönner ärmer sein.

Die erfolgreichsten Städte in der Leichtathletik

Die im Anfang dieses Monats erschienene Liste der „30 Besten", die von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik alljährlich um diese Zeit herausgegeben wird, gibt nach den verschiedensten Richtungen wertvolle Aufschlüsse. Die Einzelleistungen enthalten insgesamt 1152 Namen, die sich auf 37 der gebräuchlichsten Uebungen beziehen. Auf die 26 registrierten Männer-Wettbewerbe entfallen 813, auf die elf Frauen-Wettbewerbe 339 Namen. Die günstigsten Ergebnisse sind, wie schon immer, in den Monaten Juli und August festzustellen. Auch der Juni ist für die Leichtathletik in Deutschland recht brauchbar. Andere Monate dagegen, wie Mai und September, kommen für Bahnveranstaltungen mit Spitzenleistungen schon kaum noch in Frage. April und Oktober sind die Monate, in denen überwiegend die Geber zu ihrem Recht kommen.

Die breitseite Leichtathletikfront ist nach wie vor in der Reichshauptstadt festzustellen, bei ihrer großen Bevölkerungszahl allerdings auch nicht verwunderlich. Die in der Liste aufgeführten 813 Männerleistungen entfallen auf 132 Orte. Weitaus am günstigsten in dieser Richtung schnitten Berlin und Köln ab, die 129 bzw. 108 mal in der Liste der Männer-Wettbewerbe verzeichnet sind. Dann folgen Hamburg mit 42, Stuttgart mit 37, Hamm mit 33, Duisburg und Jena mit je 24, München und Dresden mit je 19, Kassel mit 17, Breslau mit 15, Leipzig mit 13, Erfurt mit 11, Insterburg und Ulm mit je 10, Elbing, Hannover und Regensburg mit je 9, Frankfurt a. M. mit 8, Dortmund, Düsseldorf und Nürnberg mit je 7 Anführungen.

Eine Reihe deutscher Bestleistungen wurde auch im Ausland erzielt. An der Spitze steht Turin mit 7. Dann folgen Paris 5, Kopenhagen 4, Straßburg 2, Mailand, Stockholm, Amsterdam, Basel, London und Luzern je 1 Bestleistung.

In der Vereinsrangliste der Männer sind die Städte im einzelnen folgendermaßen in der Spitzengruppe vertreten: Berlin 24, Hamburg 8, Leipzig 7, Königsberg, München, Magdeburg je 6, Düsseldorf, Duisburg, Hannover, Mannheim je 5, Dresden, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart je 4, Danzig, Dortmund, Darmstadt, Halle, Köln, Breslau, Münster je 3. Dann folgen 11 Städte mit je 2 Vereinen und 106 Städte mit je einem Verein.

Die Vereinsrangliste der Frauen hat folgendes Bild: Berlin 15, Hamburg 8, Frankfurt a. M., Mannheim je 4, Breslau, München je 3, Magdeburg, Dresden, Nürnberg, Halle, Kiel und Leipzig je zwei Vereine. Hinzu kommen 44 Städte, die in der Vereinsrangliste der Frauen durch je einen Verein vertreten sind.

Dr. Pelzer beim Berliner Hallensportfest — Für das am 7. Januar stattfindende 22. Berliner Hallensportfest hat sich Dr. Pelzer für den 1000-m-Lauf gemeldet.

Fußballtagung in Hannover

Der Deutsche Fußball-Bund hat für sonnabend und Sonntag, die letzten Tage des alten Jahres, die Mitglieder der Spielausschüsse und die Sportwarte seiner 16 Gaue nach Hannover eingeladen, wo in einer Sitzung Terminfragen beiprochen werden. In erster Linie soll klargestellt werden, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Gaue ihre Meisterschaftsspiele beenden und wann die Doppelrunde der Gausieger in den vier Gruppen beginnen kann. Die Behandlung der rein technischen Fragen dient in erster Linie dazu, die Termine für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft so günstig festzulegen, daß der Bund die deutschen Interessen bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Italien mit der besten Mannschaft würdig vertreten kann.

Großes Spielprogramm des Gaues Nordmark

Der Gau Nordmark des Deutschen Fußball-Bundes hat für die kommenden Monate ein recht umfangreiches Spielprogramm aufgestellt. Am 18. Februar soll in Rouen eine Begegnung mit der Mannschaft der Ligue de Normandie stattfinden. In Ostern wird eine Süddeutschlandreise durchgeführt, die am 2. April ein Zusammentreffen mit Frankfurt a. M. bringt und auf der Heimreise will man noch ein Spiel gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues 13 in Kassel oder ein Spiel in Düsseldorf austragen. Ferner findet im Frühjahr 1934 ein Spiel gegen Danzig statt, und zum Schluß wird noch der seit vielen Jahren bestehende Repräsentativkampf mit Nordholland übernommen der diesmal im Mai in Hamburg stattfinden soll. Wie bei der starken Inanspruchnahme der Vereine dieses umfangreiche Spielprogramm durchgeführt werden kann, bleibt abzuwarten.

Ungarische Fußballer im Ausland

93 ungarische Fußballspieler haben in diesem Jahre den Weg ins Ausland gefunden. Den Löwenanteil nämlich 41, belegte Frankreich mit Beschlag. Es folgen: Tschechoslowakei mit 21, Ungarn/Schweiz mit 8, Oesterreich und Belgien mit je 5, Italien und Portugal mit je 3, Deutschland, Polen, Rumänien, Südslawien, Bulgarien, Luxemburg und Uruguay mit je 1.

Küppers schwamm Rekord

Ernst Küppers-Bremen, der bisher schon in der Liste der „Drei Besten" des Deutschen Schwimmverbandes für die Hallenschwimmzeit 1933/34 über 100-Meter-Rücken mit einer Zeit von 1:11,3 Min. an erster Stelle stand, unternahm im Bremer Hallenbad einen erfolgreichen Angriff auf seine beste Bestleistung. Der Rekordversuch war offiziell angemeldet.

Obwohl die Vorbereitungen in aller Eile getroffen wurden und nicht einmal Bahnleinen gezogen waren, schwamm Küppers die 100-Meter-Rücken in seiner bekannten Manier in blendendem Stil und erreichte eine Zeit von 1:10,4 Min., womit er seine alte Bestleistung um 0,9 Sek. unterbot. Die Zeiten der Zeitnehmer waren 1:10,4, 1:10,4 und 1:10,8 Min.

Aller Voraussicht nach dürfte Küppers auch diese Bestleistung in kürzester Zeit unterbieten, da er sich augenblicklich in einer sehr guten Form befindet.

Das Lunaparkbad gerettet

Die National-Park-Gesellschaft hat, wie wir erfahren, den großen Berliner Luna-Park, der Pleite gemacht hat, aufgekauft. Damit ist das Schicksal des Wellenbades entschieden. Das berühmte Bad, das viele große Schwimm- und Wasserballkämpfe gesehen hat, lief Gefahr, einzugehen. Die neue Gesellschaft wird es jedoch weiterführen. Der Betrieb wird im Frühling wieder aufgenommen werden.

AWKV. — Jahn-Oldenburg

Zum Jahreswechsel gibt es am Silvester in Bremen noch einen interessanten Mannschaftskampf im Ringen. In der Turnhalle der Schule an der Katharinenstraße wurden sich der Allgemeine Bremer Kraftsportverein und Jahn Oldenburg gegenüberstehen. Es treffen sich damit zwei Gegner gleicher Art und gleichen Stils, deren elegante Ringweise und festes Draufgängertum Hauptereigenschaften ihrer Mannschaften sind. Die Oldenburger sind sehr stark, konnten sie doch ihren stärksten Ortsrivalen, Heros-Oldenburg, in den letzten Wochen zweimal überlegen schlagen. Auch über Osnabrück beherrschen sie die Oberhand.

Zur Einleitung treffen sich die Schüler des AWKV. erstmalig mit dem Nachwuchs Jahn-Oldenburg, wo es ebenfalls zu spannenden Kämpfen kommen sollte.

Der Reichssportführer spricht im Rundfunk

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten spricht am Donnerstag, 4. Januar, von 22,25 bis 22,45 Uhr auf der Welle des Deutschlandsenders. Die Rede des Sportführers hat das Thema: „Rückblick und Ausblick im deutschen Sport." — Sämtliche deutschen Sender übertragen den Vortrag.

Frankreichs Geldsorgen um 1936

Der Präsident der Finanzkommission des französischen Olympischen Komitees gab der Pariser Presse gegenüber seiner Befürchtung um die Finanzierung der Olympia-Expedition 1936 Ausdruck. Bekanntlich wurde die nötige Summe seinerzeit mit genau 4,7 Mill. Francs berechnet. Zur Vorbereitung sind 1934 35 und 36 je eine Mill. Frcs., für die Reise nach Berlin selbst und die Teilnahme 1,7 Mill. frcs. vorgesehen. Genet, der Finanzmann des CCR., konnte mitteilen daß im Augenblick die Mittel aus im ganzen 100 000 Frcs. bestehen. Es ist noch nicht vorauszusehen, woher das andere Geld kommen soll. Genet privat ist der Meinung, daß mindestens 6 Mill. Frcs. nötig sind.

Boxen

Meister Hower bort in London

Der deutsche Schwergewichtsmeister Vincenz Hower hat sich durch seine Erfolge in englischen Ringen einen guten Namen gemacht und ist auf dem Inselreiche ein gern gesehener Gast. Am 11. Januar kämpft der Kölner gegen den früheren englischen Halbschwergewichtsmeister Harry Crosley. Falls Hower gewinnt — woran wohl kaum zu zweifeln sein dürfte — soll er schon Ende des Monats Jack Petersen gegenübergestellt werden. Petersen ist jedoch von seinen bisherigen hohen Börsen etwas vermöhnt und lehnte kürzlich schon einen Kampf gegen den alten Australier Coad ab, der nunmehr am 1. Februar in der Londoner Albert-Hall gegen den schwedischen Europameister John Anderson antreten wird.

Amateur-Kampfrichter bei Berufskämpfen

Der Führer des deutschen Boxsports hat eine Anordnung getroffen, wonach in Zukunft in den Kampfgerichten bei Berufsboxkämpfen aktive Amateurboxer mitwirken können. Schon in nächster Zeit dürften sich also bei Berufskämpfen die Amateure als Unparteiische betätigen. Damit folgt man jetzt auch bei uns einem Beispiel, das im Ausland schon vor Jahren Schule machte.

Schmeling Zweiter in der Weltrangliste

„The Ring", die amerikanische Boxzeitschrift, gab vor einiger Zeit eine Rangliste der Boxer heraus, in der man Max Schmeling auf den achten Platz (!) gesetzt und überhaupt eine reichlich merkwürdige Placierung vorgenommen hatte **Die Amerikanische Box-Association hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, eine amtliche Weltrangliste herauszugeben, in der Max Baer die erste Stelle vor Max Schmeling und Primo Carnera einnimmt.** Nach Carnera folgen Loughran, King Levinsky, Sharkey, Steve Hamas und Impellettiere.

Pferdesport

Reichswehr und Landespolizei

Beim Internationalen Berliner Reitturnier in Berlin, das vom 26. Januar bis 4. Februar vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in der Messehalle II am Kaiserdamm durchgeführt wird, kommen auch wieder einige große Schaunummern zur Vorführung. Sowohl die Reichswehr, als auch die Landespolizei werden sich daran beteiligen. In der Schau „Unsere Reichswehr" wird die Reichswehr verschiedene Truppengattungen in ihrer augenblicklichen Uniformierung und Ausrüstung vorstellen. **Ein MG.-Zug des Reiter-Regt. 4 aus Potsdam wird zusammen mit einem Reiterzug des Reiter-Regt. 3 und mit Teilen des Nachrichtenzuges gefechtsmäßige Uebungen vorführen. Die IV. Abteilung des Art.-Regt. 3 Potsdam entsendet eine reitende Batterie und ihr Trompeterkorps. Etwas ganz Neues bringt die IV. Abteilung der Kraftfahr-Abteilung III in Wünsdorf, einen Kraftwagen-Schützenzug.**

Eine ebenso wirkungsvolle Schaunummer „Unsere Landespolizei" wird von Offizieren und Beamten der bereitenen Polizei-Inspektion Berlin und der Bereitschaft zur besonderen Verwendung Wecke vorgeführt werden. Zum ersten Male wird hier ein Trompeterkorps der Schutzpolizei auftreten. Reiterspiele Voltige und Sprünge über lebende Pferde werden ein Bild der vielseitigen Ausbildung und den hohen Leistungen auf die ein Pferd geben. Weiter wird das Schaubild von Kraftwagen und Motorrädern belebt die sich in die pferdesportlichen Vorführungen einreihen. Als Schlußbild ist ein neuartiger Fackelreigen geplant.

Reiterlohnis für ausländische Turniere

Dadurch, daß die Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes die Absicht über den Turniersport übernommen hat, hat sie zugleich auch für die Zukunft die Reiter-Erlaubnis-Anträge für das Ausland zu bearbeiten. Derartige Anträge sind also an die OSWR. zu richten. Wird der Antrag genehmigt, so erhält der Antragsteller zugleich die für das Ausland notwendigen Ausweise der OSWR.

Krösch nach München berufen

Der Deutsche Zweikampf der Deutschen Turnfeste Kurt Krösch-Neurölsen hat zum 2. Januar 1934 eine Berufung als Turnlehrer nach München erhalten.

Zum erstenmal deutsche Skeletonmeisterschaften



In der Zeit vom 26. Januar bis 4. Februar finden bekanntlich in Braunlage und Schierke (Harz) die Deutschen Winterkampfspiele statt. Erstmalig wird auch in Schierke die deutsche Skeletonmeisterschaft ausgetragen. Es ist wenig bekannt, daß in Schierke seit jeher der sonst nur von der Schweiz bekannte Skeletonsport betrieben wird.

Unser Bild zeigt einen Skeletonfahrer auf der Bahn in Schierke.

Motorsport:

Ausschreibung zum „Winter-Bewerb 1934"

Die Ausschreibung zum „Winter-Bewerb 1934", veranstaltet vom NSKK. und DDAC ist erschienen. Danach können an der Prüfung, die zu den nationalen Veranstaltungen rechnet und vom 5. bis 10. Februar in München und Oberlaussen stattfindet, Krafträder mit und ohne Seitenwagen, Personenkraftwagen und erstmalig auch leichte Lastkraftwagen bis 2,5 Tonnen teilnehmen.

Der Bewerb zerfällt in die täglichen Startprüfungen, eine Zuverlässigkeitsfahrt, eine Schneefahrt, eine Eis- und Rundstreckenfahrt sowie eine Bergfahrt. Die Zeiteinteilung steht am 5. Februar die Abnahme der Fahrzeuge in München vor. Am 6. beginnen die eigentlichen Prüfungen mit der Startprüfung und der Zuverlässigkeitsfahrt nach Oberstaufen. Am 7. Februar finden in der Umgebung von Oberstaufen die Schnee- und Eisfahrt statt. Der 8. Februar ist der Rundstreckenfahrt vorbehalten, während am 9. Februar die Bergfahrt vor sich geht. Aenderungen der Zeiteinteilung behalten sich die Veranstalter entsprechend der Wetterlage vor.

Am 10. Februar soll die Vorführung von Fahrhilfsmitteln, wie z. B. Schneeketten, Spezialreifen, Sandstreuer, Differentialbauarten und sonstiger Winterausstattung stattfinden. Gewünschte Vorführungen dieser Art sind bis zum 25. Januar 1934 bei der Sportabteilung des DDAC., Berlin W. 62, Landgrafenstraße 18, schriftlich anzumelden. Anmeldegebühren werden hierfür nicht erhoben, jedoch behält sich der Veranstalter die Zulassung der Vorführung vor.

Anschließend an diese Sondervorführungen, die innerhalb der Prüfungen stattfinden, wird dann die Preisverkündung und Preisverteilung in Oberstaufen vorgenommen. Kennberechtigt sind Inhaber der für das Jahr 1934 gültigen Lizenz der DNS. Mannschaften können genannt werden von der Motor-SA., SS., dem NSKK., dem DDAC., seinen Gauen und Ortsgruppen, der Wehrmacht, Schutzpolizei, von Fahrern und deren Händlern. Endgültiger Nennungsschluß ist gleichfalls der 25. Januar 1934. Die Nennung selbst muß unter Benützung des vorgeschriebenen Nennungsformulars und unter gleichzeitiger Beifügung des Nenngeldes sowie des vollständig ausgefüllten technischen Fragebogens an die Sportabteilung des DDAC., Berlin W. 62, Landgrafenstraße 18, erfolgen.

Radsport:

Renntermine des Gaues Niedersachsen

Der Führer des Deutschen Radsportverbandes im Gau Niedersachsen gibt folgende Radrenntermine für die Saison 1934 bekannt:

März: 18. Querfeldein-Meisterschaft in Bremen und Hannover.

April: 2. Bahnrennen in Bremen (Großer Osterpreis) auf der Bahn in Habenhausen (Gauoffen); 8. Quer durch die Lüneburger Heide, Hannover (Gauoffen); 15. Jugenderüstungsrennen in Hannover (Bezirksoffen); 22. Rund um den Elm in Braunschweig (Reichsoffen und für SS., SA usw.); 29. Großer Hannover-Preis von Niedersachsen in Hannover (Gauoffen).

Mai: 6. Wilhelm Schirmer-Gedächtnisrennen der Jugend (Bezirksoffen); 10. Großer Mannschafts-Rekordpreis von Hannover (Reichsoffen); 27. Bahnrennen in Bremen (Gauoffen) und Straßenrennen Hannover Göttingen—Hannover—Eindef—Hannover (Gauoffen).

Juni: 3. Großer Straßenpreis von Hannover (Reichsoffen, Berufsfahrer); Kleiner Dürkopp-Preis für Jugend (Gauoffen); 10. Bezirksmeisterschaft von Bremen im Mannschaftsfahren (Bezirksoffen), Karl-Ebbecke-Gedenkrennen (Mannschaftsfahren, Reichsoffen in Hannover), 17. Rund um den Deister (Hannover Gauoffen); Meisterschaft des Bezirks Bremen im Einer-Streckenfahren (Bezirksoffen); 24. Mannschafts-Patrouillenfahrt im Bezirk Braunschweig (Bezirksoffen).

Juli: 1. Meisterschaft im Mannschaftsfahren im Gau Niedersachsen (Bezirksoffen); 8. Bremen—Hannover—Bremen in Bremen (Gauoffen); 15. Großer Handels-, Industrie- und Pressepreis von Hannover (Strecke: Hannover—Harburg—Hannover (Reichsoffen), Strecke: Hannover Soltau—Hannover für Eichenkranzfahrer (Gauoffen), Bahnrennen in Bremen-Habenhausen (Reichsoffen).

August: 5 Bahnrennen in Bremen-Habenhausen (Reichsoffen); 12. Rund um Hannover im Jugendrennen (Reichsoffen), Dietrich-Lehmkuhl-Paarfahren in Bremen (Bezirksoffen).

September: 2. Bahnrennen in Bremen (Gauoffen); 9. Braunschweig-Torfhaus (Bezirk Braunschweig); Bremen—Wilhelmshaven—Bremen (Reichsoffen), 16. Bezirks-Meisterschaft im Einer-Streckenfahren in Hannover (Bezirksoffen); 30. Betriebsmeisterschaft des Bezirks Hannover (Bezirksoffen).

Hinzu kommen für Hannover außerdem vier Bahnrennen und drei Rennen auf der Aschenbahn, für die die Termine noch nicht festgelegt werden konnten.

Der Sechstagefahrer Göbel-Dortmund ist schwer erkrankt. Er liegt mit einer schweren Rippenfell- und Lungenentzündung im Dortmunder Krankenhaus. Sein Zustand ist bedenklich.

Großes Interesse für die Vierer-bob-Weltmeisterschaft

Für die Vierer-bobweltmeisterschaft, die im nächsten Jahr in Deutschland, und zwar am 27 und 28. Januar auf der neugebauten Olympiabahn auf dem Riessersee, ausgetragen wird, macht sich großes Interesse bemerkbar. Schon jetzt haben fünf Nationen zugesagt, nämlich Frankreich, Rumänien, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Oesterreich. Einen Vorjahrssieger und Titelverteidiger gibt es nicht, da die 1933 in Chamonix ausgetragene Weltmeisterschaft wegen ungenügender Bahnverhältnisse für ungültig erklärt worden ist.

Als deutsche Vertreter für die Zweierbob-Weltmeisterschaft (am 3. und 4. Februar in Engelberg-Schweiz) werden voraussichtlich die Mannschaften Kilian-Kauert und Zahn-Grau benannt werden. Titelverteidiger sind hier die Rumänen Papana-Hubert, die im vorigen Jahr in Schreiberhau siegten.

Lernbegierige Skiläuferinnen

Der Skiläuferinnen-Trainingskursus am Kreuzeck, der am 2. Januar beginnt, hat so zahlreiche Anmeldungen gefunden, daß nicht alle berücksichtigt werden können. Es muß eine Beschränkung auf 20 Teilnehmerinnen erfolgen. Als Trainer wurde der bekannte Seefelder Läufer Seelos gewonnen, in seiner Vertretung muß unter Umständen Toni Bader-Partenkirchen die Leitung des Kurses übernehmen.

Wetterdienst aus den Wintersportgebieten

Harz:

Schierke: Heiter — 8 Grad, 24 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Braunlage: Heiter — 4 Grad, 12 Zentimeter Schnee, 2 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Hahnenklee: Bewölkt — 5 Grad, 7 Zentimeter Schnee, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.

Altenau: Bewölkt — 6 Grad, 15 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.

Torfhaus: Heiter — 5 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.

Goslar: Nebel — Grad, 2 Zentimeter Schnee, zwei Zentimeter Neuschnee, Pulver, nur Spuren.

St. Andreasberg: Heiter — 3 Grad, 22 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Benneckenstein: Neve — 3 Grad, 8 Zentimeter Schnee, vereist, Ski und Rodel beschwerlich.

Clausthal: Heiter — 1 Grad, 21 Zentimeter Schnee, 2 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut.

Schlesisches Gebirge:

Krummhübel: Heiter, 0 Grad, 20 Zentimeter Schnee, vereist, Ski und Rodel mäßig.

Schreiberhau: Bewölkt — 1 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Thüringer Wald:

Oberhof: Bewölkt — 4 Grad, 35 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.

Almenau-Gabelbach: Heiter — 3 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.

Friedrichsroda: Bewölkt — 3 Grad, 23 Zentimeter Schnee, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.

Turnfim vom Stuttgarter Turnfest in Weltmeisterehren. Der Turnverein Weltmeisterturnen wird am Sonntag, den 6. Januar, den Turnfim vom 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart „Treu unserm Vater" im Odeon, Wattmarsdauer Straße 220, zur Aufführung bringen, und zwar um 17.30 Uhr für Kinder um 20.30 Uhr für Erwachsene. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig bemessen, um allen Volksgenossen den Besuch dieses Films vom gewaltigen Geschehen dieses größten Turnfestes zu ermöglichen. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern und im Odeon.

Sportverein „Werder" E. V. Spiel am Sonntag: Werder 5. Herren — Br. Straßenbahn 2. M. Stadien. — Spiel am Neujahrstag, 10.30 Uhr, Werder sends herren Mannheim 8. b. Weg Blau-Weiß.

Sportverein „Werder" E. V. Jugend-Abteilung. Das Training für unsere Knaben, Schüler und Jugendliche fällt sonntags aus. Wiederbeginn nach den Ferien.

Günstige Entwicklung der japanischen Ostafrika-Linie

Ausdehnung des Dienstes auf die afrikanische Westküste

Yokohama, 29. Dezember. Die von der Osaka Shosen Kaisha unterhaltene Afrika-Linie, welche an der Ostküste Afrikas die Plätze Mombassa, Sansibar, Daressalam, Bayra, Lourenco, Marques und Burban besucht, wird bisher in monatlichen Abfahrten mit 5 Dampfern betrieben. Die außerordentliche Entwicklung der japanischen Ausfuhr nach Afrika hat neuerdings die Reederei veranlaßt, vorübergehend fünf weitere Dampfer, und zwar die „London Maru", „Paris Maru", „Alaska Maru", „Choyo Maru", „ Keifuku Maru" in diesen Dienst einzustellen und die Zahl der Abfahrten zu erhöhen, so daß gegenwärtig etwa alle vierzehn Tage ein Dampfer ausgeht. Zeitungsnachrichten zufolge wird jedoch der Dampfer „Alaska Maru" (7379 t, 12 Knoten Geschwindigkeit), der Anfang Dezember Yokohama verließ, nach Kapstadt gehen und die Plätze Lagos (Nigeria), Accra (Goldküste) und Dakar (französisch Senegal) besuchen. Das Schiff hat Baumwollgarn, japanischen grünen Tee, Textilwaren, Bier und andere japanische Erzeugnisse geladen und wird versuchen, diese dort einzuführen. Nach Auskunft der Hauptleitung der OSK. handelt es sich hierbei um einen ersten Versuch des Besuchs der afrikanischen Westküste durch eine japanische Schiffahrtslinie, nach dessen Ausfall später entschieden werden wird, ob er wiederholt werden soll und ob eine regelmäßige Erweiterung der Afrika-Linie geboten erscheint.

Frachterhöhung japanischer Schiffahrtsgesellschaften

Batavia, 29. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge haben die japanischen Schiffahrsgesellschaften die Absicht, Anfang März ihre Frachtsätze im Verkehr mit Niederländisch-Indien um ca. 25 Prozent zu erhöhen.

Bevorstehende Asphaltlieferungen für die Stadt Kairo

Kairo, 28. Dezember. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat in das Budget für 1934/35 außer einem Posten von 6500 Pfund für den Ankauf von Straßenreinigungsmaschinen und 3387 Pfund für den Ankauf von Traktoren die Beschaffung von 4500 t Asphalt für die Stadt Kairo vorgesehen. Das Lastenheft ist dem Außenministerium zugestellt worden, das es den ägyptischen Gesandtschaften, Konsulaten in **Deutschland**, den Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Italien und Rumänien übermitteln wird.

Klage der amerikanischen Regierung gegen amerikanische Banken

Newyork, 29. Dezember. Die Bundesregierung hat beim Obersten Gerichtshof Klage gegen 20 Banken eingereicht, die Mitglieder der sogenannten Ausgleichskammer des Newyork Clearing House sind. Von den Banken wird gefordert, daß sie an 11 000 Kontoinhaber der in Konkurs geratenen Harriman National Banc 9 377 000 Dollar auszahlen sollen. Die Vertreter der verklagten Banken stellen die Behauptung der Bundesregierung, sie hätten die Zahlungsfähigkeit der Harriman Banc gewährleistet, in Abrede.

Schafft Gutachterstellen für Getreide!

Bei der Begutachtung von Getreide, das der Landwirt zwecks Ausstellung eines Orderlagerscheins auf Sammellager einlagern will, haben sich Schwierigkeiten ergeben. Wie das Vdz.-Büro meldet, hat die Hauptabteilung II des Reichsnährstandes zur Behebung dieser Schwierigkeiten eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die auch der preußische Wirtschaftsminister für zweckmäßig hält und deshalb den Gutachterstellen zur Beachtung empfiehlt.

Ein Hauptteil der Schwierigkeiten beruht darin, daß in einer großen Anzahl von Kammerbezirken noch zu wenig oder gar keine Gutachter für Handelsklassen gemäß den Richtlinien des Reichsernährungsministeriums bestellt oder vereidigt worden sind. Zur Vermeidung dieser Schwierigkeiten wird der Weg empfohlen, den die Gutachterstelle Kiel eingeschlagen hat, daß nämlich die bereits tätigen vereidigten Gutachter aus den Kreisen des Handels, der Genossenschaften oder der Landwirtschaft bis zur endgültigen Entscheidung vorläufig als Gutachter für gesetzliche Handelsklassenware bestellt werden. Eine besondere neue Vereidigung ist dann nicht erforderlich.

Besondere Schwierigkeiten haben sich ferner in den Fällen ergeben, daß von den einzelnen Bauern kleinere Lieferungen, z. B. nur 40 oder 50 Zentner, zur Einlieferung kamen. Hier wird empfohlen, daß die Bauern ihre Lieferabsicht dem Lagerhalter einige Tage vor der tatsächlichen Anfuhr mitteilen und gleichzeitig ihre zuständige Gutachterstelle um Entsendung eines Gutachters ersuchen. Die tatsächliche Anfuhr darf von ihnen erst dann vorgenommen werden, wenn sie von der Gutachterstelle benachrichtigt worden sind, an welchem Tage der Gutachter am Anlieferungsort zur Verfügung steht. Eine weitere Erleichterung könne darin gefunden werden, daß mehrere Bauern aus dem gleichen oder aus benachbarten Orten sich miteinander über die Anlieferung derartiger verhältnismäßig kleiner Getreidemengen zum gleichen Lagerhalter verständigen. Dadurch können die Gutachterkosten für den Einzelfall ganz erheblich herabgedrückt werden.

Den Feuchtigkeitsgehalt des Getreides können die Gutachter nicht ohne weiteres an Ort und Stelle feststellen. Als Ausweg wird hier empfohlen, daß der Gutachter eine Probe in einem luftdichten und feuchtigkeitsabweisenden Gefäß der Gutachterstelle einsendet. Die Gutachterstellen allerdings müssen sich einen Schnellwasserbestimmer anschaffen.

Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei der Lieferung auf Sammellager die Begutachtung der einzelnen Lieferung erforderlich ist, um festzustellen, ob sie der Gütegruppe des Sammellagers entspricht oder auf welches Sammellager sie zugeschüttet werden kann.

Schließlich wird festgestellt, daß ein Unterlagerhalter keine Begutachtungen für das bei ihm einzulagernde Getreide vornehmen darf. Der Gutachter darf nämlich nicht „in geschäftlicher Abhängigkeit von dem Einlagerer" stehen. Das wird aber bei dem Unterlagerhalter in den meisten Fällen zutreffen, da es sich bei den Einlagerern überwiegend um seinen alten Kundenkreis handeln wird.

Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke AG.

Dresden, 29. Dezember.

In der ao. GV. der **Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke AG.**, Berlin, wurde zunächst in Begründung der Verwaltungsanträge ausgeführt, daß die Gesellschaft bereits früher durch Auflösung von Reserven und Einziehung von eigenen Aktien größere Abschreibungen vorgenommen habe. Durch die jetzigen Maßnahmen solle das Kapital an den Zeitwert angepaßt werden. Außerdem solle die Gesellschaft in ein reines Erzeugungsunternehmen umgewandelt werden. Sie bringe daher ihre Beteiligungen in die heute neu gegründete **Keramische Wert AG.** ein, die ein AK. von 2 347 000 RM. habe. Das Kapital der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke werde im Verhältnis 2:1 auf 4 694 000 RM. herabgesetzt, wobei die Spitze durch Einziehung von 1700 RM. beseitigt werde. Die Aktionäre der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke erhalten für 1000 Reichsmark alte Aktien 500 RM. neue Aktien der Gesellschaft und außerdem 250 RM. Aktien der Keramischen Werke AG. sowie 25 RM. in bar. Das Bankhaus **Gebr. Arnhold** stellt für die Aktien der Keramischen Werke AG. sofort Zwischenscheine aus, die verwertet werden können, und zahlt auch den Barbetrag an die Aktionäre. Bei einer Bewertung der Aktien der Keramischen Werke AG. zu pari bleiben also den Aktionären der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke 77½ Prozent. Die Kapitalherabsetzung im Verhältnis 2:1 soll also nicht nur für Rückstellungen, sondern auch zu einer teilweisen Kapitalrückzahlung dienen. Das AK. der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke soll um 141 000 auf 4 835 000 RM. erhöht werden. Die neuen Aktien werden vom Bankhaus **Gebrüder Arnhold** übernommen und sofort voll eingezahlt. Das Kapital soll weiter um bis zu 500 000 RM. erhöht werden. Diese Erhöhung muß bis zum 31. Dezember 1935 durchgeführt sein. Das Bankhaus Gebr. Arnhold erhält auf diese neuen Aktien eine Option.

Die Versammlung genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung wie auch die Neufestsetzung des IG.-Vertrages mit der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, der die Trennung in Erzeugungs- und Beteiligungsgesellschaften berücksichtigt.

In Zukunft fließen sämtliche Gewinne ohne Rücksicht auf die Art ihrer Entstehung in den gemeinsamen Gewinnpool. Aus diesem Pool erhält jede Gesellschaft den ihr zustehenden Gewinn. Ueber die Verwendung des Gewinnes beschließt jede Gesellschaft für sich. Der Vertrag ist auf 40 Jahre abgeschlossen. Weiter wurde die Uebernahme der **Ton- und Steinzeug-Werke W. Richter & Co.**, Bitterfeld, mit Wirkung vom 1. 1. 33 beschlossen. Die Aktien dieser Gesellschaft befanden sich bereits vorher im Besitz der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke. Aus dem Aufsichtsrat scheidet Dr. **von Miller-Aichholz** aus. Neu gewählt wurde Rechtsanwalt Dr. **Josef Heimann** (Köln).

Wie WTB.-Handelsdienst außerhalb der Versammlung noch erfährt, setzt sich der Aufsichtsrat der neugegründeten Keramischen Werke AG. wie folgt zusammen: Bankier Hans **Arnhold**, Generaldirektor **Jungeblut**, Direktor **Jungeblut** (Berlin), Kommerzialrat **Lichtenstern** (Wien), v. **Miller-Aichholz** (Wien), Direktor **Pohl** und Dr. **Bahr**. In den Vorstand wurden Dr. **Geib** und Dr. **Böttcher** berufen.

Schiffahrtsnachrichten

Seeamt Bremerhaven

Bremerhaven, den 28. Dezember 1933.

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung, an der teilgenommen haben: Richter Krüder als Vorsitzender, Kapitän Harder, Kapitän von Häfen, Seelotse Schau und Kapitän Wurpts als Beisitzer, Seeamtsinspektor Thies als Protokollführer und Kapitänleutnant a. D. von Holleuffer als Reichskommisar, über den Zusammenstoß zwischen dem amerikanischen Dampfer „**West Cobalt**" und dem Bremerhavener Fischkutter „**Martha**" auf der Weser.

Nachdem in dieser Sache die Beweisaufnahme abgeschlossen war, hatte der Reichskommissar in seinem Gutachten u. a. ausgeführt, daß die zur Zeit des Unfalles herrschende Unsichtigkeit zweifellos bei dem Unfall mitgewirkt hat. Andererseits sei festzustellen, daß in erster Linie der Dampfer zu nahe an die schwarze Tonnenlinie gekommen war. Um 23.46 Uhr sei die Fahrt einige Zeit nach dem Passieren des Feuerschiffes „Bremen" auf „langsam" wegen der sich verschlechternden Sicht heruntergesetzt worden. Nach der Absicht des Lotsen sollte in der Nähe des Hoheweg-Leuchtturmes geankert werden. Zur Einleitung des Ankermanövers sei um 24 Uhr die Maschine gestoppt worden. Nach drei Minuten wurde voll zurückgegangen, um dem Schiff einen Dreh zu geben. Das Schiff sei dann entgegen der Annahme des Lotsen, nicht nach Steuerbord, sondern nach Backbord ausgeschlagen. Durch die Aussage des Kapitäns sei hierzu festzustellen, daß ein Ruderlegen nach Backbord erfolgt war. Weder der Kapitän noch der Lotse wollen diesen Befehl erteilt haben In dem Augenblick des Ausschlagens des Schiffes nach Backbord seien an Backbord die Leuchttonne 9 und an Steuerbord nahebei die Lichter der vor Anker liegenden „Martha" in Sicht gekommen. Der OzS anliegende Dampfer trieb in der Folge mit dem Flutstrom auf das Fahrzeug zu. Bei dem Dampfer liege insofern eine Schuld, als dieser eben zu weit nach seiner Backbordseite gekommen wäre. Der Reichskommissar führte schließlich noch aus, daß einmal zur Sprache gebracht werden müßte, daß in den meisten Fällen viel zu spät bei unsichtigem Wetter geankert würde. Es sei zuzugeben, daß der Lotse einen guten Ankerplatz hätte verschaffen wollen, doch sei bis zu diesem noch zu lange gefahren worden. Wenn sich im vorliegenden Falle der Lotse sich zum sofortigen Ankern entschlossen haben würde, hätte sich der Zusammenstoß nach der Auffassung des Reichskommissars vermeiden lassen. Das beiderseitige Verhalten nach dem Zusammenstoß wurde von dem Reichskommissar nicht beanstandet.

Anschließend sprachen Kapitän Voege-Bremerhaven für den Schiffer des Fischkutters und sodann Dr. Schulze-Smidt-Bremen für den Dampfer „West Cobalt". Das Seeamt verkündete den folgenden Spruch:

Der mit dem Flutstrom die Außenweser aufsteuernde amerikanische Dampfer „West Cobalt" ist in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember 1933, als er wegen des unsichtig gewordenen Wetters bei der Tonne 9 vor Anker gehen wollte und sich schon in der Drehung befand, mit dem in der Tonnenlinie vor Anker liegenden Fischkutter „Martha" zusammengestoßen. Der Kutter hat dabei Schäden erlitten. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Nebel plötzlich ganz dicht geworden ist, daß man die Nebelsignale des Kutters nicht rechtzeitig gehört hat, und daß der Dampfer zu nahe an die schwarze Tonnenlinie gekommen ist. Den Fischkutter trifft kein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß waren richtig.

Schiffsunfälle

Auf der Fahrt nach Danzig gestrandet

Danzig, 29. Dezember. Am Donnerstag abend strandete der dänische Dampfer „Aenne" der Reederei Torm-Kopenhagen, der sich auf der Fahrt von Kopenhagen nach Danzig-Neufahrwasser befand, an der pommerschen Küste in der Nähe des Feuerturmes Stilo, etwa 12 Kilometer östlich von Leba. Das Schiff war leer und wollte von Danzig eine Ladung Kohlen holen.

Auf die Nachricht von der Strandung gingen zwei Bergungsdampfer aus Danzig in See und trafen heute früh gegen 4 Uhr bei dem havarierten Schiff ein. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Genaue Nachrichten liegen noch nicht vor. Die Wetterlage ist nicht allzu günstig, da grobe Dünung bei Windstärke 4 aus Nordost herrscht.

Ein Portugal-Dampfer gestrandet

Hamburg, 29. Dez. Der portugiesische Dampfer „Angra" ist auf der Fahrt von Hamburg nach Portugal vor Oporto gestrandet. Das Schiff ist verloren. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Bessere Eisverhältnisse auf der Unterelbe

Hamburg, 29. Dezember. Die Eisverhältnisse auf der Unterelbe haben sich weiter gebessert. Die Einfahrt in die Flußmündungen, die längere Zeit blockiert waren, ist wieder offen. Der in der vorigen Woche eingesetzte Eisbrecher „Eisbär" konnte in den Wedeler Tonnenhafen zurückkehren. Der zweite Eisbrecher „Eisfuchs" brauchte nicht erst in Tätigkeit zu treten. Nur in den Nebenflüssen selbst stößt die Kleinschiffahrt noch hier und da auf festes Eis.

Dampfer „Bilbao" und „Apollonia" werden abgewrackt

Hamburg, 29. Dezember. In Hamburg sind wieder zwei Abwrackdampfer an die Werft gelegt worden und zwar der 4798 BRT große Hamburg-Süddampfer „Bilbao", der im Jahre 1905 erbaut wurde, an die Werft Blohm & Voß und der im Jahre 1900 erbaute Lloyddampfer „Apollonia" mit 3179 BRT an die Deutsche Werft.

Nachrichten für Seefahrer

Wasserstraßendirektion **Bremen** teilt mit: Bremerhaven—Die Leuchttonnen C, E und G der Bremerhavener Wesermünder Reede sind wieder ausgelegt. Die Winterseezeichen für die Leuchttonnen C und E sind eingezogen worden. Vergl. N. f. S. 33 — 4738 B. Weser.

Wasserbauamt **Emden** teilt mit: Ems. Die Leuchttonnen Fischerbalje und F C sind wieder ausgelegt, ihre Winterseezeichen eingezogen.

Reichsmarinedienststelle Hamburg drahtet:

Schiffahrtsamt Cuxhaven teilt mit. Die Leuchttonnen 19 querab vom Otterndorf-Dalbenfeuer auf 53 Grad 50 Min. 56 Sek. Nord, 8 Grad 52 Min. 58 Sek. Ost (neu); T querab vom Belum-Feuer auf 53 Grad 50 Min. 56 Sek. Nord, 8 Grad 57 Min. 33 Sek. Ost (neu); 21a querab vom Osteriff auf 53 Grad 51 Min. 23 Sek. Nord, 9 Grad 0 Min. 35 Sek. Ost (neu); B querab vom Balje-Feuer auf 53 Grad 52 Min. 17 Sek. Nord, 9 Grad 4 Min. 56 Sek. Ost (neu) sind wieder ausgelegt und die vorübergehend ausgelegten Spitz- und Spierentonnen eingezogen worden.

Frachtenmarkt

London, 27. Dezember

Der Heimfrachtenmarkt wies eine äußerst ruhige Haltung auf; es wurde in den einzelnen Märkten kein ernsthafter Versuch auf Erprobung der Frachten gemacht. Außerdem waren die Provinzbörsen teilweise geschlossen.

Mangels Aktivität im Warenmarkt war auch das La Plata-Geschäft ruhig und zeigte nichts Erwähnenswertes. Es herrscht gewisse Nachfrage nach gut messendem Februar-Raum für Beladung in Bahia Blanca.

Das nordamerikanische Getreidegeschäft blieb leblos. Für Nitrate konnte ein Januar- Februar-Dampfer handiger Größe von Hopewell nach Alexandrien zu 12.— sh f. o. b. geschlossen werden, während ein 5800 Tonner mit Ladebereitschaft Januar für Schrotteisen von USA. nach Japan 12.— sh f. i. o. erzielte. Die Tagesrate für Zucker von Kuba nach UK.-Kontinent beträgt gegenwärtig 13.6 sh. Ferner besteht die Möglichkeit, Tonnage für Chile-Salpeter zu schließen.

Es verlautet weiter, daß ein Abschluß für Chromerz von Neu-Kaledonien nach USA. getätigt worden ist, jedoch konnten keine verläßlichen Einzelheiten hierüber in Erfahrung gebracht werden. Der australische Getreidemarkt und desgleichen das Soyabohnen-Geschäft zeigten nichts, was der Erwähnung bedürfte. Ein promptes Schiff erzielte für Phosphate von Kosseir nach Rouen 16.3 sh.

Abschlüsse

Hopewell — Alexandrien, D. „Baron Newlands", 4500 t, 12.— sh, fob, Nitrate, Jan.-Febr.

USA. — Japan, D. „Beldagny", 5800 t, 12.— sh, Eisenschrott, f. i. o., Jan.

Kosseir — Rouen, 5800 t, 16.3 sh, Phosphate, prompt.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen Stadt

Angekommene Seeschiffe am 28. Dezember: Diana, dtsch. (Hopp), von West-Norwegen, Hafen I, Sch. 6, Fischmehl, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 29. Dezember: Tacoma, dtsch von Nord-Pazifik, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15, Holz. Kong Sigurd, norw. (Eriksen) von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Haf. I, Sch. 3, Stückgut, Orotava, dtsch. (Müller), von Hamburg, Habal, Hafen I, Sch. 1. David Livingstone, engl., von West-Afrika, Herm. Dauelsberg, Br Besigh. Oelf., Palmkerne. Magneric, amerik., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 17. City of Havre, amerik. von Hamburg, Dasio, Hafen II, Sch. 17, Münster, dtsch. (Probst), von Hamburg, Gebr. Specht. Hafen II Sch. 18. Ariadne, dtsch. (Goldschmidt), von Rotterdam, D. G. Neptun, Haf. I, Sch. 10, Stückgut. Switzerland, engl. (Jackson), von Hamburg), Hafen I, Sch. 7. Pluto dtsch. (Vorwerk), von Antwerpen D. G. Hansa, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Sturzsee, dtsch., Stolpmünde Nic. Haye & Co., Rol.-Mühle, Getreide. Sayn, dtsch., von Rotterdam, Schiffahrt u. Kohlen, Kohlenhandel, leer.

Abgegangene Seeschiffe am 28. Dezember: Hector dtsch. (Pempeit), nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co Stückgut. Apollo, dtsch. (Gauthier), nach Barcelona Rab. & Stadtl., Stückgut. Rabotschj, russ., nach Rußland, Derutra, Maschinenteile. Kemi, finl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung.

Grandon, dtsch. (Heyer), nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Irne dtsch. (Gießel), nach Varberg, D. G Neptun, Stückgut. Sperber, dtsch. (Veroiks), nach London. Herm. Dauelsberg, Stückgut. Hecht, dtsch. (Meilahn), nach Newcastle, Böning & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 30. Dezember

Hafen I: Orotava 1, Schwalbe 2, Kong Sigurd 3, Phoenix 4, Schwan, Vulcan, Diana, Victoria 6, Switzerland 7, Kronos, Pluto, Luna 8, Electra, Ariadne, Pax 10. H. A. Nolze 9, Vesta (Dock I), Priamus (unterh. Dock).

Hafen II: Rio Panuco, Attika 11, Magdalena, Havel 13, Alster, Tacoma 15, Delfshaven, Magneric, City of Havre 17, Wallon, Karpfanger 12, Dessau, Münster, Atto 18, Specht, Rio Bravo (Erzplatz).

Getreide-Anlage: Catarina Gerolminisch (Pier II, Ost.

Holzhafen: Sturzsee (Br. Rol.-Mühle). David Livingstone (Bremen Besigh. Oelf.).

Industriehafen: Sayn (Kohlenhandel), Medee Koura, Aug. Cords (Nordd. Hütte), Volluntas (Gebr. Roechling), Hoogland (Paul Kembt).

Werft: Franken, Augsburg, Td Leda, Schwarzen-Rotenfels (Werfthafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Akka, Levante, 27. 12. ab Alexandrien nach Jaffa. Allimnia, heimk., 25. 12. an Burgas. Aller, Australien 27. 12. an Hamburg. Angora, heimk. 28. 12. an Venedig. Ansgir, heimk., 28. 12. ab Buenaventura nach Colon. Berengar, Ostasien, 29. 12. ab Port Said nach Bangkok. Columbus, 5. Westindienfahrt, 28. 12. ab Bermuda nach Havana. Europa, Newyork, 29. 12. ab Bremerhaven. Este, heimk., 28. 12. ab St. Thomas nach Antwerpen. Frankfurt, Nordamerika-Golfhäfen, 29. 12. an Hamburg. Fulda, heimk., 28. 12. ab Casablanca nach Dover. Haimon, Kanada-Nordamerika, 28. 12. ab West St. John nach Boston. Havel, heimk., 28. 12. an Bremen Holstein, Mittel-Brasilien, La Plata, 28. 12. ab Bremen nach Antwerpen. Justin, heimk., 28 12. ab Vancouver nach d. Puget Sound. Main, heimk., 27. 12. an Shanghai. Mosel, heimk., 28. 12. Perim pass nach Port Sudan. Münster, Mittel-Süd-Brasilien, 29. 12. Bremerhaven pass. nach Bremen. Orotava, Fruchtf., Can. Ins. 29. 12. an Bremen. Porta, Westk. Südam. (PK), 29. 12. ab Hamburg nach Antwerpen. Saale, Ostasien, 28. 12. ab Manila nach Hongkong. S Nevada, heimk., 28. 12. ab Lissabon nach Vigo. Smyrna, heimk., 27 12. ab Haifa nach Payas. Trier. Ostasien, 29. 12. ab Dover nach Barcelona. Wiegand, Nordam.-Golfhäfen, 27. 12. an Mobile. Wigbert, Levante, 27. 12. an Alexandrien. Wolfram, West-Afrika, 27. 12. ab Grand Bassam.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alster Attika, Atto, Augsburg, Dessau, Franken, Orotava, Rio Bravo, Rio Panuco, Grandon, Havel

Bremerhaven: Crefeld, Dresden, General von Steuben, Köln, S Cordoba, S Morena, S Ventana, Stuttgart, Werra

Hamburg: Alda, Aquila, Erpel, Frankfurt, Nienburg, Aachen, Aller.

Argo-Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen

Alk 28. 12. an Memel. Condor 29. 12. an Gdingen. Drossel 27. 12 an London. Forelle 28. 12. von Kotka nach Bremen Lumme 28. 12. von Antwerpen nach Abo. Wachtel 28. 12 von Danzig nach Treport. Zander 29. 12. Brunsbüttel pass. nach Gdingen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

Achilles 29. 12. von Bremen nach Antwerpen. Ajax 28 12. von Valencia nach Faro für Order. Ariadne 29. 12 in Bremen. Arion 28. 12 in Gibraltar. Gauf 28. 12. von Rotterdam nach Bremen. Hero 28. 12. vor Antwerpen nach La Coruna. Nixe 28. 12. von Danzig nach Bremen. Phaedra 28. 12. von Rotterdam nach Bremen. Phoebus 28. 12. von Antwerpen nach Oporto. Theseus 28. 12. von Norrköping nach Gefle. Osc. Friedr. 28. 12. von Rotterdam nach Kopenhagen.

(Nachmittagsmeldung)

Astarte 29. 12. in Amsterdam. Hector 29. 12. von Bremerhaven nach Riga. Mercur 29 12. von Drontheim nach Bergen. Mino¼ 29. 12. von Bremen nach Gdingen. Olber 29. 12. in Pasajes. Pluto 29. 12. in Bremen Pylades 28. 12. in Amsterdam. Vulcan 29. 12. in Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Von Calcutta in Bremen eintreffend: Rauenfels ca. 31. 12. Geierfels ca. 10. 1. Freienfels ca. 21. 1. Lauterfels ca. 21. 1. M Neuenfels ca. 4. 2. Lichtenfels ca. 8. 2. Hoogkerk ca. 17. 2 Trautenfels ca. 18. 2. Bärenfels ca. 2. 3. Treuenfels ca. 10. 3.

Von Rangoon in Bremen eintreffend: Lauterfels ca. 21. 1. Trautenfels ca. 18. 2.

Von Bombay/Kathiwar-Häfen/Karachi/Marmagoa in Bremen eintreffend: Lindenfels ca. 7. 1. Werdenfels ca. 5. 1. Ockenfels ca. 12. 1. Stolzenfels ca. 20. 1. Trifels ca. 25. 1. Liebenfels ca. 4. 2.

Von Basrah/Mohammerah in Bremen eintreffend: Stolzenfels ca. 29. 1. Weißenfels ca. 20. 2.

Von Galveston, Houston und anderen Plätzen des Golfs von Mexiko nach Bremen/Hamburg: Neidenfels 11. 12. von Houston; ca. 3. 1. in Bremen; ca. 6. 1. in Hamburg. Hohenfels ladet Anfang Januar; segelfertig ca. 10. Januar. Tannenfels ladet Anfang Februar; segelfertig ca. 15. Februar.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

MS Geo W. McKnight 27. 12. von Fawley nach Nyborg. MS Heinr. v. Riedemann 27. 12. in Liverpool angek. MS Josiah Macy 27. 12. von Harstad nach Drontheim. MS Calliope 26. 12. von Tampico nach Southampton. MS J. H. Senior 3. 1. in Le Havre fällig. TL Elbe 27. 12. in Bremen angek. TL Senator 28. 12. von Hamburg nach Königsberg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

August Schulze 27. 12. in Port Lyautey ausg. Rabat 27. 12. von Sevilla nach Casablanca. Tanger 27. 12. von Rabat nach Cadiz. Lisboa 27. 12. in und von Saffi nach Mogador. Las Palmas 27. 12. eink. Quessant pass. Ceuta 27. 12. eink. Finistere pass.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Braunfels 28. 12. von Suez ausg. Falkenfels 29. 12. in Rotterdam. Lahneck 28. 12. in Hamburg. Rheinfels 29. 12. in Hamburg. Tannenfels 28. 12. von Harburg/Charleston. Werdenfels 28. 12. von Rotterdam heimk. Wildenfels 28. 12. von Hamburg ausg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.

MS Monte Olivia 27. 12. in Buenos Aires ausg. MS Monte Sarmiento 27. 12. von Vigo über Mittel- und Süd-Brasilien nach dem La Plata ausg. MS Monte Rosa 25. 12 Fernando Noronha pass. rückk. PD Espana 26. 12. von Cabadello; 27. 12. in Natal rückk. PD Parana 26. 12. in Bahia ausg.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Rotersand 1 Std. [illegible]

Datum						
30. Dez.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
31. Dez.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 29. Dezember 1933

Bank disk	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	29. Dez. Geld	29. Dez. Brief	28. Dez. Geld	28. Dez. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,782	0,635	0,639	0,635	0,639
6	Canada 1 Doll	4,198	2,687	2,693	2,687	2,693
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,82	0,829	0,827	0,829
7	Kairo 1 ăg. Pfd	20,953	14,07	14,11	14,085	14,125
2	London 1 Pf St	20,42	13,69	13,73	13,705	13,745
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,697	2,705	2,692	2,698
7	Rio de Jan. 1 Milr	0,5022	0,226	0,228	0,226	0,228
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,48	168,82	168,48	168,82
7	Athen 100 Dr	5,448	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	58,27	58,19	58,31	58,17	58,29
6	Bukarest 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap 100 Pengö	73,42	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	81,72	81,52	81,68	81,52	81,68
4½	Helsingf. 100 f. M	10,57	6,059	6,071	6,059	6,071
3	Italien 100 Lire	22,09	21,97	22,01	21,95	21,99
7½	Jugoslav 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,665	5,676
7	Kaunas 100 Litas	41,98	41,46	41,54	41,46	41,54
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	61,19	61,31	61,19	61,31
6	Lissab.-Op 100 E	453,57	12,47	12,49	12,47	12,49
3½	Oslo 100 Kr	112,50	68,83	68,97	68,88	69,02
2½	Paris 100 Fr	81,—	16,405	16,445	16,40	16,44
3½	Prag 100 Kr	12,138	12,425	12,455	12,42	12,44
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	62,04	62,16	62,04	62,16
6	Riga 100 Lats	81,—	80,02	80,18	80,02	80,18
2	Schweiz 100 Fr	81,—	81,07	81,23	81,02	81,18
8	Sofia 100 Lews	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	34,47	34,53	34,42	34,48
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	70,68	70,82	70,68	70,82
4½	Reval 100 estl Kr	112,50	75,47	75,63	75,52	75,68
5	Wien 100 Sch	59,07	47,85	47,95	47,95	48,05

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 29. Dezember.

Im internationalen Devisenverkehr ist wieder eine gewisse Stetigkeit zu verzeichnen. Der Dollar bewegte sich sowohl in Amsterdam als auch in Zürich und Paris mit 1,60¼ bis 1,60⅜ bzw. 3,32 und 16,40 fast auf Vortagsbasis. Etwas leichter lag das englische Pfund mit 8,14½ in Amsterdam, 16,91 in Zürich und 83,53 in Paris. Der Dollar kam in London mit 508¾ zur Notiz. In den Golddevisen sin nennenswerte Bewegungen nicht zu beobachten. Etwas fester lag der Schweizer Franken.

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar weiter behauptet, während das Pfund zur Schwäche neigte. An der Londoner Effektenbörse blieb die Tendenz stetig. Der Amsterdamer Freiverkehr war fest. Younganleihe gewann 1 Prozent.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 29. Dezember.

Am heutigen Wertpapiermarkt herrschte eine freundliche Grundstimmung, ohne daß sich das Geschäft wesentlich belebte oder kursmäßig größere Veränderungen eintraten. Bremer Rolandmühle wurden zu 116 Proz. abgeschlossen. Bremer Silberwarenfabrik waren zu 142 Proz. gefragt, bei 144 Proz. war Material erhältlich. Jute-Spinnerei-Bremen-Aktien waren beim Umsatz um 1 Proz. rückgängig, zu 76 Proz. wurde die herauskommende Ware aufgenommen. Interesse bestand für Bremer Straßenbahn bei 80 Proz., während der Briefkurs nach wie vor mit 82 Proz. genannt wurde. Wellpappen waren Bruchteile eines Prozentes höher gefragt. Für Reis- und Handels- und Nordd.-Steingut-Aktien waren unveränderte Kurse zu hören. Am Markt der festverzinslichen Werte wurden Industrieanleihen zu gestrigen Kursen verlangt. Serie II Kommunalanleihe der Kreditanstalt verbesserte ihren Kursstand um 1 Proz. (89 Proz. rein Geld). Bremer Altbesitz lag geschäftslos, zu 88 Proz. lagen kleine und große Abschnitte zur Verfügung. Steuergutscheine hatten wie zuletzt auf Berliner Kursbasis Umsatz. Freiverkehrskurse wurden heute nicht festgestellt, die Notierungen sollen morgen stattfinden.

Hamburg, 29. Dezember

Die Umsatztätigkeit an der heutigen Börse war vorübergehend etwas lebhafter als am Vortage, insbesondere gilt dies für den Montanmarkt und für einzelne Spezialpapiere. Wenn auch hier und da noch begrenzte Minusdifferenzen gegen den Vortagsschluß zu verzeichnen waren, so war die Tendenz in der großen Linie doch freundlicher und zuversichtlich. Montanwerte wiesen durchweg Besserungen von ½ bis 1 Prozent auf, von Spezialwerten sind Daimler-Motoren und Deutsche Erdöl zu erwähnen. Eine über den Durchschnitt hinausgehende Steigerung, d. h. um 2½ Prozent, wies die Farbenaktie auf. Am Schiffahrtsmarkt stellten sich Paketfahrt ½ Prozent niedriger, Lloyd, Hansa-Dampschiff und die Aktien der Afrika-Reedereien blieben zu letzten Kursen gefragt. Tarifwerte behaupteten ungefähr ihr Vortagsniveau. Am Markt der industriellen [illegible] einschlages bestand Inter- [illegible] gen die Goldpfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank ½ Prozent unter Vortagsschlußbasis im Angebot. Hamburger Pfundanleihe 61½ nominell.

Hannover, 29. Dezember

Die freundliche Stimmung der Vortage hielt auch heute an der Börse an und konnte sich weiter durchsetzen. Am Aktienmarkt zogen Lindener Aktienbrauerei um 3 Prozent an. Sonst waren noch höher im Handel Ilseder Hütte, Norddeutsche Cement und Döhrener Wolle mit je plus 1 Prozent. Schwächer lagen dagegen Hannoversche Cement und Benigsen Zucker mit je minus 2 Prozent.

Der Rentenmarkt lag allgemein etwas fester. Provinz-Anleihen und Industrie-Obligationen konnten leicht anziehen. Von Gold-Pfandbriefen waren Braunschw.-Hannov, Hyp. Bank höher im Handel. Liquid.-Pfandbriefe blieben behauptet. Kali-Aktien unverändert. Schluß: weiter freundlich.

Frankfurt a. M., 29. Dezember.

Die Abendbörse verkehrte in freundlicher Haltung, wenngleich die Umsätze kein größeres Ausmaß annahmen. Vom Publikum lagen einige Kauforders für Anlagezwecke vor, dagegen bekundete die Kulisse, im Hinblick auf das Jahresende, eine gewisse Zurückhaltung. Das Kursniveau zeigt gegenüber dem Berliner Schluß keine nennenswerten Veränderungen. IG. Farben eröffneten zwar ⅜ Prozent niedriger, waren aber später gut erholt, fester lagen u. a. Chadeaktien. Am Rentenmarkt bestand kleine Nachfrage nach deutschen Anleihen zu letzten Kursen. Neubesitz gingen 5 Pf. höher um. Altbesitzanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen waren behauptet. Im weiteren Verlauf der Börse traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Das Geschäft blieb sehr ruhig. Etwas schwächer lagen Reichsbankanteile, die um ¾ Prozent nachgaben. Dagegen zogen IG. Farben bis auf 124 an. Von Auslandsrenten bröckelten Schweizer Bundesbahnen weiter ab; 4prozentige von 1912 gingen mit 140¾, d. h. um 2 Proz. niedriger, die 3½prozentigen mit 135½ (—½ Proz.) um. Nachbörslich wurden Farben mit 124 genannt.

Unter Führung von Spezialwerten fester

Berlin, 29. Dezember.

Unter dem Eindruck der festeren Newyorker Meldungen setzte sich zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs eine freundlichere Stimmung durch, zumal die gestern zu beobachtenden Abgaben zum Ultimo schon abends in Frankfurt ihr Ende gefunden hatten. Auch beim Privatpublikum bestand etwas mehr Kaufneigung, wobei zu berücksichtigen ist, daß heute getätigte Käufe erst im neuen Jahr bezahlt zu werden brauchen. Daß der Geldmarkt vor dem Ultimo immer noch steif ist und die Sätze für Tagesgeld noch eine weitere Steigerung auf 4⅞ resp. 4¾ Prozent in der unteren Grenze erfuhren, spielte keine Rolle mehr. Besondere Nachrichten aus der Wirtschaft lagen zwar nicht vor, doch fand die außenpolitische Situation allgemein eine bessere Beurteilung. Die Gewinne betrugen im allgemeinen nur bis zu einem Prozent. Als fest sind Montecatini zu nennen, die gegen ihre letzte Notiz von Vorweihnachten 3⅜ RM. gewannen, ferner zogen Licht und Kraft um 1⅜, RWE. um 1⅝, Farben um 1½, Berlin-Karlsruher Industriewerke um 1¾ und Ilse Genußscheine und Jul. Berler um je 2 Proz. an. Süddeutsche Zucker erfuhren eine Erhöhung um 4½ Proz. Andererseits lagen noch Siemens etwas unter Druck und gaben 1½ Proz. nach. Ebenso waren noch Conti Gummi um 1¾ Proz. gedrückt. Nach den ersten Kursen setzten sich aber bei zunehmender Umsatztätigkeit ziemlich einheitlich Kursbesserungen durch. Auch Renten waren bei vermehrtem Anlageinteresse der Kundschaft fester. Pfandbriefe werden bis zu ½ Proz. höher taxiert. Von deutschen Anleihen konnte die Altbesitzanleihe ½ Proz. und später nochmals ¼ Proz. gewinnen. Neubesitz eröffnete zwar unverändert, zog im Verlaufe aber ebenfalls um 10 Pf. an. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 91⅝ bis 91¾ Proz. um, waren also um ⅛ bis ¼ Proz. gebessert. Reichsbahn-Vorzugsaktien gewannen ⅛ Proz. Industrieobligationen schwächten sich überwiegend etwas ab. Die Kursrückgänge betrugen bis zu ⅝ Proz. Von Auslandsrenten waren Anatolier heute nach der starken Steigerung um ¼ Proz. rückgängig. Am Berliner Geldmarkt trat wegen des bevorstehenden Jahresultimos eine weitere Versteifung der Tagesgeldsätze auf 4⅞ bzw. 4¾ Proz. ein. Privatdiskonten [illegible] Ultimos [illegible]

Die Bemühungen um das deutsch-belgische Kohlenabkommen

Brüssel, 29. Dezember.

Es ist bisher noch nicht möglich gewesen, die Basis für eine Verständigung bezüglich der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien zu finden. Eine Lösung des Problems dürfte auch kaum in den nächsten Tagen zu erwarten sein, so daß zunächst bis zu dem Abschluß eines neuen Kohlenabkommens, das selbst wieder nur eine vorläufige Gültigkeit für das erste Vierteljahr 1934 haben soll, ein „modus vivendi" von belgischer Seite angestrebt wird.

Belgien hatte bekanntlich die Forderung aufgestellt, Deutschland für die ersten drei Monate des Jahres 1934 eine feste Monatsquote von 240 000 Tonnen einschließlich des Zusatzquantums aus der Binnenschiffahrtsklausel einzuräumen. Dieser Vorschlag schloß die nach dem bisherigen Abkommen Deutschland noch zustehenden bedeutenden Nachlieferungs-Ansprüche aus nicht voll ausgenutzter Quote der Vormonate aus.

Die belgischen Forderungen, die Gegenstand besonderer Verhandlungen in Berlin gewesen sind, wurden von deutscher Seite nicht angenommen. Deutschland hat vielmehr als Gegenforderung eine Gesamteinfuhr von monatlich 325 000 Tonnen gestellt, wovon 290 000 Tonnen auf dem Binnenschiffahrtswege nach Belgien eingeführt werden sollten. Belgien glaubt, den deutschen Vorschlag ablehnen zu müssen, obschon er erhebliche Zugeständnisse auf teilweisen Verzicht der Nachlieferungsmöglichkeiten aus den letzten Monaten enthält. Der interministerielle Kohlenausschuß, der vor längerer Zeit zur Behandlung der Kohlenfrage eingesetzt wurde, hat sich inzwischen mit dem Problem befaßt, hat jedoch eine Lösung der Kohlenfrage ebenfalls nicht finden können. Der belgische Industrie- und Arbeitsminister hat sich daraufhin mit den Arbeitgebern erneut in Verbindung gesetzt, um die Unterlagen für neue deutsch-belgische Verhandlungen festzulegen. Die Haltung der Zechenbesitzer ist um so bedeutungsvoller, als von ihr die Kündigung des Lohnabkommens abhängig ist, die wiederum zu ernsten Streikunruhen Anlaß geben könnte.

Es ist anzunehmen, daß die neuen deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen Anfang nächsten Jahres stattfinden werden.

Da mit dem 31. Dezember das bestehende Abkommen abläuft, soll, um eine automatische Verlängerung zu verhindern, von Belgien eine Zwischenregelung angestrebt werden. Aber auch die für Anfang nächsten Jahres vorgesehenen neuen deutsch-belgischen Kohlenbesprechungen haben zunächst nur ein Abkommen zum Gegenstand, das eine provisorische Lösung für die nächsten drei Monate erzielt. In dem ersten Vierteljahr 1934 hofft man durch weitere Besprechungen Klarheit über die Möglichkeit eines deutsch-belgischen Kohlenvertrages auf lange Sicht zu finden, der in seiner grundsätzlichen Festlegung die Nachteile der bisherigen stets auf kürzere Frist abgestellten Abkommen vermeidet. Es dürfte dabei daran gedacht sein, einen Schlüssel zu finden, der die deutsche Kohleneinfuhr in angemessenem Maße in ein Verhältnis zu dem belgischen Absatz bringt.

Es werden also weniger reine Mengenfragen zur Behandlung kommen als die Ausarbeitung einer Skala, die die Höhe der deutschen Einfuhr von der jeweiligen belgischen Förderung und gleichzeitigen Haldenentnahme abhängig macht.

Aus den Schwierigkeiten, die die bisherigen Kohlenverträge erfahren haben, dürfte man dabei die Lehre ziehen, damit endlich einmal bei dem auf lange Sicht berechneten Abkommen, das Anfang April 1934 in Kraft treten soll, neue Reibungspunkte vermieden werden und eine endgültige Befriedigung der deutsch-belgischen Kohlenfragen erreicht wird, eine Frage, die bisher verschiedentlich die an sich guten deutsch-belgischen Beziehungen zu trüben versuchte.

Tabaksteuer-Statistik

Berlin, 29. Dezember. Nach der amtlichen Nachweisung betrug der Steuerwert der im November 1933 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen und der aus dem Steuerwert berechneten Menge der Erzeugnisse:

1. Erste Zahl Steuerwert in Mill. RM.
2. Zahl berechn. Menge der Erzeugung in 1000 Stück bzw. kg.:

Zigarren 14,25, 633 575 (1000 Stück), Zigaretten 28,19, 2 684 348 (1000 Stück), feingeschn. Rauchtabak 0,05, 5 447 (kg), Steuerbegünstigter Feinschnitt und schwarzer Krauser 4,27, 1 102 519 (kg), Pfeifentabak 2,61, 1 669 502 (kg), Kautabak 0,14, 15 212 (1000 Stück), Schnupftabak 0,09, 152 651 (kg), Zigarettenhüllen 0,26, 102 500 (1000 Stück).

Insgesamt ergibt sich für November ein Steuerwert von 49,86 Mill. RM. gegenüber 48,71 Mill. RM. im Oktober ds. Js. an Zigarettentabak sind im Berichtsmonat 29 818 Dz. gegen 30 376 Dz. im Vormonat in die Herstellungsbetrieb gebracht worden.

Wagenstellung der Reichsbahn

Berlin, 29. Dezember. In der Woche vom 10. bis 16. Dezember wurden von der Deutschen Reichsbahn 670 533 gegen 658 739 Wagen in der Vorwoche gestellt. Arbeitstäglich waren das für die sechs Tage umfassende Berichtswoche 111 756 gegen 111 651 Wagen in der 5⁹/₁₀ umfassenden Arbeitstage der Vorwoche und 99 828 in der entsprechenden Vorjahrswoche.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

29. Dezember 1933

Loko: 11.6? (Vor. Notrg. 11.61 cents)

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	11.05/00	11.27/26	11.49/47	11.66/63	11.84/82	11.98/94
Eröffnung	11.08/03	11.28/26	11.54/50	11.68/67	11.86/83	12.00/98
12.30 Uhr	11.06/02	11.27/25	11.52/51	11.69/66	11.85/82	12.00/95
16.20	11.08/03	11.28/26	11.54/50	11.69/65	11.86/84	12.00/97
Heut. Schl.	11.08/03	11.29/25	11.53/50	11.69/66	11.84/82	11.98/96
Abrechnungspreise	11.04/—	11.25/—	11.51/—	11.68/—	11.83/—	11.98/—

Loko: 5.33 (Vor. Notrg. 5.25 pence)

Liverpool	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	5.14/—	5.16/—	5.17/—	5.19/—	5.22/—	5.16/—
Eröffnung	5.14/—	5.15/—	5.17/—	5.19/—	5.21/—	—.—/—
Heut. Schl.	5.18/—	5.20/—	5.21/—	5.23/—	5.26/—	—.—/—

Loko: 10.30 (Vor. Notrg. 10.25 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	10.14/—	10.26/—	10.42/44	10.58/—	10.75/—	10.90/—
Eröffnung	10.12/—	10.28/—	10.44/—	10.59/60	10.77/79	—.—/—
11,00 Uhr	—.—/—	10.28/—	10.44/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	10.09/—	10.26/—	10.41/42	10.57/—	10.72/—	10.3?/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool Schluß

Loko: 7.46 (Sakellaridis)	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.
Voriger Schluß	7.44	7.44	7.45	7.45	7.48	7.48	
Heutiger Schluß	7.57	7.58	7.53	7.53	7.56	7.56	

Loko: 6.05 (Ashmouni)	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.
Voriger Schluß	5.88	5.94	5.99	6.04	6.12	6.12	
Heutiger Schluß	5.93	5.99	6.04	6.09	6.17	6.17	

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

Sakellaridis	Jan.	März	Mai	Juli	Nov.
Voriger Schluß	13.56	13.78	13.91	14.08	14.47
Heutig. Schluß	13.50	13.73	13.91	14.08	14.39

Ashmouni	Dez.	Febr.	April	Juni	Okt.
Voriger Schluß		10.52	10.63	10.71	10.84
Heutiger Schluß		10.46	10.56	10.66	10.85

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit größtenteils lebhaftem Kaufinteresse in fester Haltung 1 bis 4 Punkte höher. Da die Nachfrage allgemein recht gut war, konnte sich eine weitere Erholung durchsetzen. Gegen Schluß machte sich jedoch etwas Abgabeneigung bemerkbar. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittags: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei vorwiegend guter Nachfrage sehr stetig 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Im Verlauf war Angebot und Nachfrage größtenteils gleichmäßig verteilt, so daß die Kursbewegung weiter gering blieb. Der Markt schloß ruhig 2 Punkte unter bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 5 Punkte niedriger bis unverändert.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 94 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 94 000 Ballen.
Umsätze 150 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung Glattstellungen Januar, begleitet von fremden Käufen entfernter Sichten. Dann stetiger. Vereinzelte Käufe. Später williger in Uebereinstimmung mit Getreidemärkten. Nachfrage beschränkt. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen.

Nachmittags stetiger infolge Fixerdeckungen. Spinner kaufen.

Viehmärkte

Viehmarkt Oldenburg

Oldenburg, 29. Dezember. Auftrieb: 265 Tiere, nämlich 253 Ferkel und 12 Läuferschweine. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8 RM., 6 bis 8 Wochen 11—14 RM., Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 16 bis 22 RM., 4 bis 6 Monate 22—30 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs leicht belebt und geräumt.

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer

Leer, 28. Dezember. Dem Zucht- und Nutzviehmarkt wurden am Donnerstag zugetrieben:

A. Großviehmarkt: 141 Stück

Käufer ziemlich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmelkenden Kühen 1. Sorte gut, 2. Sorte gut 3 Sorte langsam; hoch- und niedertragenden Rindern: 1. Sorte —, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam; jährigen Bullen 1. Sorte —, 2. Sorte langsam, 3. Sorte langsam; 1—2jährigen güsten Rindern —; Kälbern bis zu zwei Wochen schlecht. Gesamttendenz: Ziemlich lebhaftes Geschäft.

Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 420—450 RM., 2. Sorte 330—400 RM., 3. Sorte 225—300 RM.; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte — 2. Sorte 220—350 RM., 3. Sorte 210—270 RM., jährige Bullen 1. Sorte —, 2. Sorte 225—300 RM., 3. Sorte 100—180 RM.; Kälber bis zu zwei Wochen 10—18 RM., einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz.

B. Kleinviehmarkt: 28 Stück

Handel schlecht. Ferkel bis 6 Wochen —, von 6 bis 8 Wochen —, Läufer bis 22 RM., Schafe, Ziegen und Lämmer —. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, den 3. Januar 1934.

Amtlicher Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 29. Dezember. Auftrieb: Schweine 1169. Preise: b) 48—50, c) 48, d) 45—46, e) 40—43, f) 28—35, Sauen 38—46. Verlauf: Schweine mittel, schwere Speckschweine gesucht.

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde, 29. Dezember. Am 28. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 2 Dampfer insgesamt 933 800 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 3 Dampfer 164 000 Pfund, von der Băreninsel 1 Dampfer 204 800 Pfund, aus der Barentsee 4 Dampfer 555 000 Pfund. 1 Hochseesegler stellte 23 000 Pfund Sprotten zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Rückgänge.

Technische Drogen

Oele und Fette an der Jahreswende

(Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg)

1933 ereignisreichstes Jahr für Oele und Fette. Besonders agrarpolitische Maßnahmen der Reichsregierung von einschneidender Bedeutung. Geschäftslage allgemein freundlicher und zuversichtlicher. Preise erreichten nie zuvor gekannten Tiefstand. Marktlage für 1934 noch nicht zu übersehen, nur Leinöl Aussichten festere Tendenz: Nachstehend heutige Notierungen für größere Posten. Eingeklammerte Zahlen bedeuten Preisstand Anfang 1933: **Kokosöl** 21.50 (35) RM. exkl., **Palmkernöl** 20 (32) RM. exkl., **Soyaöl** 22.50 (28) RM. exkl., **Leinöl** 24 (27) RM. exkl., **Erdnußöl** 23 (39) RM. exkl., **Rüböl** 39.50 (48.50) RM. exkl., **Cottonöl, ägypt.**, 28 50 (40) RM. inkl., **Rizinusöl I. Pr.** 39 (46) RM. inkl. cif Hamburg, **Rindertalg, südamerik.** A. 28.50 (34) RM., inkl., **Schweinefett, dänisch**, 24—33, (31—38), RM. je nach Qual. und Farbe inkl. cif Hamburg, **Schweineschmalz, amerik.**, 139 (86) RM. cif Hamburg, inkl. verz. und untersucht, **Palmöl, Lagos**, 20 (25) RM. inkl. cif Hamburg.

Warenmärkte

Bericht vom amtlichen Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Die Haltung für Weizen und Roggen insbesondere für den letzteren ist mangels größeren Angebots bzw. unnachgiebiger Forderungen eher freundlicher. Frei Berlin werden 50 Pfg. mehr als gestern angelegt. Auch an der Küste lassen sich gute Preise für solche Waren erzielen, die bis morgen mittag eintrifft. Daneben sind Promptverkäufe abzuschließen. Austauschscheine gaben wiederum nach. Januar-Weizenscheine notierten 148,25 Br., Februarscheine 149,25 Br., Roggenscheine standen mit 124,75 bzw. 125,75 zur Verfügung. Hafer zwischen den Feiertagen mäßig angeboten lag gut stetig. Gerste und Mehle blieben ohne Geschäft. Auch der Kleiemarkt blieb vollkommen unverändert. Die Preise behaupteten sich.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 29. Dezember 1933

Reis:

Markt weiter still und unverändert. Nur ganz vereinzelt kleines Geschäft.

1 Burmah R O	per loco	ab Mühle	RM 10,15
2 Bassein 0/00	per loco	ab Mühle	RM 10,95
3 Moulmein 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
4 Arracan 00/000	per loco	ab Mühle	RM 11,50
5 Siam 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
6 Siam 0000	per loco	ab Mühle	RM 15,20
7 Patna 000	per loco	ab Mühle	RM —,—
8 Bruchreis I	per loco	ab Mühle	RM 8,55
9 Bruchreis II	per loco	ab Mühle	RM 8,20
10 Italiener	loco ab Lager verz.		RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no 11,40 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,55 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 4,15 d

Gewürze:

Grundtendenz des Marktes weiter fest, Geschäft kann sich aber kaum entwickeln, da das Inland den neuen Preisen noch nicht folgen wird. Die exportfähigen Restbestände in weißem Pfeffer sollen nach den neuesten Meldungen nur noch ca. 300 tons betragen, was dem Markt fraglos einen weiteren starken Auftrieb geben dürfte. Lokopreise unverändert.

1 Weisser Muntok	85	12 Cassia vera	63
2 Weiss. Bat Muntok	85	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	56	14 Japan Inewer	41
4 Schwarz. Singapore	56	15 Cochin Ingwer	56—84
5 Tellicherry	68	16 Macisbl. Banda	286
6 Piment	41	17 Macisnüsse	80-126
7 10000—0	94—76	18 Nelken Sansib.	68
8 Canehl I—IV	72—68	19 Lorbeerlaub	22
9 Cardamom Malabar	265	20 Holländ. Kümmel	58
10 Cassia lignea	23	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	65	22 Vanille Bourb.	7—15

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	4⁵/₁₆
Sheets	per Jan./Febr.	4⅜
Sheets	per Febr./März	4⁷/₁₆

Preise in Prence per lb

Hülsenfrüchte:

Der Markt bleibt ruhig. Geschäft dürfte sich vor dem neuen Jahr kaum noch entwickeln.

1 Schmalzbohnen	35½	10 gelbe Erbsen ges.	28
2 Langbohnen	33¾	11 gelb. Splitt-Erbsen	24
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen Linsen	15
4 Othenashis	20	13 mittl. Rus. Lins.	17
5 Chile-Bohnen	20	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	20-29½	15 Chile Linsen faq.	
7 gelbe Viktoriaerbs.	22-24½	16 Chile Linsen extra lange	21
8 grüne Erbs. gesch.	31		
9 gr. Splitt-Erbsen	27		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten erneut um 10 Doll. Cts. höher. Von Schweden, Holland und den übrigen Randstaaten zeigt sich etwas Nachfrage. Am Lokomarkt wird bei unveränderten Preisen der laufende Bedarf gedeckt.

1 Santos extra special	32—34	4 Santos superior	27—28
2 Santos extra prime	30—32	5 Santos good	25—27
3 Santos prime	28—30	6 Rio und Minas	24—30
		Minas	24—30

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Markt und Preise unverändert.

1 Salvador	40—60	3 Costa Rica	40—100
2 Guatemala	35—70	4 Maragogype	45—85

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz fest

American Steamlard. transito ab Kai D 15
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 16—16½
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 145,00

Rohkakao:

Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preise unverändert.

Zucker:

Terminmarkt ruhig-abwartend, geschäftslos. Effektivmarkt ruhig-stetig, Preise unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Dez. sh 7,9¾

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 29. Dezember. (10 Uhr). März 28½ B 27¼ G, Mai 29 B 27¼ G, Juli 29 B 27½ G, Sept. 29 B 27½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 29. Dezember. (10 Uhr). März 23½ B 22 G, Mai 24 B 22½ G, Juli 24 B 22½ G, Sept. 24 B 22½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 29. Dezember. (12.30 Uhr). März 28½ B 27¼ G, Mai 29 B 27¼ G, Juli 29 B 27½ G, Sept. 29 B 27½ G, Sept 29 B 27½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 29. Dezember. (12.30 Uhr). März 23½ B 22 G, Mai 24 B 22½ G, Juli 24 B 22½ G, Sept. 24 B 23½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 29. Dezember 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		per Dezember	4,70
Manitoba I		per Januar	4,75
Manitoba II		per Dezember	4,55
Manitoba II		per Januar	4,60
Rosafé	79 kg	per Januar	3,60
Barusso	79 kg	per Januar	3,52½
Bahia	79 kg	per Januar	3,57½
Hardwinter 1 Gulf			—
Canada Western Amber Durum II		per Dez.	4,57½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per Dezember	2,65
Canada Western II		per Dezember	—,—
Südrussischer	kg	per Dezember	—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per Dezember	2,65
Russen	64/65 kg	per Dezember	2,95
La Plata	64/65 kg	per Dezember	2,75

Mais:

La Plata	per Januar	2,97½
La Plata	per Februar	2,97½
Donau-Galfox	per Dezember	2,90

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per Dezember	2,65
La Plata Clipped	51/52 kg	per Dezember	2,77½

Weizenkleie:

Pollards	per Dezember	2,95
Bran	per Dezember	2,95

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 29. Dezember 1933

	Brief	Geld
1. Januar	4,00	3,80
2. Februar	4,10	3,90
3. März	4,20	4,00
4. April	—	—
5. Mai	4,40	4,20
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,60	4,40
9. September	—	—
10. Oktober	—	—
11. November	—	—
12. Dezember	4,00	3,70

Tendenz ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	31.25	—
per Dezember	31.40	—
per Januar	31.65	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10 50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 29. Dezember (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez
Januar	41¾	41¼	41½	15¼	15	—	19½	18¾	—
Febr.	42¼	41½	—	15¾	15	—	19½	19	—
März	42½	41¾	—	15¾	15	—	19½	19	—
April	42½	42	—	15¾	15	—	19¾	19¼	—
Mai	42¾	42¼	—	16	15¼	—	20	19½	—
Juni	43	42½	—	16	15¼	—	20¼	19¾	—
Juli	43½	42¾	—	16	15¼	—	20¾	20	—
August	43¾	43	—	16	15½	—	21	20¼	—
Sept.	43¾	43½	—	16¼	15½	—	21¼	20½	—
Oktob.	44¼	43¾	—	16¼	15½	—	21½	20½	—
Nov.	44½	44¼	44½	16¼	15¾	—	21¾	20¾	—
Dez.	42	41	—	15¾	15	—	19¾	18¾	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 29. Dezember 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	49¾
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38½—41½

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 29. Dezember 1933. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	32½—⅝
do. 3 Monate	32¹¹/₁₆—¾
do. Settl. Preis	32⅝
Electrolyt	36—36½
best selected	35—36¼
strong sheets	62
Elektrowirebars	36½
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	227¾—⅞
do. 3 Monate	227⅞—228
do. Settl. Preis	227¾
Banka*	232
Straits*	232½
Blei (per Tonne) Tendenz stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	11¼
do. pr. inoffiz. Preis	11³/₁₆—⁵/₁₆
do. entf. Sicht. off. Pr.	11⁵/₁₆
do. entf. S. inoff. Pr.	11¼—⁵/₁₆
do. Settl. Preis	11¼
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14⅞
do pr inoffiz. Preis	—
do entf. Sicht. off. Pr.	15
do. entf St. inoff. Pr.	1 ¹⁵/₁₆—15⁷/₁₆
do. gew. Settl. Preis	14⅞
Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	39—40
chines. per*	21¾—22¼
Quecksilber* (per Flasche)	9½—9¾
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	27—28
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	16½—16¾
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15¾—16¼
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	62½
Silber (Pence per Ounce)	19¼/₁₆
do. Lieferung Ounce	19⁹/₁₆
Gold (sh und pence per Ounce)	126¼/₂
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	13,71

* inaktive Notierung

Londoner Goldpreis

Berlin, 29. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 29. Dezember 1933 für eine Unze Feingold 126 Schilling 2 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,4873 RM., für ein Gramm demnach 2,78063 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 29. Dezember. 650 000 Pfund Sterling Gold wurden zum Preise von 126 sh 2 d pro Unze fein verkauft.

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 29. Dez. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg Brief	½	⅝
90 Tg. Geld	⅝	¾
Pr. Hdlw.		
niedr Satz	1¼	1¼
höchst. Satz	1¾	1¾
Wechs. auf		
Lond. Cbl.	5,07⅜	5,07⅞
do. 60 Tg.	5,06¼	5,06¾
Paris	6,08¾	6,08
Brüssel	21,62	21,55
Rom	8,16	8,14
Madrid	12,78	12,77
Bern	30,10	30,05
Amsterdam	62,40	62,35
Stockholm	26,20	26,0
Oslo	25,50	25,55
Kopenhagen	22,67½	22,70
Prag	4,64	4,63
Wien	17,60	17,50
Budapest	27,60	27,50
Belgrad	2,17	2,16
Athen	0,90	0,89
Japan	30,75	30,75
Buen. Aires	33,23	33,12
Rio de Jan.	8,64	8,64
Berlin	37,12	37,08
Silber, ausl.	44,37	44,37
Kakao, Td	stetig	gut beh.
do. Jan.	3,95	3,96
do. März	4,09	4,12
do. Mai	4,26	4,28
do. Juli	4,42	4,41
do. Sept.	4,58	4,60
do Dez	4,82	4,84
Kaffee, Td	k. stetig	stetig
do. Sant 4	9½	9½
do. Jan.	—	—
do März	9.02 n	9.10/12*
do Mai	9.19 n	9,28
do Juli	9.29 n	9,40
do Sept	9.62 n	9,73
do Dez	9.72 n	9,80 n
Tagesums.	30000	51000
Kaffee Rio 7	8⅝	8⅝
do. Jan.	—	—
do März	6.47 n	6,62
do. Mai	6.59/60	6,74
do Juli	6.74 n	6,85 n
do. Sept.	6.87	6,92
do Dez	6.95 n	7.00
Tagesums.	9000	5000
B'wolle, Td	stetig	stetig
do N'orl. l.	10,14	10,14
do loco	10,30	10,35
do Jan.	10,09	10,14
do März	10,26	10,26
do Mai	10,41/42	10,42/44
do Juli	10,57	10,58
do Aug.	—	—
do Sept	—	—
do Okt	10,72	10,75
do. Nov	—	—
do Dez.	10,89	10,90
Zufuhren i Atl u. Gol	18000	8000
Kupf., el l.	8¼ B	8¼ B
do. 30/90 T	8¼ B	8¼ B
Zinn, loco	52,60	52,60
Blei, loco	4,15	4,15
Zink, loco	4,37½	4,37½
Weißblech	5,25	5,25
Roheis N. 2	20,77	20,77
Roheis. N2 p	18,50	18,50
Schmalz	5,50	5,60

	Heute	Vor. Not.
Talg. extr.	2⅞	2⅞
Bw'saatöl l.	—	—
do. Jan	4,40	4,40
do. März	4,62	4,65
do. Mai	4,78	4,83
do. Juli	4,98	5,02
Petr. St W C	16,25	16,25
do St. W. T	12,25	12,25
do Mid. Co.	1,05	1,05
do. P. Rohöl	2,00/2,20	2,00/2,20
Rohzuck. T.	stetig	stetig
do. Jan.	1,19	1,16/18*
do März	1,28	1,24
do Mai	1,31	1,30
do Juli	1,37	1,34/35*
do. Sept	1,43	1,40
do. Dez.	1,48	1,45/46*
Terpentin	47¾	47¼
do. Savann	42¾	42¼
Weizen, Rt	98¾	96⅛
do. Hartw.	93¾	96⅜
Mais, loco	57⅞	59½
W'mehl, n.	6.40	6,40
do. höchst	6.60	6,60
Getrf. Engl	1/6—2	1/6—2
do. Kontin	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	46—80	46—80
Weizen, Td	willig	k. stetig
do Dez	81¼/80⅞	83⅝
do Mai	83⅝—¼	85⅞—¾
do Juli	82½—⅝	84⅞—⅝
do. Sept.	—	—
Mais, Td.	willig	unregel.
do. Dez	45⅞	45⅝
do Mai	50	51½
do Juli	51⅞	53¼
do. Sept	—	—
Hafer, Td	willig	k. stetig
do Dez.	32½	34¾
do Mai	36⅜	37⅝
do Juli	34¾	36
do Sept	—	—
Roggen, T	willig	k. stetig
do Dez.	52½	54¼
do Mai	56⅜—¼	58⅞
do Juli	58⅛	60⅛
do. Sept	—	—
Schmalz, T	träge	stetig
do. Jan.	4.85	4.90 G
do. März	—	—
do. Mai	5.42½ B	5,47½ B
do Dez.	—	—
Speck		
Schweine		
leichte, ndr	3.15	3,10
do höchste	3.40	3,40
schwer nd	3.00	3,00
do. höchste	3.30	3,25
zuf in Chic	30000	30000
do. i. West	94000	96000
Winnipeg	willig	k stetig
Weiz., Dez	61⅛	63⅛
do Mai	64⅛	65½
do. Juli	65⅝	66⅝
Hafer, Dez	30⅝	31¼
do. Mai	32⅝	33⅜
do. Juli	33	33⅞
Rogg., Dez	—	—
do. Mai	44⅝	46¼
do Juli	45½	47
Gerste, Dez	35⅝	36¼
do. Mai	37¾	39
do. Juli	38½	39¾

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 29. Dezember

Bank-Aktien

	29. 12.	28. 12.
D.-D. Bank	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
Deutsch Bank	[illegible]	[illegible]
Old Landesbank	[illegible]	[illegible]
Old. Spar- u. L.	[illegible]	[illegible]

	29. 12.	28. 12.
All. & Mag.	—	—
D Anl Abl m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

Staats-Papiere

Industrie-Aktien

	29. 12.	28. 12.
Hamburger Anleihe Abl. mit	—	—

Steuergutscheine

fällig	29. 12.	28. 12.
1934	101¾ G	101¾ G

Hamburger Wertpapierbörse

vom 29. Dezember

BERLINER BÖRSE

vom 29. Dezember

Festverzinsl. Werte

Oeffentl. Kreditanstalten

	29. 12.	28. 12.
6% Pr Ztrst R. 23	96	96

Hypotheken-Banken

Stadtanleihen

Oeffentl. Kreditanstalten

Kommunal-Obligationen

Schwerte

Industrie-Obligationen

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenscha. Geld	Polenscha. Brief
1931	99⅝	—	99⅝	100⅛
1935	98⅝	99¾	98⅝	99⅝
1936	97⅛	97⅞	95⅞	—
1937	95⅞	96⅝	94⅝	95⅞
1938	94⅝	95⅝	93⅝	94⅝
1939	93	94	—	92⅝

Wiederaufbau-Anleihe

Steuergutscheine

Ausländ. Staatsanleihen

Aktien

		29. 12.	28. 12.
Comm. u. Priv.	0	43	40¼
Dt Asiat. Bk.	0	117	120
D.-D. Bank	0	50	50¼
D Uebers.-Bk.	0	27½	27½
Dresdner Bank	0	57	57
Mein Hyp.-B.	6	78¾	76⅝
Oldbg Landb.	3	—	—
Old. Spar u. L.	0	—	—
Oesterr Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	159¾	159½

Industrie

		29. 12.	28. 12.
Elekt. Lief.-G.	5	88	88⅞
El Licht u. Kr.	6	96⅜	94⅝
Falkst. Gard.	5	56⅜	—
I G Farben	7	124¼	121¼
Feldmühle	0	75	74⅞
Felten & Guill.	0	52¼	51½
Gelsenk Bw.	0	52	53⅝
Germ Portl.	0	44¾	44
G. f. elek. Unt.	4	85	84¼

		29. 12.	28. 12.
Nords.-Hochs.	0	42½	43
Nordw Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	7½	8
Orenst & Kopp.	0	61	60¾
Phön Bergb.	0	45¼	43½
Phön Braunk.	4	80	77¼
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	—
Plauen Tüll	0	[illegible]	[illegible]